

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Gelehrte Nebenblätter: Handtageblatt, Synodalblatt, Befehlungen der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. Alters- und Landesfürsorgerentenbank, Jahresbericht und Rechnungsbuch der Landes-Brandvergütungsanstalt, Verkaufsstelle von Holzplatten auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 204.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preßgezähmten Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Montag, 3. September abends

1917.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Auguststraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint nur Montags. — Herausgeber: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14574.

Aufkündigungen: Die 1-spaltige Grundzelle oder deren Raum im Ankündigungsteile 40 Pf., die 2-spaltige Grundzelle oder deren Raum im amtlichen Teile 80 Pf., unter Eingangs 160 Pf.
Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Drucks eingehenden
Nachrichten befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Ministerialer Frhr. v. Richthofen hat seinen 80. Lustig
errungen.

Der frühere Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat
sich zu den sogenannten Gerard-Entschließungen geäußert.

Die Wiener Blätter widmen der Ankunft des Staats-
sekretärs Dr. v. Kühnemann in Wien warme Begrüßungs-
ausfälle.

Eine neue Tageszeitung ist in Bulawayo gegründet worden. Sie fordert den politischen und wirtschaftlichen
Anschluß Rumäniens an die Mittelmächte.

Von der Petersburger Staatsanwaltschaft ist nach
Rüter zur Zeit der Tagung der Moskauer Zusammen-
kunft eine gegenteilige Verschwörung entdeckt worden.

Amtlicher Teil.

Ministerium des Königlichen Hauses.

Se. Majestät der König sind heute 1 Uhr 44 Min.
nachmittags nach dem östlichen Kriegsschauplatz gereist.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht,
dem Eisenbahngeschenk Tieke in Radebeul die Friedrich
August-Medaille in Silber zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht,
dem Kanzlei-Oberinspektor Vilz beim Stadtrat zu Dresden
bei seinem Übertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz
2. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht,
dem Fahrermeister Hermann Richard Schaller in Lorenz-
trich für die von ihm am 20. Januar nicht ohne eigene
Lebensgefahr bewirkte Errettung des Fahrzeugführers
Herrn Richter in Lorenztrich vom Tode des Extrakreis-
in der Elbe die bronzenen Lebensrettungsmedaille mit
der Besugnis zu verleihen, sie am weißen Bande zu
tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu ge-
nehmigen geruht, daß der Schriftsteller Prof. Dr.
Fischalig in Dresden die ihm von Sr. Majestät dem
Sultan der Türkei verliehene Rote Halbmondmedaille in
Bronze annehme und trage.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht,
dem Direktor der Taubstummenanstalt in Dresden Ernst
Louis Gläser das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechts-
orden zu verleihen.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 2. Auflage.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 3. September. Se. Majestät der König
nahm vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister
und des Kabinettssekreterärs entgegen.

Dresden, 3. September. Se. Königl. Hoheit der
Prinz Johann Georg hat sich heute früh 8 Uhr
10 Min. in Begleitung des persönlichen Adjutanten,
Hauptmann von dem Busch, nach Leipzig begeben, um
dort die Heimatausstellung zu besichtigen. Se. Königl.
Hoheit wird abends wieder nach Dresden zurückkehren.

Die Kriegslage Ende August 1917.

I.

Berlin, 31. August.

Die Hauptmerkmale der gegenwärtigen Kriegslage
bestehen in der dreifachen Offensiv der Engländer, Franzosen
und Italiener im Westen und Süden bei Stillstand
der Operationen auf allen anderen Kriegsschauplätzen,
außer in der Weltausstellung und bei Fortdauer der Vorrath-
schaft unserer U-Boote auf dem Meere.

Die Engländer, die sich in den beiden ersten Kriegs-
jahren unversennbar von dem Gedanken leiten ließen,
die Kräfte auf Kosten der Bundesgenossen nach Möglichkeit
zu schonen, um sich dadurch eine beherrschende Stel-
lung für die Zeit der Friedensverhandlungen zu sichern,
haben seit Beginn des dritten Kriegsjahrs, dem Sommer
1916, ihre Zurückhaltung im Landkriege aufgegeben und

würden nur noch ihre Flotte ängstlich vor Gefahr. Nach-
dem sie in ihrer vorjährigen, gemeinsam mit den Fran-
zosen im Sommergebiet unternommenen Offensive 40 000
bis 50 000 Mann geopfert, statt des angestrebten
Durchbruchs unserer Front aber nur eine unerhebliche
Einkerbung derselben erzielt hatten, bereiteten sie sich
während des nachfolgenden Winters vor, jenen Angriff
mit verstärkten Kräften fortzuführen. Da aber diese Ab-
sicht durch die Zurückweichung des bedrohten Teiles
unserer Front in die Siegfriedstellung vereitelt wurde,
zögerten die Engländer und Franzosen im April dieses
Jahrs zu erkennen Offensive, jene in dem nördlichen
Teile des Artois, an der Arrasfront, diese an der
Aisne-Champagnefront. Beide Offensiven, deren Ziel
zweifellos im Durchbruch beider Flügel unserer Sieg-
friedstellung mit nachfolgender Aufrollung der letzten
bestand, scheiterten gänzlich unter schwersten Verlusten,
die besonders in Frankreich die Gemüter so stark er-
regten, daß die Regierung sich veranlaßt sah, den Ober-
befehshaber, General Nivelle, abzuberufen. Die eng-
lische Offensive läuft allmählich ab, die französische
wurde durch Gegenangriffe erstickt.

Trotz dieser bitteren Erfahrungen haben sich weder
die Engländer noch die Franzosen von übermaligen
Durchbruchversuchen abhalten lassen. Nach artilleri-
schen Vorläufen, die an Mächtigkeit und Zeitdauer
ihre früheren Versuche noch übertrafen, brachten
die Engländer, durch einige französische Divisionen ver-
stärkt, am 31. Juli d. J. in Flandern, beiderseits Ypern,
tiefliegend, in 25 km breiter Front mit gewaltigen
Verlusten zum Angriff vor. Sie hatten bei schwersten
Verlusten nur unbedeutenden Erfolg, haben seitdem
nur die Lorraine, deren Front nordwärts bis zum
Meere, südwärts bis ins Artois ausgedehnt, fort-
zuführen unternommen, mit Massenangriffen, die zu
Schlachten führten, am 16., 22. und 27. August, mit
Tiefliegend, aber das mit schweren Opfern bisher erzielte Ergebnis beschränkt sich darauf, daß
sie an einzelnen Stellen einige Kilometer Boden ge-
wonnen haben, am meisten bei Langemarck (4 km) und
St. Julien (2 km). Am 20. August haben auch die
Franzosen, gleichfalls nach längster artilleristischer Vor-
bereitung, eine neue Offensive, und zwar bei Verdun, auf
beiden Ufern der Maas, in 28 km Frontbreite eröffnet. Nach mehrtagigen, schweren, wechselseitigen Kämpfen sind
wir dort um einiges, auf dem linken Ufer bis an den
Horgeschbach, auf dem rechten bis in die Linie
Samogneux—Beaumont, zurückgewichen, haben aber dort
alle weiteren Angriffe abgewiesen. Ebenso sind alle bis-
herigen, von Engländern und Franzosen besonders in dem
Raume von St. Quentin unternommenen Versuche, in
die Front unserer Siegfriedstellung einzudringen, verge-
gessen. Sowohl die Engländer als auch die Fran-
zosen werden sicherlich ihre Angriffe mit Ausbildung
eigener Kraft fortführen. Es liegt aber nicht der geringste
Anlaß zu einem Zweifel vor, daß ihre Anstrengungen
ebenso wie alle vorhergegangenen ähnlichen scheitern
werden. Wir unterschätzen weder die Stärke ihrer Mittel
noch den Ernst ihres Willens und die Zähigkeit,
womit sie ihr Ziel verfolgen. Aber sie befreien auf Granit.
Unsere Streitkräfte und Streitmittel reichen in der Hand
unserer Siegeswillen führt aus, um allen Anforderungen
der Lage gerecht zu werden, und der Geist, der nach wie
vor unsere herzlichen Truppen besteht, macht sie unab-
wendlich.

Am 19. August sind nun auch die Italiener, diesmal
unterstützt durch zahlreiche schwere Artillerie der Franzosen
und Engländer, aufs neue zum Angriff gescheitert, um ihr
heiß ersehntes Ziel, Triest, zu erreichen. Die erste Konzo-
schlacht ist entbrannt, leidenschaftlicher als alle voraus-
gegangenen. Werden die Italiener, die schon viele
100 000 Menschen auf demselben Felde dem gleichen Zweck
geopfert haben, diesmal weitergelangen? Nach dem bis-
herigen Verlauf der Schlacht ist es nicht zu beforschen;
Sie haben zwar an dem nördlich von Götz gelegenen
Teil der angegriffenen Front einige Vorstöße erzielt,
durch jedoch für den Zweck, nach Triest zu gelangen, so
gut wie nichts gewonnen. Der Weg dahin geht durch
den südlichen Abschnitt der Hochfläche, um die gekämpft
wird, und hier sind sie kaum einen Schritt vorwärts ge-
kommen, überall sind ihre Angriffe an dem heldenmütigen
Widerstand unserer österreichisch-ungarischen Bundes-
genossen gescheitert, oder durch deren harte Gegenangriffe
zurückgewiesen worden.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Kurze Nachrichten aus Feindesland.

Mäuseplage, Politik und Restituation.

Ein Aufsatz der "Times" vom 21. August beschäftigt
sich eingehend mit den Verhältnissen in Australien. Es
ist darin u. a. gesagt: Die im Lande eingelagerten Millio-
nen von Scheffeln Weizen sind von Millionen von
Mäusen angegriffen worden. In einem einzigen Lager

in Victoria sind an einem Abend 7 Tonnen Mäuse (etwa
500 000) getötet worden. Die Lager beginnen überall
zusammenzufallen, als ob ein Erdbeben gewesen sei. —
Die Klagen der Unbeschäftigten hallen durch das Land,
aber wenn fröhliche Leute zur Wiederinstandsetzung der
Weizenlager und zur Ausbeutung des von den Mäusen
verursachten Schadens gebraucht werden, so verlangen
diese Leute 1 Pf. Sterl. (über 20 R.) für den üblichen Ach-
tundertag, und wenn sie das nicht bekommen, so ziehen
sie, die Hände in den Taschen, ruhig zu, wie die Mäuse
den kostbaren Weizen vernichten. Über die Gründe der
Weizendürbung sagt der Verfasser des Aufsatzes: Im
Moment ist Ausfütterung von der Schiffstrauhnott am härtesten
betont. Während seine Rohprodukte sich zu
Bergen anhäufen, nehmen die überseeischen Importe
ab. Es sind buchstäblich Millionen Tonnen
Weizen vorhanden, die nicht verkauft werden können, und
die Bostvertretung hat die Regierung zur Errichtung von
Silos zur Einlagerung dieser Mäuse aufzufordern müssen.
Hierzu kommt der Widerstand der Arbeiter, die, wie der
Correspondent sagt, durch die Wahl in zwei große Partei-
en geteilt sind. Für die Stimmung der Arbeiter ist
folgender Vorgang charakteristisch: Einige Arbeiter der
Transkontinental Railway arbeiteten 3 Minuten (!) über
ihre reguläre Zeit hinaus und verlangten dafür über
Kundenlohn. Als ihnen dieser nicht gewährt wurde, legten
sie sofort die Arbeit nieder. Der fragliche Aufschlag verträgt
auch einiges über die australischen Finanzen. Bereits jetzt
wie die Staatshaushalt einen Fehlbetrag von 2 Mill. Pfund
auf, ganz zu schweigen von den bevorstehenden Neuen
ausgaben. Zum Schluss sagt der Verfasser über die außer-
ordentlich niedrige Zahl der Meldungen zum Decretenfall:
Senator Pearce, der Verteidigungsminister, habe in seinem
Aufschlag eine "dramatische Note" damit gebracht, daß er
5000 Mann aufforderte, sich als Erfolg für die 5000 Mit-
glieder der ersten australischen Division zu melden, die seit
dem ersten Tage der Landung in Gallipoli im Feuer waren
und jetzt in den französischen Schützengräben seien. Dieser
Mannschaft sollte ein kurzer Heimaturlaub gewährt werden.
Der Verfasser des Aufsatzes knüpft daran die wehmütige
Betrachtung, man könne nicht sagen, daß dieser Aufschlag
großes Bedrängnis zu den Jägern zur Folge gehabt
habe. Das Freiwilligenystem sei im letzten Stadium
des Todestampfs und doch zögerten die Völker, die
unangenehme Wahrheit einzugehen. In dieser oder
jener Form müsse die Wehrpflicht kommen und zwar
in nicht allzu langer Zeit. . .

Frankreichs russische Sorgen.

Im "Correspondent" vom 10. August ist zu lesen: Wir
finden uns hinsichtlich Russlands in einem dem Anschein
nach sehr verwickelten, im Grunde aber "furchtbaren" ein-
fachen Lage. Lassen wir es im Stich, so ist klar wie der
Tag, daß es ohne andre Hilfe sofort unter den Griff oder
vielleicht in die Arme Deutschlands fallen würde. Diesem
Dilemma ist schwer auszuweichen. Ließen wir Mittel-
europa, wenn es entstehen sollte, selbst nach einer Nieder-
lage einen Quauchs in Osteuropa, so wäre das nur um so
schlimmer. Daher ist es für uns notwendig, unsere Armeen
zusammenzunehmen und aus einer offen gezeigt kläglichen
Lage den besten Ruhm zu ziehen. Was in Russland
die Lage ganz besonders ernst macht, ist, daß im
Grunde genommen der Gedanke des Vaterlandes, wie
wir ihn verstehen und lebendig empfinden, bei neuen Zehnteln
der Bevölkerung gar nicht existiert. Für diese Volks-
massen gab es nur einen Zusammenhalt: Den zar. Mit dem
Zerfall des Zaren trat unter den Nationalitäten volles Durcheinander ein. Deswegen hatten die Offiziere,
die zur Revolution entschlossen waren, sie erst nach dem Kriege
in Welt zeigen wollen. Sie ahnten die gegenwärtige Krise
voraus. Was den Führern der vorläufigen Regierung
fehlte, war der feste Griff und auch die Fähigkeit, Führer
zu finden, die Mängel eines zu heftigen Ver-
suches der Wiederherstellung der Ordnung. Was die
Führer anbetrifft, die jetzt nach der Krise, durch die
Revolution distanzierte Befugnisse erhielt, in erster Linie
scheinen, so haben sie gewiß guten Willen, aber sie ver-
stecken sie gut wie nichts von den Angelegenheiten, die sie
verledigen sollen.

Ein russischer Offizier über die russischen Krisenzeitungen in Galizien.

Im "Uro-Rosu" vom 1. August schreibt General-
major P. Rusky: Schreden und Angst um die Zukunft
unseres Vaterlandes packt einen, wenn man an die Flucht
unserer Armeen aus Galizien denkt, die von Raub, Ge-
walttat und Nord an den friedlichen Einwohnern be-
gleitet war. Noch vor nicht langer Zeit herrschte im zu-
nischen Heere Disziplin und kriegerischer Geist. Jetzt ist
beides aus dem Heere verschwunden. Es ist nur noch die
Hoffnung übriggeblieben, den Truppen ihre früheren
moralischen Eigenschaften wiederzugeben, ohne vor den
allerhartigsten Maßnahmen zurückzuschrecken. Beim Ein-
tritt in das vierte Kriegsjahr möge unser Heer an die
viel erstaunende Heimat denken und indem es wieder den

Geist der Väter gewinnt, Russland vor der herannahenden Katastrophe zu retten.

Beschwerden englischer Industrieller in Petersburg.

„Rowoje Wremja“ vom 8. August berichtet von einer Beschwerde, welche die der Verwaltung der Petersburger Stearinfabrik Aktiengesellschaft angehörenden Engländer an den Handelsminister wegen der auf dieser Fabrik herrschenden Zustände gerichtet haben. Die Beschwerdeführer erklären, daß sie unmöglich auf der Fabrik Arbeit mit einem Monatslohn von 300 Rubeln erhalten können, die überhaupt nicht zur Fabrik kommen, vielmehr auf anderen Arbeitsplätzen arbeiten. Die Verwaltung hat nicht einmal das Recht, derartigen Arbeitern zu ländern.

Der Krieg. Zur Lage.

Großes Hauptquartier, 2. September. (Amtlich.) Se. Majestät empfing gestern den Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein, Bevollmächtigter des Reichskanzlers bei der Obersten Heeresleitung.

Bon den Fronten.

Berlin, 2. September. In Flandern folgten starke Feuer auf den Ypern-Bogen vom Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. September englische Patrouillenverbände, die überall abgewiesen wurden. In Gegend Hollenbeck schoben wir unsere Gräben um etwa 100 m vor. Zu den letzten Tagen war die englische Angriffstätigkeit höchst ermatet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Engländer aus Prestigegründen noch weitere Angriffe wagen, ehe sie auch die zweite große Schlacht um die flandrische Unterboordbasis als endgültig verloren aufgeben. Der englische Angriff auf Ypres, bei dem die kanadischen Divisionen geopfert wurden, ist bereits völlig ausgeglichen worden. Am ganzen Artois war die Gefechtstätigkeit gering. Beiderseits St. Quentin war das Feuer nur zeitweise gesteigert. Bei dem gestern gemeldeten Gescheit bei Verdun wurde von den Deutschen 3 Offiziere, 29 Mann und 3 Maschinengewehre sowie eine größere Anzahl Gefangene als Beute eingezogen. Am 1. September machten wir bei einem Patrouillenvorstoß bei La Ferte 11 Gefangene. Auf dem Chemin des Dames verblieb den Franzosen als ganzer Gewinn ihres verlustreichen Angriffes vom 31. August lediglich ein Stück des vorderen Grabens in etwa 1 km Breite. Östlich Bourguignon holten unsere Stoßtruppen mit geringem eigenen Verlust 10 Gefangene und 2 Schnelladegewehre aus den französischen Gräben. Auch in der Champagne brachten unsere Patrouillen Gefangene ein. An der Verdunfront stand der französische Angriff weiterhin. Auch das Artilleriefeuer blieb am 1. September gering und schwoll erst gegen Abend zu größerer Stärke an.

Im Osten war die Gefechtstätigkeit an der Derna und bei Smorgon gelegentlich. Auch beiderseits des Sereth lebte sie auf. Die Russen stellten das Dorf Oryschensk sowie die Bahnhofstation von Tereblestic in Brand. An der Zolfa und an der Bistrica siegeln wir und unsere Verbündeten erfolgreich mit Patrouillen vor. Im Berglande der Suissa machten die Russen und Rumänen verzweifelte Anstrengungen, um uns und unseren Verbündeten den Geländegewinn der letzten Tage wieder zu entreißen. Mehrere nach kurzem Artilleriefeuer mit kurzen Pausen angelegte Angriffe brachen unter schweren blutigen Verlusten der Russen und Rumänen zusammen.

In Mazedonien hat Sarrai nunmehr auch, allerdings mit reichlicher Verpflichtung, begonnen, seinen gewohnten blutigen und erfolglosen Beitrag zur Generaloffensive der Verbundsmächte zu leisten. Die serbischen Angriffe auf den Dobropolje wurden fortgesetzt. Die Angriffskraft der Serben ist bereits jedoch derart geschwächt, daß ihre Stürme mit Leichtigkeit abgeschlagen werden konnten. Die Franzosen, die am Nachmittage des 1. September noch starke Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Monastir-Bilea angrißen, vermochten zwar in die vorderen Gräben einzudringen, unterlagen aber im Nahkampfe den bulgarischen Verteidigern. Was nicht im Kampfe blieb, wurde gefangen genommen.

Volksländischer Hilfsdienst.

(K. M.) Hilfsdienstpflichtige werden dauernd für das Generalgouvernement Belgien gebraucht. Leute aller Berufe, außer Facharbeitern aus Industrie und Landwirtschaft, kommen in Frage, von Wehrpflichtigen nur Kriegsbeschädigte. Wer schon eine Beschäftigung im Sinne des Hilfsdienstgesetzes ausübt, wird nicht angenommen. Die Kriegsamtskasse Dresden sendet alle vier Wochen einen Transport hilfsdienstpflichtiger nach Belgien; der nächste Transport geht am 18. September 1917 von Dresden ab. Meldungen sind an die wiederholt veröffentlichten Hilfsdienstmeldestellen zu richten. Zurzeit wird insbesondere eine größere Anzahl von Leuten gebraucht, die als Hilfsschaffner Verwendung finden können.

Nachdruck in allen Zeitungen im Bezirk des XII. (I. R. S.) Armeekorps ist erwünscht.

Der Ruf nach Bekanntgabe der französisch-russischen Geheimverträge.

„Rowoje Shion“ schließt eine Betrachtung über die Kriegszielerklärung Ribots wie folgt: Solange die dünne Politik Frankreichs von unverantwortlichen Kreisen gemacht wird, die hinter dem Rücken Poincarés stehen, solange in Frankreich Zustände herrschen, bei denen Verträge über Leben und Tod ganzer Völker durch unverantwortliche Personen von Poincaré abgeschlossen werden können, vermögen wir zur Politik der französischen Regierung kein Vertrauen zu fassen. Wer auch immer in Frankreich die Macht besitzt, sollte wissen, daß die russische Demokratie die Revision der von der zaristischen Regierung mit dem französischen Halbstaat Poincaré geschlossenen Verträge als unumgänglich notwendig betrachtet. Ribot jagte, die Veröffentlichung der Dokumente hängt von der russischen Regierung ab. Die russische Demokratie hat das „echt, zu wissen, an welche alten und neuen Verträge die Regierung gebunden ist. Wir verlangen einen klaren und bestimmten Verzicht auf alle annexionsistischen Kriegsziele; wir verlangen die energische Annahme und Klärung der zukünftigen Friedensbedingungen.“

Die Haltlosigkeit der Gerüchte über den Verderb von Brotgetreide.

Durch die Presse gehen fortgesetzte alarmierende Nachrichten über den Verderb von Brotgetreide, das infolge der Frühbruchprämien in zu großem Umfang an die Reichsgesetzestelle abgeliefert wurde. Insbesondere wird ein Fall in Neuhaus bei Paderborn auf Grund eines Aufsatzes im „Westfälischen Volksblatt“ unter der Überschrift „Wie die Reichsgesetzestelle mit unserem Brotgetreide umgeht“ zu dem Zwecke ausgebeutet, Benutzung unter die Bevölkerung zu bringen und die Maßregeln der Reichsgesetzestelle als verschämt hinzustellen. Der Fall in Neuhaus ist von Beamten der Reichsgesetzestelle vom Landrat des Kreises Paderborn, von den dortigen militärischen Behörden und von einem Ausschuß, der aus drei Landwirten und dem Vorsitzenden der Paderborner Konsumantenvereinigung bestand, an Ort und Stelle eingehend mehrfach untersucht worden. Dabei hat sich ergeben, daß die in dem Aufsatz aufgestellten Behauptungen zum größten Teile nicht den Tatsachen entsprechen, daß Getreide nicht verdorben und nicht gefährdet ist, daß die Väger nicht überfüllt sind und daß das Getreide sachmäßig und sorgfältig gepflegt wird. Die Reichsgesetzestelle ist auch allen anderen Nachrichten über die Gefährdung von Getreide, das sich in ihren Vägern befindet, sofort durch sachmännische Beamte an Ort und Stelle nachgegangen und hat stets feststellen können, daß ein Verderb von Getreide auf ihren Vägern nicht eingetreten und nicht zu erwarten ist. Auch die vielfach verbreitete Annahme, daß die Väger der Reichsgesetzestelle überfüllt seien, trifft nicht zu. Vielmehr ist von den gesamten der Reichsgesetzestelle zur Verfügung stehenden Vägern zurzeit gerade erst die Hälfte gefüllt.

kleine Nachrichten

Wie der „Deutsche Reichszeitung“ mitteilt, wurde dem Leutnant der Inf. v. Schmidmann, früherer Gouverneur von Deutsch-Südwalesia, die Königl. Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwert am Ring verliehen.

„Petit Parisien“ meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Zahl der Dienstwohne des amerikanischen Großen Hauptquartiers nach einem neuen Bestimmungsorte gebracht wurde.

Der Unterseebootkrieg.

Versenkungen.

Berlin, 1. September. Unsere und die verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer haben ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwehr wieder 12 Dampfer, 14 größere und 10 kleinere Segler mit einem Gesamtumfang von rund 46 000 t versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Planishen“ (3837 t), „Planibidno“ (4187 t), mit Pferdefutter für die Salonikiarmee, „Incemore“ (3060 t), „Goodwood“ (3086 t), der japanische Dampfer „Bandai-Maru“ (3227 t) und der griechische Dampfer „Sofotris“ (3029 t), letzterer mit 4115 t Eis von Tunis nach England. Von elf versunkenen italienischen Seglern waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Goto II“ mit 200 Mann des französischen Korsarkreuzers und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionalkommandeur, wurden gesangen eingezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. September. Neue Unterseebootserfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean. 4 Dampfer, 2 Segler mit 17500 Bruttoregistertonnen, und zwar drei bewaffnete, tiefgeladene Dampfer, die französischen Raubschooner „Maria Alfred“, mit Salzladung für Teneriffa, und „Pauline Louise“, sowie ein Dampfer, der 5700 Tonnen für Frankreich geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer Unterseeboote sind seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges bereits mehr als sechs Millionen Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handels Schiffstraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Christiania, 2. September. „Dagbladet“ meldet aus Hammerfest: Zwei englische Dampfer wurden am Dienstag 170 Seemeilen vom Nordkap versenkt. Der eine hieß „Whitecap“. Der Name des anderen ist unbekannt. Außerdem wurde der russische Dampfer „Marshall“ versenkt.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Aus dem Großen Hauptquartier wurde gestern, Sonntag, das Folgende gemeldet:

Großes Hauptquartier, 2. September.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der spanischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldfeuerfeste verließen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Lys nahm die Feuerstätigkeit gegen die Vortage zu. Ein Erkundungsvorstoß westlich von La Ferte brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltigen Einkerbung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abbruch der Kämpfe am Gehöft Hurlebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts flautete er ab.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Der Abendbericht meldet keine weiteren Kampfhandlungen von Bedeutung.

Der Militärtitulat des „Matin“ schreibt zum Verlaufe der Schlacht vor Verdun: Der letzte Abschnitt der Verdun-Schlacht kann noch dem von der französischen Heeresleitung festgelegten Plan als abgeschlossen gelten. Eine nördlich Verdun einnehmende weitere Offensive würde neue Dispositionen notwendig machen.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Österreich-Ungarns mit Russland und Rumänien.

Das große Hauptquartier meldete gestern über die Kämpfe vom vergangenen Sonnabend das Folgende:

Großes Hauptquartier, 2. September. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Varanovitschi heigerte sich die Feuerstätigkeit.

Südlich von Riga, bei Friedrichstadt und Illert waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Vuč brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Zwischen Pruth und Suczava Südtiroler und Bosnien geplant.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetsky:

In den Bergen nordwestlich von Hochani suchten die Rumänen und Russen unser Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Abends ging dann noch folgende Meldung unseres ersten Generalquartiermeisters ein:

Deutsche Corps sind südlich von Riga über die Düna gegangen. Unter dem Druck haben die Russen begonnen, ihren Brückenkopf westlich des Flusses einsig zu räumen.

Vom Generalstab des österreichisch-ungarischen Heeres liegen die folgenden Meldungen vor:

Wien, 1. September. Nordwestlich von Hochani entzogen deutsche Truppen dem Feinde abermals eine zähverteidigte Höhenstellung. Bei Hushatin und Tarnopol wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.

Wien, 2. September. Der Feind mühete sich verzgebens, unseren Verbündeten die nordwestlich von Hochani errungenen Erfolge durch starke Gegenangriffe streitig zu machen.

Der Krieg mit England.

Berlin, 2. September. Am 1. September stürmten nachts nördlich von Hornsriß eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eins unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Ein greifen stärkerer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Torpedoboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gelandet zu sein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hierzu wird weiter noch das Folgende gemeldet:

London, 1. September. Die Admiralsität teilt mit: Unsere leichten Streitkräfte zerstörten heute morgen vier feindliche Minensucher vor der Küste von Jütland.

Königsberg, 1. September. Heute früh gegen 7 Uhr lag vor Hjerrgaard-Strand ein Seetrossen fest. Vier deutsche Minenräumer wurden von englischen Flotten teilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung suchten die Engländer mit der Beschleierung fort. Kingjöbing Amtsmeldung zufolge schlugen die Granaten bis in den Kingjöbing-Hjord ein. Eine Anzahl Granaten schlugen auch in den Ort Hjerrgaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. Etwa 100 deutsche Marinestützen wurden gelandet. Anscheinend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und deutsche Unterseeboote nahmen an dem Kampfe teil.

Kopenhagen, 2. September. „Politiken“ meldet, daß nach einer Meldung deutscher Matrosen die Engländer Granaten mit Sprengfackeln verwendeten und die hilflosen deutschen Seeleute mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste von Hjerrgaard vor, da von der Bevölkerung niemand in dem Granatregen sich an den Strand wagte. Die deutschen Marinestützen waren fast alle bereit an Land gelommen, als die Fische mit Rettungsgerät erschienen.

Kingjöbing, 1. September. Ein deutscher Marinestütze teilte Kingjöbing Amtsavis mit: Wir lagen nachts bei Øst. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6 Uhr 15 Min. entdeckten wir plötzlich überlegene englische Seekreuzer im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten, ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten und es klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen konnten, gingen alle vier Schiffe mit Volldampf gegen die dänische Küste. Wir sahen voraus, daß die englischen Schiffe die Beschleierung einstellen würden, wenn sie jähren, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht. Die Beschleierung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasseroberfläche getroffen, ehe sie strandeten. Als die Engländer nach der Strandung die Beschleierung fortsetzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer jähren, daß wir an der Küste antrieben, kletten sie das Feuer ein und dampften nordwärts. Oberheizer Kleber ertrank beim Versuch, an Land zu schwimmen. Ein Deutscher wurde getötet, zwei leicht verwundet nach dem Krankenhaus in Kingjöbing gebracht. Die deutschen Matrosen, 98 an Zahl, befinden sich in Hjerrgaard, außerdem noch 10 Soldaten von einem Boot, das die

deutschen Torpedobootsjäger vormittags an die Strandungsstelle sandten, wo es feierte. Alle werden morgen nach Ringkøbing geführt. Der Strand ist in 3 km Breite mit Brachläden und Schiffsgesätzen überzogen. Von Ebbjerg kam eine Abteilung von 40 Soldaten zur Bewachung an. Kurz nach der Strandung entstand auf dem Minensucher „Heinrich Bruns“ Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulverlammerei. Die vier Schiffe liegen 50 m vom Lande fest. Die Wellen schlagen fortwährend über die Schiffe.

Kopenhagen, 2. September. Den hiesigen Blättern werden weiter folgende Einzelheiten mitgeteilt: Man beobachtete 14 bis 15 Schiffe, die 14 deutsche Wachtschiffe angrißen. Gegen 8 Uhr früh spielte sich auf See ein neuer Kampf ab, nachdem deutsche Verhüllungen hinzugekommen waren. Dies geschah außerhalb Rusby. Längs der Westküste wurde eine Anzahl Flugzeuge und Unterseeboote beobachtet. Gegen 10 Uhr vormittags trafen an der Strandungsstelle sechs deutsche Kriegsschiffe ein, die von einem Wasserflugzeug begleitet waren. Nachmittags um 14 Uhr verließen die deutschen Kriegsschiffe wieder die dänische Küste. Nach einer anderen Meldung will man von Houvig gesehen haben, wie ein deutsches Flugzeug abgeschossen wurde. Diesem näherte sich alsbald ein zweiter Flieger.

Kopenhagen, 2. September. Der Berichterstatter von „Politiken“ in Aalborg meldet noch, daß zwei Unterseeboote an dem Seegeschäft beteiligt waren, sowie zwei Flugzeuge. Die deutschen Seesoldaten glauben, daß die Engländer über 1500 Granaten abgesetzt haben. Die Deutschen verblieben die Nacht in Hvergaard und werden morgen wahrscheinlich mit einem Dampfer zunächst nach Ringkøbing, dann mit der Bahn in Begleitung von 40 dänischen Soldaten nach Ebbjerg weiterbefördert. „Politiken“ meldet weiter aus Bobjerg, 16 englische Kriegsschiffe, darunter drei vom größten Schlachtkreuzer, passierten hier gestern früh einige Minuten vor 8 Uhr. Das Geschwader ging bis eine Seemeile nördlich des Leuchtturms und nahm Kurs direkt nach Westen. Zwei deutsche Flugzeuge verfolgten das englische Geschwader.

Der Krieg in den Schußgebieten.

Bondon, 1. September. Das Kriegsamt meldet aus Ostafrika vom 30. August: Die sich zusammen schliefenden englischen und belgischen Kolonnen sauberten ein großes Gebiet in Richtung auf Itanga vom Feinde. Alle Deutschen in jener Gegend wurden südlich des Ulonga-Flusses getrieben. Die feindliche Streitmacht, die bei Upepes, 60 Meilen (etwa 100 km) südwestlich von Mahenge, umzingelt worden war, brach in der Nacht zum 27. August durch und marschierte auf Mahenge. Sie erlitt schwere Verluste. Unsere Truppen verfolgten sie. Infolge unseres Vormarsches in portugiesisches Gebiet von Jonson am Südende des Nyassa-Sees aus befreiten wir Tunduru. In den anderen Gebieten ist die Lage unverändert. Unsere Kolonnen halten aber den Druck auf die feindlichen Abteilungen aufrecht.

Der Krieg mit Italien.

Der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs meldete am vergangenen Sonnabend und gestern, Sonntag, weiter das Folgende über den Fortgang der Kämpfe am Isonzo und auf dem Kast:

Wien, 1. September. Gestern vormittag kam es am Isonzo zu keinen größeren Kampfhandlungen. Am Nachmittag stürmten zwischen Tolmein und der Bippach die Schlacht an zahlreichen Stellen aufs neue empor. Nördlich von Kal bei Madoni und bei Britos wurden häufige italienische Angriffe abgeschlagen. Wie an den vorangehenden Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapfere Besatzung ein. Auf dem Nordende des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles lob erhabene Infanterie fing, wiederholt zum Gegenstoß übergehend, alle Angriffe auf. Bei Görz und im Bippach-Tal ließ der Feind heftige Artilleriebeschüsse mehrere Einzelstöße folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Östlich von Görz ein italienisches Grabenkücke nehmend, brachten unsere Stoßtrupps 6 italienische Offiziere, 140 Mann und vier Maschinengewehre ein. Triest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschädigt.

Wien, 2. September. Die offene Stadt Triest wurde gestern wieder des österreichen von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen.

Auf Isonzo sind am gestrigen Tage größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilstreitkräfte auf der Hochfläche von Vainsizza—Heiligegeist, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unsrer Sturmtruppe mit erfolgreichen Gegenunternehmungen beantwortet. Im Bereich des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen nieder. In der Nacht zum 1. September sind hier zehn Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter als Gefangene in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient

Das Große Hauptquartier gab gestern, Sonntag, folgende Meldung aus:

Großes Hauptquartier, 2. September. Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Auf Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Vom Generalstab der bulgarischen Armee liegt folgender Bericht vom vergangenen Sonnabend vor:

Sofia, 1. September. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia schwaches Feuer. Im Cerna-Gogen griffen die Italiener nach heftiger Minen- und Artillerievorbereitung die Höhe 1050 an. Sie wurden aber durch einen Gegenangriff deutscher Abteilungen abgewiesen. Die Deutschen nahmen 20 Mann des italienischen Regiments 102 gefangen. Südlich der Cerna bei Gradensica heftiges Artilleriefeuer. Schwache feindliche Truppen versuchten, sich unserer Stellungen zu nähern, wurden aber durch Feuer abgewiesen. In der Moglena-Gegend, beim Dobropolje und auf den benachbarten Höhen unternahmen die Serben auch heute nach heftiger Artillerie- und Minenvorbereitung wiederholt heftige, fruchtbare Angriffe, die sie schwerste Verluste kosteten. Mit Tagesanbruch griffen sie dreimal an; doch wurden sie jedesmal durch Feuer abgewiesen. Beim letzten Angriffe gelang es ihnen, in einen unserer vordersten Gräben einzudringen. Aber ein Gegenangriff warf sie aus dem Graben hinaus, der mit serbischen Leichen gefüllt war. Tagsüber versuchten die Serben nach tiegigen Granaten- und Minenverbrauch fünfmal anzugreifen. Jedesmal aber wurden sie durch unser Artilleriefeuer niedergemacht. Einige ihrer Infanterieabteilungen, denen es gelang, sich an einer Stelle einem Hindernis zu nähern, wurden durch Maschinengewehrfeuer und Bomben vernichtet. Drei Maschinengewehre und anderes Kriegsgerät sind bei diesen Kämpfen in unserer Hand geblieben.

Neben der tapferen Haltung unserer Infanterie und Maschinengewehrabteilungen, an deren festem Widerstand sich die verzweifelten Angriffe der Serben brachen, ist die ausgezeichnete Mitarbeit der Artillerie hervorzuheben. Ihrem witsamen Feuer gelang es, die Mehrzahl der Angriffe des Feindes rechtzeitig zu ersticken. — Südlich von Ruma lebhaftes Artilleriefeuer. Südlich des Dorfes Moyna versuchte eine feindliche Abteilung, überwiegend in unsere Gräben einzudringen. Sie wurde aber durch das Feuer der vorgehobenen Posten abgewiesen. Zwischen Wardar und Dojan-See Artilleriefeuer, das südlich von Dojan heftig anhält. Hier versuchte bei Einbruch der Dunkelheit eine feindliche Kolonne, gegen die Höhe Brinz Mytil vorzugehen; sie wurde durch Feuer abgewiesen. An der unteren Struma Patrouillengeschäfte. — Rumänische Front: An verschiedenen Punkten der Front von Mahmudia bis Galatz Gewehrfeuer und vereinzelte Kanonegeschüsse.

Sofia, 2. September. Generalstabbericht. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer, das südlich der Stadt mit großer Heftigkeit fortgeht wurde. Ein feindliches Bataillon griff unsere Stellungen in der Ebene östlich vom Dorf Rathani an, wurde aber im Gegenangriff zurückgeworfen und mußte sich unter blutigen Verlusten zurückziehen, wobei es mehrere Gefangene in unseren Händen ließ. Am Dobropolje unternahmen die Serben nach kurzer Artillerievorbereitung in den ersten Morgenstunden einen Angriff, wurden aber leicht zurückgeschlagen. Eine Anzahl Schnellabgefehre und anderes Kriegsmaterial blieben in den Händen unserer Truppen. Hierach während des ganzen Tages nur schwaches Artilleriefeuer. Die seit drei Tagen in der Gegend am Dobropolje fortgeführten Angriffe der Serben kosteten ihnen außerordentlich schwere Verluste, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Allein im Abschnitt eines einzigen unserer Bataillone wurden bisher über 100 gefallene Serben gezählt. Auf dem rechten Wardar-Ufer südlich vom Dorf Moyna lebhaftes Artilleriefeuer, zwischen Wardar und Dojan-See heftiges Artilleriefeuer, das östlich von Matschulova zeitweise zum Trommelfeuer anschwillt. Auf den Nordabhängen der Kruscha-Bannina und längs der unteren Struma Patrouillenunternehmungen. Beim Dorf Hem Wahl wurde eine englische Kavallerieabteilung von unseren Patrouillen zerstreut. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Demirhisar von unserem Abwehrfeuer abgeschossen und fiel hinter den englischen Linien nieder. — Rumänische Front: Gewehrfeuer und späliches Artilleriefeuer bei Mahmudia, Tulcea und Jaceca. Am Sereth drangen unsere Abteilungen im Zusammenwirken mit deutschen Abteilungen in feindliche Gräben ein und führten, nachdem sie dem Gegner beträchtliche Verluste zugefügt hatten, 3 Offiziere und 60 Soldaten als Gefangene und 7 Maschinengewehre sowie anderes Kriegsmaterial als Beute zurück.

Zeitungsstimmen.

In einer Besprechung der Enthüllungen im Suchomlinow-Prozeß betont das „Neue Wiener Tagblatt“:

Während die Verbündeten vor seinen Entstellungen und leiner Lüge zurückstehen, um Österreich-Ungarn und die Verbündeten als Urheber des Weltkrieges zu brandmarken, sind im Suchomlinow-Prozeß Kronzeugen erstaunt darüber, daß die Mittelmächte rein von Schuld sind, daß dagegen in Russland eine kleine, aber mächtige Gruppe, hinter der allerdings die Schatten Englands und Frankreichs auftauchen, die Entstehung des Weltkrieges veranlaßte. Der Suchomlinow-Prozeß stellt die Schuldigen, die ihre Schuld durch Strom von Blut zu verwischen suchen, vor aller Welt an den Pranger.

Die „Neue Freie Presse“ sagt:

Eines der größten Verbrechen in der Geschichte entrollt sich vor unseren Augen, ein schändliches Lügen- und Intrigenspiel in Petersburg zur Ungarn und Willenslösung des zarischen und zur Entstehung des Weltkrieges. Der deutsche Kaiser und die Wohlthüter des Weltkrieges entstanden, daß sie in London und Petersburg mit allen Kräften den Ausbruch des Krieges zu verhindern bemüht waren. Verschwörungen, die durch die an und für sich gemäßigte Haltung Österreich-Ungarns von Erfolg gekrönt gewesen wären. Nur durch die Tat könnten Ketten und seine Nachgenossen beweisen, daß sie das Verbrechen vom 29., 30. und 31. Juli 1914 verabscheuen und möglichst aufzumachen entschlossen sind. Das sind sie dem guten Rufe des russischen Volkes schuldig, bei dessen Mutter sicher die Friedensabsicht und das Menschlichkeitssinn ebenso verbreitet sind, wie anderswo.

Sämtliche Zeitungen in Sofia geben die Wolff-Telegramme über die Enthüllungen im Suchomlinow-Prozeß und die Aufrüttungen deutscher Blätter dazu wieder.

„Balkanska Poshta“ hebt hervor, daß diese neuen Enthüllungen über die Vorgeschichte des Krieges und dessen Urheber abermals die Schuld Russlands an der Entstehung des jüngsten Krieges bestätigen.

„Cambana“ stellt zu den Enthüllungen Suchomlinows und Janischewitsch, fest, sie hätten in der Öffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Wenn in Russland nicht eine militärpolitische Kasse geherrscht hätte, die in das englische Intrigenwerk verwickelt war, so hätte der Krieg vermieden oder wenigstens östlich begrenzt werden können. Wenn nun die Diktatoren der Verbündeten blutdürstiger als Nikolaus und und fortwährend jagen, daß das Verbrechen vom Juli 1914 geahndet werden muss, so muß die Große Russland und seine Verbündeten treffen.

In einem weiteren Aufsatz fragt „Cambana“:

Welchen Zweck verfolgen die Aussagen? Da Suchomlinow auch wegen hochratischer zugunsten Deutschlands angeklagt ist, sammelt der Verteidiger bei der Beweisaufnahme Material, um klargemacht, daß Suchomlinow im Gegenteil einer der Urheber des Krieges und daß er dem zarischen gegenüber eindringlich geworden war, nur um den Krieg gegen Deutschland zu entfesseln. Suchomlinow war mit Sazonow vollkommen solidarisch, mit anderen Worten einer der getreuesten Gefolgskräfte der Verbündeten.

Er kann nicht in deutschen Diensten gestanden haben. Auf diese Weise wollte Suchomlinow seine treuen Dienste für den Verband beweisen, und die Anklage, daß er ein deutscher Spion gewesen sei, zurückweisen. Für die Welt, die seit drei Jahren zu errichten sucht, wer die Kreaturen sind, die an dem Ausbruch des Weltkrieges unmittelbar schuld sind, ist mehr als klar, daß der russische Militärmarsch in Gemeinschaft mit Sazonow Politik bedingungsloser Tiere für die Verbündeten Antikörper des Weltkrieges war.

In Kopenhagen haben die Enthüllungen im Prozeß Suchomlinow über die Hauptshuldigen am Ausbruch des Weltkrieges das allergrößte Aufsehen erregt und werden von allen großen Blättern wiedergegeben, von einigen bezeichnenderweise unter Auslassung des politischen Kommentars. An der Spitze des Blattes bringt „Nationaldenke“ heute abend einen längeren Aufsatz, überzeichnet „Nikolaus II. und der Weltkrieg“, worin dargelegt wird, daß die russische Kriegspartei den zarischen gegen seinen Willen in den Krieg getrieben hat. Am Schluß wird ausgeführt:

Die Aussagen von Janischewitsch und Suchomlinow bestätigen die Darstellung des deutschen Reichsbüchlers. Man weiß jetzt, daß es nicht die Schuld Nikolaus II. war, wenn Russland vertrieb, das Verlangen Kaiser Wilhelms, den Befehl zur allgemeinen Mobilisierung einzustellen, zu erfüllen. Man hat nun eine klare Schädigung erhalten dafür, daß der schwache Zar gegen seinen Willen von seinen Ratgebern in den Krieg getrieben wurde. Sazonow und Janischewitsch glaubten gewiß selbst, daß Russland den Krieg führen sollte und müsse. Man kann es verstehen, daß sie versuchten, den zarischen zu bewegen, den entscheidenden Schlag zu lassen. Aber Suchomlinow hat sich durch seine Aussagen selbst als denjenigen gestempelt, der dadurch, daß er seinem Herrscher log, den entscheidenden Stoß zur Katastrophen gegeben hat.

„Extra Bladet“ bezeichnet Suchomlinow als einen der drei Männer, auf welche die schwerste Verantwortung für den Weltkrieg entfällt, und sagt:

Die beiden anderen sind Sazonow und Janischewitsch. Sie wollen diese Namen im Gedächtnis behalten und nie vergessen. Sie sind mit dem Blute von Millionen Unschuldigen in das Buch der Geschichte gesetzt: Suchomlinow, Sazonow und Janischewitsch. Sicher hatte man dem zarischen die Schuld daran gegeben, daß der Streit nicht auf die Abrechnung zwischen Österreich und Serbien beschränkt blieb. Jetzt hat die Welt die eigenen Worte des Kriegsankämpfer darstellt, wie sie in 10 Minuten das Schicksal der Welt bestimmten. Nicht der schwache Zar wollte den Krieg, sondern seine vertrauten Räte.

„Dagens Nyheter“ schreibt:

Der Verdacht, daß bei der russischen Mobilisierung die russische Militärmarsch mehr oder weniger hinter dem Rücken des zarischen gehandelt hat, ist noch erstaunlicher und sensationeller bestätigt worden, als die Anhänger dieses Verdachtes je für möglich gehalten hatten. Das Attentat zeigt brutal den Schleier von dem politischen Intrigenpiel unheimlicher Art, bei dem die höchsten Interessen des Volkes den Einzug bildeten.

Zu den Mitteilungen der „Novoie Wremja“ über den Suchomlinow-Prozeß schreibt die Stockholmmer „Allehandra“ unter der Überschrift „Was den Krieg verursacht hat“:

Es ist nun klar, daß das bekannte Telegramm Kaiser Wilhelms an den zarischen die Einstellung der russischen Mobilisierung bewirkt hatte, wenn der Zar nicht durch seine Räte verhindert worden wäre. Der Krieg hätte vermieden werden können, wenn die Diplomatie Spielraum erhielt.

„Aftonbladet“ bemerkt im Anschluß an die letzten Enthüllungen Gerard:

Leider hat der weise Mr. Gerard ein wenig Unglaubliches in seinen Memoiren und deren tendenziösen Enthüllungen. Diese können nämlich nicht mit den noch mehr Aufsehen erweckenden und noch allem zu erteilen zwecklosen Ereignissen, die in diesen Tagen aus Petersburg eintrafen, wo Suchomlinow und der frühere Generalstabchef Janischewitsch offen zugestanden haben, daß es die russische Armeeleitung war, die sogar gegen den Willen des zarischen den Ausbruch des Krieges bewirkte. Diese Eingeständnisse lassen die Person des amerikanischen Diplomaten in etwas eigenartigem Lichte erscheinen.

Auch „Stockholms Dagblad“ behandelt diesen außerordentlich wichtigen Beitrag zur Geschichte des Kriegsbeginns.

Das „Verner Tagblatt“ schreibt über die geheimen Anführer des Krieges u. a.:

Es dankt uns, wenn der Bericht über diese unerhörten Intrigen dem russischen Volke bekannt würde, so müßte sich die allgemeine Friedensabsicht, die es trifft, mit elementarer Gewalt bilden. Noch heute glaubt ja der russische Bauer, daß der deutsche Kaiser bald Russland überfallen will; und nun erfaßt er, daß dieser Monarch sich mit dem zarischen eins hat im Willen, den Frieden zu erhalten, daß aber drei unverantwortliche Beamte es unternommen, trotz dieses Friedenswillens die Volker in Krieg und Tod zu treiben. Noch heute behauptet auch Mr. Wilson, die deutsche Regierung habe die Verantwortung für den Krieg und müsse geändert bzw. revolutioniert werden. Allein die Wahrheit wird sich bald breiten und durch alle die furchtbaren Rebellen der Verleumdung und Lüge hindurch ihr Licht zur Geltung bringen. Lloyd George hat jüngst erklärt, die Schuldigen müßten zur Verantwortung gezogen werden; eher gebe es keinen Frieden. Nun wohl! Hier sind Schuldige. Lloyd George hat nun Gelegenheit, seine Worte zur Tat werden zu lassen.

In Besprechung der ablehnenden Antwort Wilsons auf die päpstliche Friedensnote erklärt die „Neue Freie Presse“:

Auch bei der unbefangensten Prüfung müßte man zu dem Schluß kommen, daß die Autoren die parteiischste Darstellung

sei, die sich deutlich lasse, der jede Gerechtigkeit lehre und die von einer Gewaltigkeit und einem Vorurteil gegen Deutschland erfüllt sei, die beweisen, daß Wilson weder von den politischen Einrichtungen Deutschlands noch von dem Willen des deutschen Volkes eine Ahnung habe. Wilson schwiege weder von der Einbrechungs-politik etwas zu wissen, noch davon, daß Frankreich mindestens ebenso militärisch sei, wie Deutschland. Er habe nicht gesehen, daß im Prozeß Tschomilow der Nachte Beweis erbracht wurde, wie der Krieg durch die Militärtätsche in Russland selbst gegen den Willen des Rates hervorgerufen wurde. Er wisse nicht und wollte nicht wissen, daß England durch Absichtung der Londoner und Pariser Declaration das ganze Unglück, das sich auf dem Meer angezogen habe, verschuldet hat. Das Blatt legt die Widersinnigkeit der Note dar, denn wenn man auch annimme, daß Deutschland die Welt Herrschaft angestrebt habe und durch den Krieg entlastet worden sei, so werde niemand verstehe, warum die Schädigter sofort dauernd solle, obgleich dieser angebliche Plan von der Welt-Herrschaft vereitelt worden sei. In den Schlusssätzen der Note Wilsons erblieb das Watt den einzigen Richtigkeit. Eine bessere Sicherung von Abmachungen, als die durch die Reichsregierung und deren Annahme seitens des Reichskanzlers Dr. Michaelis zugegangene Vereinbarungen zwischen der deutschen Volksvertretung und Regierung könne auch das amerikanische Volk nicht bieten.

Die Wiener Blätter begrüßen Staatssekretär v. Kühnmann, würdigen seine auf verschiedenen Posten errungenen ausgezeichneten Erfolge auf diplomatischem Gebiete und entbieten ihm einen herzlichen Willkommengruß.

Das „Kremdenblatt“ begrüßt den Staatsmann ebenso sehr als Vertreter des verbündeten Deutschen Reiches wie als starken Träger der Bündnispolitik der Mittelmächte, die gerade im gegenwärtigen Weltkriege ihre ungeheure Kraft erweise.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt:

Der Besuch des deutschen Staatssekretärs wird selbstverständlich wieder die erwünschte Gelegenheit zum Gedankenaustausch über die aktuellen Fragen bieten, der bei den bestehenden wichtigen Bündnisverhältnissen ebenso selbstverständlich nur immer wieder die erfreuliche Übereinkunft in den Auffassungen zeugen wird.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt:

Der Einzug des Richters Oskar Freiherr v. Reibisch ist und herzlich willkommen. Die Zeiten sind schwer. Bei unerfahrenen Gegnern waltet noch immer der Vernichtungswille ob. Da gilt es mit Kraft und Klugheit den Weg zum geistlichen Ende zu finden. Das Schwert des Soldaten und die Feder des Diplomaten werden in gemeinsamer Arbeit das Richtige zu schaffen wissen.

Die „Reichspost“ betont, daß der Besuch des neuen Leiters der außwärtigen Politik des Deutschen Reiches in Wien eine fruchtbare Fortsetzung vertrauensvoller Zusammenarbeit der ununterbrochenen Verbündeten, Kampfgenossen und Freunde bedeute.

„Aus Taglight Altehanda“ schreibt zur Moskauer Reichszusammenkunft:

Ausserordentliche Rede auf der Moskauer Reichszusammenkunft geht hervor, daß die russischen Machthaber den Landtag des autonomen Finnischen Volkes durch das Finnenland hindurch wollen, zu tun, was er als sein Recht und seine Pflicht ansieht. Die schwedischen Finnen haben recht, wenn sie die Freiheit der russischen Revolution als Freiheit der Finnen bezeichnen. Täglich ereignen sich neue Gewaltthaten der russischen Truppen in Finnland. Um gegen den äußeren Feind zu siegen, ist Russland nicht stark genug, aber es scheint noch hinreichend kräftig zu sein, großen Druck auf ein mit Gewalt unterworfenes Volk auszuüben.

Der Berliner Berichterstatter des „Maasboden“ höre in seinem Blatte zu Frankreichs Forderung der Rückgabe Elsaß-Lothringens:

Frankreich fordert die Rückgabe Elsaß-Lothringens, das ihm 1870 widerrechtlich entrissen worden sei, in den Schoß des Vaterlandes. Die Rückgabe soll katholiken ohne Volksbestimmung und ohne jegliche Bedingung. Andernfalls hat man auf Seiten des Verbündeten dauernd die Notwendigkeit der Verhinderung des Nationalitätsprinzips und des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung betont. Man dachte dabei im Anfang des Krieges nur an die Unabhängigkeitserklärungen der Völker, die einen Teil der Monarchie bilden. Jetzt jedoch stellen die Finnen und die Ukrainer die gleichen Forderungen. Man merkt, daß der russische Verbündete unfehl geschwadert werden würde, will man diesen Forderungen zustimmen. Man sieht jetzt ein, daß eine strenge Durchführung dieses Grundprinzips große Gefahren für die Widerstandskraft und die Einheit des Verbündeten in sich birgt. Aber man kann Freunden gegenüber doch schwerlich verleugnen, was man dem Feinde gegenüber als Wahrheit verkündet.

Deutsches Reich.

Der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu den Gerard-Entthüllungen.

Berlin, 2. September. Der frühere Reichskanzler, Dr. v. Bethmann Hollweg, gewährte dem Vertreter der „Associated Press“ am 30. v. M. eine Unterredung, in welcher er sich zu dem Teil der Gerard-Entthüllungen äußerte, der sich auf sein Gespräch mit dem früheren amerikanischen Botschafter über die deutschen Kriegsziele im Januar d. J. bezieht. Dr. v. Bethmann Hollweg erklärte, unter dem Eindruck zu stehen, daß Gerard bei seinen Entthüllungen seiner Phantasie doch etwas weit übersteigt. „In sei er Wiedergabe unserer Unterredung“, so sagte er, „hat Dr. Gerard mir Ausführungen in den Mund gelegt, die zwar sonst in Deutschland gemacht worden sein mögen und auf die er bei unserem Gespräch wiederholt Bezug nahm, die aber nicht die meinig sind. Dies gilt vornehmlich von meinen angeblichen Ausschüssen über die Absichten Deutschlands auf Lütich, Rumänien und die belgischen Hafen und Eisenbahnen sowie auf eine militärische und wirtschaftliche Kontrolle des Landes. Solche Kriegsziele Deutschlands habe ich kein. Gerard nicht entwöhnt, vielmehr bei allen Gelegenheiten und so auch bei unserem Gespräch Ende Januar Sets auf meine Reichstagsrede hingewiesen, in denen ich erklärte, Deutschland werde positive Garantien dafür fordern, daß belgisches Gebiet und belgische Politik in Zukunft nicht zu ständiger Bedrohung Deutschlands ausgenutzt werden dürften. Ich habe mich bezüglich der Art dieser Garantie nicht geäußert. Im Verlaufe dieses Tales der Unterhaltung hob Dr. Gerard hervor, daß eine Veröffentlichung der weitgehenden Ziele, wie sie gewisse deutsche Kreise bezüglich Belgiens ertheilen, schließlich König Albert nur eine Scheinmacht lassen würde, und ob wir nicht besser statt dessen darauf ausgehen sollten, Lütich zu amnestieren; das sei nach seiner Ansicht erreichbar. Vielleicht hat er diese Äußerung getan, um eine Antwort von mir zu provozieren. Wenn dies der Fall gewesen ist, so ist der Versuch jedenfalls misslungen. In allen meinen diesbezüglichen Unterhaltungen mit dem Botschafter habe ich mich vielmehr darauf bekräftigt, auf meine in

der Öffentlichkeit getroffenen Ausführungen hinzuweisen, in welchen ich betont habe, daß ich einen Frieden anstrebe, der Deutschland ein freundschaftliches Nebeneinanderleben mit Belgien ermöglicht und sicher. Das Gedächtnis scheint Herrn Gerard auch nicht recht gedient zu haben, als er das niederschrieb, was wir über Russland gesprochen haben. Er behandelte Deutschlands Kriegsziele nach oben nur ebenso und bemerkte, Amerikas Interesse daran sei gering, doch würden wir wohl freie Hand haben. Auch für Rumänien und Serbien zeigte er verhältnismäßig nur wenig Sympathie. Er hat auch über diese Länder keine der Auskünfte erhalten, die er mir in den Mund legt.

Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Knappelschaftsverbandes.

Eisenach, 1. September. Die heute hier tagende Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Knappelschaftsverbandes wurde von dem Generaldirektor Geh. Bergrat Dr. Weidtmann geleitet. Es waren siebzig Abgeordnete der Knappelschaftsvereine aus allen Teilen Deutschlands und zahlreiche Vertreter der Bergbehörden erschienen. Bergwaltungsdirektor Simons wies in seinem Geschäftsbereich besonders auf die Verschmelzung einer großen Anzahl kleinerer Knappelschaftsvereine namentlich im Oberbergamt bezirk Bonn und auf den neu gegründeten „Knappelschaftlichen Rückversicherungsverband“ hin, der breitere Schultern für die Sicherstellung der Leistungen an die Bergleute bietet. Der Freizügigkeitsvertrag wurde als eine für die deutschen Bergarbeiter bedeutungsvolle Einrichtung nach dem vom Ständigen Ausschuß gemachten Vorschlag einstimmig genehmigt. Dem Verband gehören fast sämtliche Knappelschaftsvereine, d. h. nahezu eine Million deutsche Bergarbeiter, an.

Das 25jährige Bestehen des Bayerischen Kanalvereins.

Nürnberg, 2. September. Heute vormittag traf der König von Bayern hier ein, um an den Jubiläumsfeierlichkeiten des Bayerischen Kanalvereins, der heute das Fest seiner 25jährigen Gründung feierte, teilzunehmen. Der König begab sich nach dem Rathause, wo im großen historischen Saale der Verein tagte. Im Verlaufe der Tagung wurde der Antritt des langjährigen ersten Vorsitzenden Geh. Rats v. Schuh bekanntgegeben, an dessen Stelle Oberbürgermeister L. Gehler-Nürnberg tritt. Nach dem Bürgermeister Horst Brautigam den König von Bayern im Namen der Stadt willkommen geheißen hatte, ergüß der König das Wort und führte u. a. aus:

Der Kanalverein kam mit Stolz und Freude auf die vergangenen 25 Jahre zurückblicken. Ihnen allen sage ich meine Dank und meine Freude, daß wir es soweit gebracht haben in der Entwicklung der neuzeitlichen Verbindungen. Der Rhein-Donau-Kanal wird gebaut werden. Die genaue Projektierung steht, und da ist es eine merkwürdige Erscheinung, daß man bei der Projektierung auf einen Plan zurückkommt, den kein Kaiser oder Kaiser Karl der Große gefertigt hat. Die alte Linie, von der nur noch die Auten da sind, soll wieder erreichen. Eine ganz hervorragende Sache möchte ich aber bei dem neuen Werke besonders hervorheben, die gar kein anderes Kanal bisher hat. Das ist der auf technischer Grundlage beruhende Vorschlag, die Wasserläufe der Alpenflüsse, zunächst diejenigen des Lech, zu benutzen, um den Kanal zu speisen. Nur dadurch wird es möglich sein, daß der Kanal unter allen Umständen jenseit Wasser bekommt, daß Schiffe bis 1200 t darauf verkehren können, bis jetzt noch nicht erreicht wurden. Ich glaube, es wird nicht leicht schwer sein, wenn man von der Wetter nach Bamberg kommt, auch durch die lädierte Saale nach Bamberg zu kommen. Dadurch würde man nicht nur eine direkte Wasserstraße zur Rheinmündung bekommen, sondern es würden auch noch zwei neue Wundungen geschaffen werden, bei Bremen durch die Weser und bei Hamburg durch die Elbe. Von den anderen westlichen Kanälen nenne ich vor allen Dingen die württembergischen Pläne, die ich von Herzen begrüße. Ebenso begrüße ich es, wenn es gelingt, den Bodensee an den Main anzuschließen. Es ist sehr zweckmäßig, doch wie hier in dieser Linie für den Donau-Main-Kanal einzutreten. Die weiter östlich befindlichen Linien, gegen die wir uns ja auch feindlich verhalten, berühren aber Bayern nur sehr indirekt. Das sind ostdeutsche und speziell österreichische Sohlen. Wenn sie gebaut werden, werde ich mich freuen. Ihnen allen aber, welche die ganzen 25 Jahre mit mir ausgehalten haben, sage ich meinen herzlichen Dank und wünsche Ihnen — und den Jüngsten unter Ihnen werden es ja noch erleben —, daß der ganze Plan eines Großverkehrsweges von Ihnen vollendet geschehen wird. Wie alle verlangen Sie, daß wir hier unser Vorhaben. Se. Exzellenz v. Schuh war 25 Jahre an der Spitze des Vereins. Wenn das große Werk des Main-Donau-Schiffahrtsweges vollendet sein wird, wird jedermann mit Dank und Freude des Namens Schuh gedenken. Ich glaube, Sie werden alle mit mir einverstanden sein, wenn Dr. v. Schuh uns nicht nur erhalten bleibt als Mitglied des Großen Ausschusses, sondern als Ehrenvorsitzender des Vereins.

Die Ansprache des Königs wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der nunmehrige Vorsitzende des Vereins, Oberbürgermeister Gehler, sprach im Anschluß an die Worte des Königs die herzlichsten Wünsche des Vereins für die baldige Genehmigung des Hrn. v. Schuh aus und schloß die Hauptversammlung mit einem stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Landesherrn. Zum Schluß der Versammlung verteilte der König zahlreiche Ordensauszeichnungen.

Meine politischen Nachrichten.

Berlin, 1. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus autoritativer Quelle wird mitgeteilt, daß die Räte des „Matz“, wonach sich Norwegen dem amerikanischen Verlangen, die Ausfuhr nach Deutschland zu sperren, unterworfen habe, jeder Gründung entbehrt.

Der „Deutsche Reichszeitung“ enthält Bekanntmachungen betreffend die Bekanntmachung vom 20. März 1900, Änderung der Polizeiordnung vom 22. Mai 1914, Anmeldung von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung und von Forderungen auf verbündete und neutrale Länder, Übertragung von Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung auf die Reichsbank, ferner Bekanntmachungen betreffend den Zeitpunkt des Aufzahltretens der Bekanntmachung über die Veranstaltung von Lichthspielen vom 3. August 1917, über die Belästigung von Plangentanzen usw. und der Reichsbedienststellereiteinträgungen usw. und der Reichsbedienststellereiteinträgungen mit gebrauchter Wäsche.

* Die in Berlin am 31. August ausgegebene Nr. 154 des „Reichs-Gleichblattes“ enthält: Bekanntmachung, betreffend den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bekanntmachung über die Veranstaltung von Lichthspielen vom 3. August 1917; Bekanntmachung über die Bekämpfung von Plangentanzen, sowie Bekanntmachung, betreffend die Veröffentlichung der Handelsregistereinträgungen usw.

Russland.

Staatssekretär Dr. v. Kühnmann in Wien.

Wien, 1. September. Staatssekretär Dr. v. Kühnmann hat sich in Begleitung des Gesandten v. Berger-Riechenau zur Audienz beim Kaiser begeben.

Die österreichischen und ungarischen Sozialisten und die Stocholmer Zusammenkunft.

Wien, 1. September. (Privattelegramm.) In den letzten Tagen fand der „Sozialist-Korrespondenz“ folgende Zusammenkunft österreichischer Abgeordneter zur Stocholmer Zusammenkunft statt, an der auch Vertreter Ungarns und Bosniens, ferner Ebert und Scheidemann für die deutsche Sozialdemokratie, Panow und Tidow für die bulgarische Sozialdemokratie teilnahmen. Die Versammlung beschloß, die Bestimmung des endgültigen Termins für die Stocholmer Zusammenkunft dringlich zu machen und riette deswegen einen Brief an den holländisch-schwedischen Ausschuß in Stockholm, dessen folgerichtiger Tätigkeit für das Zustandekommen der Versprechung Anerkennung gezeigt wird. Die Versammlung stellte auch fest, daß die Erörterung der Schulfrage die Verhandlungen der Stocholmer Versammlung nicht fördern würde, zumal das Material noch nicht vollständig sei. Schließlich wurde beschlossen, die österreichisch-ungarische Regierung aufzufordern, ihre Bemühungen für den Frieden fortzuführen und ihren Einfluß bei den Verbündeten dafür geltend zu machen.

Das polnische Nationalkomitee.

Wien, 2. September. Die „Zeit“ meldet aus Krakau vom 1. September: In der Sitzung des polnischen Nationalkomites wurde eine Entschließung vorgelegt, die sich für den Fortbestand des Nationalkomites ausspricht. Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Daszyński erklärte, die Entschließung sehe in großem Widerstreit zur polnischen öffentlichen Meinung, welche die Abschaffung des Nationalkomites verlangt, und verließ mit den engeren Parteidienstlern und dem Abgeordneten der Stadt Lemberg Słubiski zum Zeichen des Protestes den Saal. Die Entschließung wurde hierauf angenommen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die gegen alle Versuche Einspruch erhebt, die polnische Armee und die polnische Regierung außerhalb Polens auf eigene Faust zu organisieren. Die beiden Entschließungen werden der heute in Krakau zusammentretenden Volksversammlung der polnischen Reichsrat- und Landtagsabgeordneten unterbreitet werden.

Die polnischen Legionäre.

Warschau, 1. September. „Gonie Potanne“ und „Godzina Polski“ veröffentlichen Abschiedsworte der austretenden Legionäre vom 29. August an die Bevölkerung von Warschau; da heißt es unter anderem:

„Wir haben uns mit Blumen und Traenen empfangen, aber nicht mit der Anerkennung unserer wahren Bestimmung. Wir wollen Polen erlangen, ihr Schloss, auf Polen zu warten, es nach Polen zu erlangen. Die sogenannten Polnischen und die Polnischen Dienstleute waren Feinde unserer Ideen, Träume und Wünsche. Einigen und die anderen haben leichtfertig den nationalen Schach, die eigene Kraft verschert; sie alle haben uns hier mit euren Verächtigungen und eurer Schwäche, mit euren fehlerhaften und hinterlistigen Berechnungen, mit eurem Mangel an jeglicher Entschlussfähigkeit, an Einnahme und Schwung angefechtet. Wir werden euch nicht mehr in eurem Schlummer führen, noch auch in euren kindlichen Konspirationen, die in diesen furchtbaren Zeiten so komisch sind.“ Der Aufruf schließt: „Der polnische Soldat geht nicht in die Welt hinaus durch die Schuld der eigenen Nation; in Polen hat er nichts mehr zu tun. Das ist die schreckliche Wahrheit! Die polnischen Soldaten.“

Lord Robert Cecil über die Note Wilsons.

London, 1. September. Lord Robert Cecil äußerte zu einem Vertreter des Neuerlichen Bureaus, er sehe keinen Widerspruch zwischen der Note Wilsons und der Wirtschaftspolitik der Verbündeten gemäß der Pariser Zusammensetzung. Die Pariser Beschlüsse seien rein defensive, keineswegs aggressive Maßregeln. Sie bezwecken die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens der Verbündeten und den Schutz gegen eine aggressive militärische Handelspolitik der Feinde nach dem Kriege für den geplanten Handelsbund Mitteleuropas. Wirtschaftliche Nächte hätten in diesem Kriege ebensoviel Bedeutung, wie militärische und maritime Maßregeln. Cecil fuhr fort: Wir halten uns für berechtigt, die Wirtschaftskraft unserer Gegner mit allen verfügbaren legitimen Mitteln anzugreifen, und freuen uns über die energische Politik Amerikas in der Frage der Ausfuhr. Es gibt keine stärkere Waffe, um Deutschland zu überzeugen, daß der Krieg selbst im kommerziellen Sinne nicht lohnt. Die Deutschen prahlen mit ihrer Kriegsfertigkeit und vergessen, daß sie durch ihre militärische Politik und durch die Verachtung des ganzen Bürgertrechts und der Rechte der Neutralen kommerzielle und finanzielle Kräfte gegen sich wachgerufen haben, die unendlich viel größer sind, als ihre eigenen. Wenn der Krieg noch eine Reihe von Monaten fortduert, werden die Mittelmächte höchstwahrscheinlich die ganze übrige Welt in Waffen gegen sich haben. Die Militärgewalt ist in der modernen Welt nichts alles. Selbst wenn die deutschen Heere so erfolgreich und unbesiegbar wären, wie der Kaiser und seine Generale behaupten, so wird die Ausfahrt in Zukunft für Deutschland trotzdem immer finsterer. Vielleicht läßt sich hier wirklich die Lösung des größten Problems der Welt ableiten, wie man fünfzig Kriege verhindern kann. Vielleicht wird ein Böllerbund wirklich Sicherheit für den Frieden bieten, wenn er imstande ist, eine Nation, die der Welt gewaltig ihren Willen aufzwingen will, finanziell, kommerziell und wirtschaftlich abzusperren.

Die französischen Arbeiterorganisationen und die Stocholmer Zusammenkunft.

Bern, 1. September. Lyoner Blätter melden aus Paris: Der geschäftsführende Ausschuß der „Conférence générale du Travail“ beschloß, daß die Bedingungen für die Beteiligung der nationalen Arbeiterorganisationen an der Stocholmer Zusammenkunft jenen der sozialistischen Parteien angepaßt werden sollen.

(Fortsetzung in der 1. Seite.)

Wusland.

Geschichte aus dem Hauptblatt.

Eine neue rumänische Tageszeitung.

Bukarest, 1. September. Heute ist in Bukarest unter dem Titel „Lumina“ (Das Licht) eine neue rumänische Tageszeitung erschienen, die von dem bekannten rumänischen Politiker Konstantin Stere geleitet und von angehörenden rumänischen Journalisten redigiert wird. Prof. Stere, der Mitglied des rumänischen Abgeordnetenhauses ist und Chef der liberalen Partei der Moldau sowie Professor der Universität in Jassy war, ist, trocken er zur Partei Bratianu gehörte, zu der Zeit, als Rumänen noch neutral waren, in Wort und Schrift auf das energischste für die vollkommene Erfüllung des Bündnisvertrages mit den Zentralmächten eingetreten. Er genießt in allen rumänischen Kreisen, selbst in denen seiner politischen Gegner, hohes Ansehen und größte Achtung und gehört zu den verhältnismäßig wenigen rumänischen Politikern, die sich nicht durch persönliche Vorteile beeinflussen lassen, sondern nur das Beste ihres Vaterlandes im Auge haben. Prof. Stere ist schon vor längerer Zeit an die zuständigen militärischen Stellen herangetreten, um die Genehmigung zur Herausgabe einer Tageszeitung zu erhalten. Wegen technischen Schwierigkeiten konnte die Zeitung aber erst jetzt herausgegeben werden. In einem in der ersten Nummer erschienenen Aufsatz aus der Feder Prof. Steres, in dem er u. a. auf die Fehler der rumänischen Politik hinweist, sind folgende Sätze enthalten, aus denen die Richtung des Blattes ersichtlich sein dürfte:

„In dieser äußerst gefährlichen Lage (bezieht sich auf die russische Gefahr) hat unsere traditionelle Politik nur eine einzige Lösung gefunden, die von allen unseren großen Staatsmännern und Führern als die am ehesten angesehene wurde. Ion Chica, Michael Loghinescu, J. C. Bratianu (der Vater von Jone Bratianu), G. A. Rosetti, Vasile Catargi, P. P. Carp, Titu Moysescu, Alexandru Marghiloman, ja sogar der jüngste Bratianu, Tole Ionescu und der verstorbene Nicolae Filipescu haben diese Lösung gebilligt. Sie bestand in einem Bündnisvertrag mit den Zentralmächten, deren Interessen mit der Herrschaft Russlands an der Donau unvereinbar sind.“

Ferner heißt es in dem Aufsatz in bezug auf die jetzige Abhängigkeit Rumäniens von Russland:

Nachdem wir aber das einzige Bündnis, das uns mit der Zeit eine wirklich freie und nationale Entwicklung sichern könnte, mit Händen getreten hatten, ist nun bewiesen, daß wir nicht anders eine Unabhängigkeit, die unsere internationale Stellung sichert, erreichen können als durch ein festes Bündnis mit jenen Großmächten, auf welche unsere geographische Lage sowie unsere wirtschaftlichen Interessen und geschichtlichen Traditionen hinweisen. Der Krieg hat gezeigt — leider zu spät — daß dieses feste Bündnis durch einen „geheimen“ Vertrag nicht gesichert werden kann.“

Auf den Ruinen stehend, erhobt es sich, nur noch Leichen aus dem erfolgten Zusammenbruch zu ziehen. Der Krieg wird ein Ende finden. Wir werden uns die Frage des gründlichen Wiederaufbaus des eingestürzten Tempels stellen müssen — sie ist bereits geklärt. Angesetzte fragen wir: Soll wieder die alte Lüge beginnen? Eine zweifelhafte Existenz ohne Sicherheit des morgigen Tages? Ein Staat, dessen Souveränität nur soweit vorhanden ist, als sie dazu dient, die vollständige Ohnmacht gegen fremde Hordenungen zu verdecken? Eine Krone ohne Pracht und lebendige Kraft, nunmehr noch härter als früher, wie ein Rohe schaukend zwischen den von außen her unterdrückten Parteien? Ein öffentliches Leben, das ohne Ehre und Ernst die ganze moralische Atmosphäre vergiftet? Besser der Tod.“

Die Lehren ergeben sich von selbst: Rumänien wird und kann nicht leben, wenn über seiner Erde das ewige Tragezeichen schwelt, wenn es nicht die äußere Sicherheit gegen jegliche fremde Macht und gegen jeglichen Druck besitzt. Diese Sicherheit kann aber nur auf einem Wege erreicht werden: Rumänien muß in einer noch festzulegenden Form in den politischen und wirtschaftlichen Komplex, der als Mittel-Europa bezeichnet wird, eintreten, mit dem uns alle unsere materiellen und moralischen Interessen verbinden.“

Das Erscheinen der „Lumina“ wurde seit längerer Zeit mit Spannung erwartet. Die in den Aufläufen der ersten Nummer zum Ausdruck gebrachten politischen Zielen werden lebhaft besprochen und finden in den rumänischen Kreisen allgemeine Zustimmung.

Der englische Gewerkschaftskongress und die Stockholmer Zusammenkunft.

London, 1. September. „Daily Telegraph“ berichtet aus Blackpool, daß es dem parlamentarischen Ausschuß des Gewerkschaftskongresses gelungen ist, eine Einigung über die Stockholmer Zusammenkunft zu erzielen, die wahrscheinlich die allgemeine Zustimmung des nächsten Wochen tagenden Gewerkschaftskongresses finden wird. Die auf der Londoner Zusammenkunft mit ihren Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsziele und die Friedensvorschläge gemachten Erfahrungen haben selbst die einigstecksten Anhänger der internationalen sozialistischen Bewegung davon überzeugt, daß in diesem Augenblick eine Zusammenkunft wie die Stockholmer zum Misserfolg verurteilt sein werde. Der parlamentarische Ausschuß glaubt deshalb, daß die Stockholmer Zusammenkunft keinen Erfolg haben würde, und empfiehlt, zuerst eine allgemeine Übereinstimmung zwischen den Arbeitern der verbündeten Länder zu erlangen. Der parlamentarische Ausschuß ist der Ansicht, daß eine internationale Sozialisten- und Arbeiterzusammenkunft sehr nützlich und eine notwendige Voraussetzung für den Abschluß eines dauerhaften demokratischen Friedens wäre. Sie stellt fest, daß ihre Ratschläge auf die inneren Meinungsverschiedenheiten, die auf der Zusammenkunft der Verbände in London und bei anderen Gelegenheiten zutage traten, zurückzuführen und nicht eine Folge des Beschlusses des Stockholmer Komitees sind. Keine Regierung hat der Kommission aufgefordert das Recht, die Meinungsbildung der arbeitenden Klassen ihres Landes zu verhindern, und die Kommission betrachtet das Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit als eine ungerechtfertigte Einmischung. Die englischen Arbeiter haben so unzählige Opfer gebracht, daß sie das Recht darauf haben, ihren Einfluß am Zusammenkommen des Friedens geltend zu machen. Die Kommission schlägt vor, daß der Kongress nachdrücklich gegen das Auftreten der Regierung, welche die Ausfolgerung der Ratschläge verweigerte, Einspruch erheben und verlangen soll, daß im Falle, daß eine internationale Zusammenkunft auf der vorgeschriebenen Grundlage stattfinden

sollte, den Abgesandten der verschiedenen Länder keine Hindernisse in den Weg gelegt werden dürfen.

Die Einberufung der Stockholmer Zusammenkunft.

Stockholm, 2. September. (Meldung des Svenska Tel.-Büros.) Da die Verhandlungen der Zusammenkunft der Verbündeten in London eine unmittelbare Lösung der Wahlfrage nicht in Aussicht gestellt haben, hat der Ausschuss der Stockholmer Zusammenkunft beschlossen, diese nicht zum 9. September einzuberufen, sondern ein neues Datum festzulegen, das bestimmt und den angeschlossenen Parteien mitgeteilt werden wird, sobald die russische Organisationsabordnung aus London zurückgekehrt ist.

Die Lage in Russland.

Die Enthüllungen im Suchomlinow-Prozeß.

Berlin, 2. September. Der Wortlaut des bekannten Berichts über die Aussagen im Suchomlinow-Prozeß ist folgender:

Als erster Zeuge sagte der frühere Stabschef des Höchstkommandierenden General Janischewitsch aus. Verteidiger Sacharin fragte den Zeugen, ob ihm am Tage der Mobilisierung nicht der frühere Zar telefoniert habe, die Mobilisierung aufzuschieben oder einzustellen. Zeuge antwortete, ein solches Telephon Gespräch habe tatsächlich stattgefunden, es habe sich aber nur um Abänderung der allgemeinen Mobilisierung in eine Teilmobilisierung der vier Südwestbezirke gehandelt. Auf Antrag der Verteidigung, sein Telephon Gespräch mit dem früheren Zaren detaillierter wiedergeben, erzählte Zeuge die Umstände, welche die Kriegserklärung vorangingen. Zu Anfang war beschlossen worden, nur die Teilmobilisierung der vier Bezirke zu erklären, um Österreich-Ungarn zu schrecken, dann aber wurde die Frage erneut entschieden, und am 30. wurde nach meinem Vortrag beim früheren Zaren von ihm der Senatsrat über die Gesamtmobilisierung unterzeichnet. Auf der Gesamtmobilisierung bestehend, sagte ich damals, es sei unbedingt erforderlich, unsere Haltung nicht nur Österreich, sondern auch dem hinter seinem Rücken stehenden Deutschland bekannt zu zeigen. Wir waren uns sehr wohl bewußt, daß der Zar jetzt auf die Mobilisierung nicht verzichten konnte, denn Deutschland wußte, daß unser militärisches Kampfprogramm bis zum Jahre 1918 fertig sein wird, und daß Deutschland deshalb die Zeit zur Durchführung dieses Programms ausnützen müsse. Aus Peterhof erschien ich in der Ministerialstzung und überbrachte den vom Kaiser unterschriebenen Mobilisierungsbulle, aber noch am selben Tage, etwa gegen 11 Uhr abends, wurde ich vom Kaiser ans Telefon gerufen. Es wurde mir die Frage gestellt, wie es mit der Mobilisierung stehe. Ich antwortete, daß die Mobilisierung bereits im Gange sei. Es wurde die weitere Frage gestellt, ob man nicht auf die allgemeine Mobilisierung verzichten und sie durch eine Teilmobilisierung nur in bezug auf Österreich-Ungarn erschrecken könne. Ich antwortete, daß es außerordentlich schwierig, es drohten katastrophale Folgen, die Mobilisierung habe bereits begonnen, 400000 Reiter seien bereits eingesetzt. Da erklärte mir der frühere Zar bestimmt, er habe von Kaiser Wilhelm ein Telegramm erhalten, in welchem sich jener mit seinem Ehrentwurf dafür verbürgte, daß, falls die allgemeine Mobilisierung nicht erklärt werde, die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland wie bisher freundlich bleiben würden. Nach dieser Unterredung mit dem Zaren fuhr ich zu Sazonow und überzeugte ihn, daß man jetzt eine Auflösung der allgemeinen Mobilisierung nicht bewilligen könne. Es wurde beschlossen, daß er am Morgen dem Kaiser neuen Vortrag halte. Tatsächlich hat er diesen Vortrag gehalten, und am folgenden Tage um 1½ Uhr hand eine Beisetzung im Schloß statt, an welcher Sazonow, Suchomlinow und ich teilnahmen. In etwa 10 Minuten hatten wir beschlossen, daß keine Möglichkeit vorhanden sei, die allgemeine Mobilisierung rückgängig zu machen, und daß die Auflösung der Mobilisierung für Russland verderbbringend sein würde.

Nach dem Zeugen bittet Suchomlinow, Ergänzungen zu der Aussage machen zu dürfen. Er spricht sehr einfach, macht weit ausdrückend Gesten mit den Händen, schlägt sich an die Brust, ist aufgeregzt und gibt lange und loutse Erklärungen ab. „In der Nacht zum 30. Juli“, erklärte er, „lautete mich der ehemalige Zar an und befahl mir, die Mobilisierung aufzuhören. Ich erhielt einen direkten Befehl, einen bestimmten Befehl, der kleinste Veränderungen zuläßt. Ich war ganz benommen. Die Mobilisierung war bereits erklart, und bei einer Rückgängigmachung drohte eine Katastrophe. Was sollte ich tun? Ich wußte, daß es unmöglich sei, die Mobilisierung rückgängig zu machen, doch es technisch undurchführbar sei, was wurde da in Russland vorbereitet. Weiß Gott, was da für ein Preis herauskommen würde. Ich fühlte, daß ich zu Grunde gehe. Eine halbe Stunde nach dem Gespräch mit dem Kaiser lautete mich Janischewitsch an, er sagte mir, der Kaiser habe ihn von der Einstellung der Mobilisierung in Kenntnis gebracht. Und was haben Sie ihm geantwortet?“ fragte Janischewitsch. Ich antwortete, daß es technisch unmöglich sei, aber der Zar befahl trotzdem, die Mobilisierung einzustellen. General Janischewitsch fragte mich, was nun geschehen solle. Ich antwortete ihm: „Um Sie nichts zu sagen, wie ein Seufzer der Erleichterung von seinen Lippen kam. Am nächsten Morgen log ich dem Zaren vor und erklärte ihm, die Mobilisierung finde nur in den Bezirken des Südwesten statt. An diesem Tage fand ich beinahe um in mein Becken. Ich wußte, daß die Mobilisierung im vollen Gange sei und daß es unmöglich sei, sie einzustellen. Zum Glück brachte man dem Zaren am selben Tag eine andere Überzeugung bei, und ich bekam meinen Dank für gute Durchführung der Mobilisierung, andernfalls wäre ich längst im Kerker.“

Zeuge Janischewitsch wird nochmals vorgerufen. Zwischen der Beleidigung und dem Anklager entpuppt sich ein Wettkampf, welcher der Parteien die richtige sei; bezahl der frühere Zar die Mobilisierung gänzlich einzustellen, oder war nur von einer Erziehung der Gesamtmobilisierung durch eine Teilweise die Rede. Janischewitsch besteht auf seiner Meinung, macht aber die Erziehung, das er sich an die Einzelheiten des Gesprächs mit Suchomlinow nicht mehr erinnert. Dafür erinnerte er sich aber gut, daß er mit dem früheren Kaiser nur über die Erziehung der Gesamtmobilisierung durch eine Teilweise gesprochen habe.

Janischewitsch erzählt weiter: Am 29. Juli, als der Befehl über die Mobilisierung stattfand, sie aber noch nicht erklart war, beauftragte mich der frühere Zar, dem deutschen Botschafter, Poniatowski, zu sagen, daß die Erklärung der Mobilisierung durch Russland kein feindseliges Akt gegenüber Deutschland sei, und er beauftragte mich, dem deutschen Botschafter die Berichtigung abzugeben, daß Russland die Absicht habe, freundliche Beziehungen zu Deutschland aufrechtzuhalten. Ich machte von diesem Auftrag eine Mitteilung an Sazonow. Der Minister war einer sehr geringen Meinung über den früheren deutschen Botschafter. Er sagte mir, daß Graf Poniatowski das in seiner Weise auslegen werde und riet, lieber mit dem deutschen Militärattaché Rudolfow zu nehmen, der in diesen Fragen mehr verstehe. Der Militärattaché erklärte auf meine Einladung im Generalstab, früher erhielt er in Militäriform pünktlich zur angegebenen Stunde und sprach nur russisch. An diesem Tage aber ließ er mich eine ganze Stunde warten, erzählte in Russisch und sprach nur französisch. Ich wußte daran hin, daß Russland Deutschland gegenüber keine aggressiven Ziele verfolge. Der Major antwortete, daß die

Mobilisierung in Russland leider bereits begonnen habe. Ich gab ihm die Berichtigung, daß diese noch nicht in Angriff genommen sei. Da er diesbezüglich genauere Nachrichten wünschte, gab ihm das Ehrenwort des Generalstabchefs, daß in jenem Moment genau um 3 Uhr am 29. Juli die Mobilisierung noch nicht erklart sei. Ich erinnerte mich dieses wichtigen Moments in allen seinen Details genau. Der Major glaubte mir nicht. Ich bat ihn an, es schriftlich zu geben, was er höllisch ablehnte. Ich hielt mich für berechtigt, ihm eine solche Erklärung schriftlich zu geben, weil eine Mobilisierung in diesem Moment tatsächlich noch nicht erfolgt war. Den Utaß über die Mobilisierung hatte ich noch in der Tasche.

Weiter wird über den Prozeß berichtet.

Petersburg, 31. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Prozeß Suchomlinow. Oberst Tugan Baranovski, ehemaliger Chef des Mobilisationsstabes beim Großen Generalstab, sagt aus: Die von Suchomlinow ausgearbeiteten Mobilisationspläne wimmelten von zahlreichen Fehlern, die sich sofort bei Beginn des Krieges fühlbar machen. Gewehre, Maschinengewehre, leichte Feldgeschütze, alles fehlte. General Petrowski, ehemaliger Chef des Festungswesens, sagt aus: Suchomlinow besuchte, solange er Minister war, nicht mehr als zweimal die Generalverwaltung der Artillerie. Oberst Batomin, einer der Chefs der genannten Verwaltung, erklärt: Suchomlinow beharrte darauf, wichtige Bestellungen von Maschinengewehren den Befehlsveteranen zu übertragen, denen er 2000 Rubel für das Stück zahlte, während die Tularwerke, die diese Gewehre in großer Vollkommenheit herstellten, nur 900 Rubel für das Stück verlangten.

Petersburg, 1. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Es wurden Schriften verlesen, die das Einverständnis Suchomlinows mit einer Gesellschaft hervorheben, welcher der ehemalige Minister Bestellungen über eine Million Rubel ausstellt für sieben Millionen Rubel übertrag, obgleich er Nachrichten besaß, daß die Werke dieser Gesellschaft dafür nicht ausgetüftet waren. Gleichzeitig ordnete Suchomlinow an, der Gesellschaft eine Provision von 2½ Mill. auszuzeichnen, obgleich der Militäroffizier Einspruch erhob.

Petersburg, 1. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Zeuge General Savitsch, früher Richterstatthalter über den Heeresbehörden in der letzten Duma, erklärt, daß sie dem Ministerium niemals notwendige Kredite verweigert hätte, daß diese aber mit außerordentlicher Langsamkeit ausgegeben worden seien, was das Kriegsministerium durch die geringe Entwicklung der russischen Industrie erklärt habe. Der General sagte: Die Mängel der russischen Artillerie lagen für die Duma seit langem klar zutage. Die Vorräte an Gewehren und Maschinengewehren waren gleichfalls ungenügend, aber Suchomlinow tat beinahe nichts, um diesen traurigen Zustand zu bessern. Der Zeuge schließt daraus, daß der Angeklagte nicht alle Hilfesquellen der russischen Industrie ausgenutzt habe. Das Zeugnis des Dumapräsidenten Rodzianto gestaltet sich zu einer Anklagerede. Er erklärt, daß Suchomlinows Tätigkeit die Duma schon lange vor dem Kriege ernsthaft beunruhigt habe, da sie seine verbrecherische Langsamkeit bei der Organisation starker russischer Armeen deutlich erkannt habe. Rodziantos sagte: Der Minister seinerseits liebte die Duma nicht und behandelte sie gering schätzend. Als die Lage an der Front infolge des Beschaffungs Mangels drohend wurde und die Duma Lärm schlug und die Vaterlandsliebe der Industriellen antieb, tat Suchomlinow zu Anfang so, als ob er sich zuerst lebhaft für diese Frage interessierte. Aber bald begann er den Bemühungen der Abgeordneten überlegenen Widerstand entgegen zu setzen. Dieser Widerstand verwandelte die schreckliche Lage der Armee noch mehr, die sich genötigt sah, waffenlos zu kämpfen. Im Mai 1915 erklärte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die Fortsetzung des Krieges unter solchen Umständen für unmöglich. Ich bin damals, sagte Rodzianto, nach Galizien gegangen, und was ich dort gesehen habe, hat mich mit Schrecken erfüllt. Ich versichere, daß die Verantwortlichkeit für unser geheime Verluste während des Rückzuges ganz und gar auf Suchomlinow fällt. Ein Russe hat seine Schuld sofort festgestellt. Ich habe mich damals an den Zaren gewandt und ihn überredet, die Duma zu berufen und Suchomlinow abzusetzen. Rodziantos Aussage machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer.

Petersburg, 2. September. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Suchomlinow-Prozeß wurden die Leiter der Fabriken von Brianz und anderer Werke, die gegenwärtig für die Landesverteidigung arbeiten, als Zeugen vernommen. Sie erzählten, welche Schwierigkeiten sie zu überwinden hatten, um von der Artillerieverwaltung Bestellungen zu erhalten. Diese habe sie zunächst alle schlecht empfangen und sogar versichert, daß die russische Armee mit Geschossen reich versorgt sei. Schließlich seien Bestellungen gegeben worden, aber mit beträchtlichen Verspätungen, die der russischen Armee große Schaden zugefügt hätten.

Eine gegenteilige Revolutionäre Verschwörung.

Petersburg, 2. September. (Neutermeldung.) Die Blätter melden: Eine gegenteilige Revolutionäre Verschwörung wurde von der Petersburger Staatsanwaltschaft zur Zeit der Tagung der Moskauer Zusammenkunft entdeckt. Die Führer der Verschwörung sollen bekannte Politiker und mehrere Offiziere sein. Die Untersuchung erbrachte Beweise für die Verschwörung.

Weitere Einzelheiten.

Petersburg, 2. September. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, teilte Serenki einer Anzahl Zeitungen mit, daß die Regierung dieses Versetzen zu dem Höchstkommandierenden Kornilow habe. Die Verständnisse zwischen der Regierung und Kornilow hätten sich nur auf Fragen der Disziplin bezothen und seien bereits beigelegt. Eine Erklärung Kornilows durch jemand anderen hat niemals in Frage gestanden.

Ein niederrändisches Autoführerverbot.

Haag, 1. September. Die Ausfuhr von trockener und eingeschäfelter Farbe, Öl aus Buchsbaum, Zigaretten,

Zigaretten und anderen Erzeugnissen aus Tabak ist verboten.

Die Vorgänge in Griechenland.

Bern, 1. September. Pariser Blätter melden aus Athen: Der Unterstaatssekretär Gobard und der neue französische Gesandte Villon trafen gestern im Palais von Salouisi zusammen, ein.

Athen, 2. September. (Havaameldung.) Eine englische Marinekommission von sechs Offizieren, welche die griechische Marine reorganisieren soll, ist hier eingetroffen.

Der Parlamentsausschuss hat die Anklageericht gegen die Mitglieder der Kabinette Stulabis und Lambros angenommen. Die Beschuldigten werden vor einem Sondergerichtshof erscheinen, der aus von der Kammer zu wählenden Abgeordneten bestehen soll.

Die koreanischen Sozialisten und die Stockholm Zusammenkunft.

Stockholm, 1. September. (Schwedisches Telegramm.) Die koreanischen Sozialisten luden den internationalen sozialistischen Zusammenkunft in Stockholm ein. Telegramm, worin sie erklären: Wie der jetzige Krieg durch die Balkanfrage verursacht worden sei, so werde die koreanische Frage in Zukunft einen Krieg hervorrufen, wenn Korea der Sklave Japans bleibe. Die Zusammenkunft wird aufgefordert, folgende Fragen in die Verhandlungen aufzunehmen: Die politische Gleichheit aller Völker, Einrichtung internationaler Gerichte, Wiederherstellung der unterdrückten Nationen und Schaffung eines internationalisierten unabhängigen Korea.

kleine politische Nachrichten.

London, 1. September. (Reuter.) Der belauschte Friedensanhänger Edmond Morel ist verhaftet worden, weil er versucht hatte, eine gewisse Broschüre nach der Schweiz auszuführen.

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Schauspielhaus. (Goethes „Faust“). Eine im ganzen würdige, in Einzelheiten ungleichwertige und leider weit über die angegebene Stunde hinausgezogene Aufführung des Goethischen „Faust“ erinnerte gewiss die neue Spielzeit. An dem Gefügel, den wir hier gewöhnt sind, haite sich wenig verändert, und was sich verändert hatte, durfte nur teilweise als Gewinn gelten. Unerwartet, durch plötzliche Extraktion Adels Dörres veranlaßt, sprang Frau Fritze in der Rolle des bösen Geistes ein und gestaltete mit einer Spezialeistung, wie wir sie oft an Pauline Ulrich bewundern konnten, die Domizene zum ergreifenden Geschehnis. Ein neuer Mephisto und ein neues Gretchen waren die Hauptereignisse. Seit Jahren ist uns Mehnerts Aufführung des teuflischen Gefügeln, der dem Ecdendasein Fausts beigegeben wird, so geläufig, daß wir wohl vergessen, wie Mephisto auch Seiten in seinem Wesen hat, die eine nüchterne Verständigung vertragen. Dr. Robert Müller, der nach Mehnert den Mephisto wiederte, zeigte sich so klug, ihn Mehnert nicht nachzuahmen. Mehnert geht von der Hexentüte und den Worten aus, mit denen sich der Mephisto selbst charakterisiert; er ist der Herr Baron, die Kultur, die alte Welt bedient, hat sich auch auf den Teufel erstreckt. Weltmännische Gewandtheit, Humor und Satire machen die Grundtöne der Alliordnung aus, die Mehnert schafft. Robert Müller hätte in den Spuren Mehnerts nur mühsam vorwärts kommen können, da ihm die geniale Überlegenheit mangelt. Er begnügte sich deshalb mit einem minder schwierigen Weg. Man hatte den harmlosen, gutbürgерlichen Teufel mancher Volksagen vor sich, ein Gegengewicht gegen faulischen Drang, das mühslos in die Höhe geschleift worden wäre, hätte nicht Lindner Faust genug befreien, seine Kraft zu zähmen. Robert Müllers Mephisto war bis zum Langweiligen reizant. Daß er keine Unterschiede machte zwischen Wichtigem und Belanglosem, daß er unterschreit wie der Vortrags-Künstler, der kleinästhetische Schulen mit klassischer Dichtung zu beglücken strebt, daß er etwas bellamente: den Bösen sind sie los, die Bösen sind gebrieben, wodurch leicht, wenn nur sonst irgendwo Zug zum Selbständigen hin sichtbar wäre. Mehnert denkt doch wohl nicht daran, dauernd auf den Mephisto zu verzichten? Das neue Gretchen heißt Gertrud Strelewick. Fr. Strelewick, erst vor kurzem einmal zu einer größeren Rolle gelangt, erwies dabei eine schöne Begabung und echtes Bühnentemperament. Als Gretchen übertraf sie weit, was erwartet werden durfte. Scheinbar leinte sie in die Bahn des Art. Technik ein, an kleinen Feinheiten schon im ersten Auftritt spürten die Zuschauer jedoch, daß sie nicht lange abhängig bleiben wollte. Ihr Gretchen war das unverdorbene Naturlind, dessen Sinnlichkeit sich durchaus verborgen hält und vom Manne geweckt wird; niemals erreicht sie den Gedruck der Leidenschaft, und wenn das brave Bürgermädchen die Schranken der Gesellschaftsmoral durchbricht, hilft ihr dabei fast eine Art Mitleid mit dem flürisch verbunden Mann. Ich halte diese Aufführung des Gretchen für die echt deutsche, Goethes Wünschen entsprechende. Jäbels Aufzuden heigerer Empfindung bleibt nicht ausgeschlossen, alles in allem aber herrschte die ruhige Wärme eines verinnerlichten Gemüts. Die schmerz-durchzitterte Gestalt vor dem Marienbild, die ihr „Ach neige, du Schmerzenszeiche“ der Gottesmutter zusetzte, wird ein für Theatereindrücke Empfänglicher noch lange in der Erinnerung haben. In den Qualen der Ketterszene gingen Wirklichkeitsbewußtsein und wilre Traumwirklichkeit noch nicht künstlerisch zusammen. Aber es war ein verheißungsvoller Anfang und mehr als das. R. R.

Alberttheater. („Über unsere Kraft“ von Björnsterne Björnson). Am vergangenen Sonnabend hat das Alberttheater seine neue Spielzeit begonnen. Ein Jahr angestrengter künstlerischer Arbeit liegt hinter der Künstlerschaft, die ihm ihre Kräfte geschenkt haben, aber auch ein Jahr reicher Erfolge, und zwar erfreulicherweise nicht nur künstlerischer, sondern auch solcher, welche die Lebensfähigkeit des Unternehmens angehen. Wenn nicht alle Entwicklung des letzten Jahres läuft, so hat die Bühne in der Neustadt nun endgültig die Krisen überwunden, die sie eink drohten, und kann an die Bevölkerung der Pläne denken, in deren Abicht sie vor nun bald einem Jahrhundert gegründet wurde. Verheißungsvolle Anfänge dazu hat sie schon im Verlaufe der vorigen Spielzeit gemacht; nicht nur unsere Klassiker fanden im ver-

gangenen Spieljahr im Alberttheater verständnisvolle Pflege, sondern auch die moderne Dichtung von literarischer Bedeutung wurde in einigen festlichen Erscheinungen den Freunden des Theaters vermittelt.

Die neue Spielzeit wurde mit Björnsterne Björns Drama „Über unsere Kraft“ I. Teil eingeleitet. Die Aufführung — über das Werk selbst braucht heute nicht von neuem gesprochen zu werden — stand unter einem guten Stern. Sie war bedeutungsvoll vor allem in den Leistungen Hans Steiners als Sang, Dr. Max Alberts als Bratt und Elisabeth Bechtels als Clara. Dr. Steiner vermittelte in wunderwoller Steigerung das schöne und ergreifende Bild des glaubhaften, wunderdichten Seelischen Sang, und Al. Bechtel formte ebenso padig wie ihr Gegenstück die Gestalt Claras. Zu diesen beiden ausgezeichneten Leistungen gefüllte sich das eindringliche Spiel und der warme, von echter Leidenschaft erfüllte Vortrag Max Alberts in der Rolle des Zweiers Bratt. Alle drei Künstler aber standen in einer Umgebung, die mit seinem Verhältnis die inneren Werte der Dichtung vor dem Besucher ausbreitete. So kam eine Vorstellung zustande, die Güte für die neue Spielzeit verspricht. Möchte es sich erfüllen: zum Nahme der alten Kunstdstadt Dresden, zur Vertheidigung der Jungen Thalias, die an der Bühne in der Neustadt wirkten, und zur Freude der Freunde der Kunst, die dort — sei es in Dichtungen ernster oder heiterer Art — Ergötzen suchen. W. Dgs.

Residenztheater. (Richard Hall: „Der Weltentbummler“.) War es auch nicht gerade ein „Bollescher“, den die Leitung der Bühne mit dieser neuen Operette zum Beginn der neuen Spielzeit zu verzeichnen hatte, so durfte sie doch immerhin mit dem Erfolg des Werchens zufrieden sein, und für dankbare Gemüter war dieses auch, an sich betrachtet, noch eine ganz annehmbare Loh, teglich wie musikalisch. Ja, der Schluss des ersten Aktes — die beiden Besucher (Beta und Karl Windau) führen den Weltentbummler selber in einem „Bollespiel“ ein, das ebensoviel als „erster Akt“ hätte gelten können — bringt eine Wendung, die in Süden dieser Art als „geistreich“ erscheinen mag, und jedensfalls war der Weltentbummler infolge der — man verzeige in diesem Falle das Fremdwort! — Manager des Erfolges. Er kommt als Retter der Ehe seines Bruders in die Heimat und heiztet die kleine nette Schwägerin, ein Mädel mit dem Herzen auf dem rechten Fleisch, das den Schwager schon aus der Ferne liebte. Natürlich ganz ohne Hindernisse kommt dieses frohe Ereignis auch nicht zustande, sonst gäbe es keinen zweiten (letzten) Akt. Aber immerhin also: man unterhält sich, und Richard Hall, der Bruder Leo Hall, schrieb dazu eine gesäßige Musik, sagen wir im Berliner Zeitalter, im sentimental Walzerston, wo es nötig ist, wie, wo erforderlich, mit in die Beine gehenden Rhythmen. Das Übrige erwähnte die Aufführung und Ausmachung. Wini Gräbly fand eine Rolle vor, die wie für sie geschaffen ist, und der neue Tenor, Hans Jaktors, machte stimmlich und darstellerisch eine gute Figur. Die übrigen Mitglieder der Bühne, die auf der Scène standen, trugen das Ihre zu dem Erfolge ebenso bei, wie die flotte musikalische Leitung (Dr. Korolanyi) und das treffliche Zusammenspiel. D. S.

Zentraltheater. (Gabriel Okontowski: „Die schöne Kubanerin“.) Die Eröffnungsneuheit am Sonnabend erlangt in der Hauptprobe einen Durchgangserfolg. Die ersten Kräfte sicherten mit dem einer wertvollen Arbeit würdigen Eiser, teilweise sogar mit wahrer Selbstverleugnung den einzelnen Mußnummern lauten Beifall. Das Haus war vollständig ausverkauft, und die Freunde der lustigen Muse nahmen in erwartungsfreudiger Stimmung gleich die ersten Weisen mit echtem „Operettenhumor“ auf. Der Text der „schönen Kubanerin“ von Georg Okontowski behandelt eine Detektivgeschichte, an der das Drama und Dram des Kino liebt, die reichlich viel Abenteuerheiten der sogenannten Tabakdame enthält, anderseits wieder von Gefühlsüberchwang trieft. Einzelne witzige Lieder blieben auf, doch blieben weit Streden leicht Geschwätz im Dunkel. Hier muß der Kunststift angelegt werden, damit die Spielzeit über Sonnabend über drei Stunden verlängert wird. Die bessere Hälfte dieser Tanzoperette hat der Musiker gegeben. Iwar sieben dem Komponisten Max Gabriel, der einst als Stürmer und Dränger mit „Stephen Langer“ so verheißungsvoll begann, viel Kapellmeister-Erinnerungen in die Feder, aber durchweg herrschte der gute Geschmack des Wohlanges vor, mit Ausnahme des La Plata-Kreislaufes am Schluß des ersten Aktes. Hier trifft man nicht etwa auf ein melodisch und rhythmisch festelndes Volkslied spanisch-kubanischen Gepräges, sondern auf den platten Regeltanz, wie ihn die englischen Sängerinnen auf den Varietébühnen von „gestern“, d. h. vor dem Kriege brachten. Zu eigener Note erhebt sich das Liebesduett im zweiten Aufzuge. Schade nur, daß dann der Walzerfeierlein (Das Leben ein Roman) weichliche Wiener Schablone ist. Wie gefaßt, die Aufführung unter der künstlerischen Leitung des Hrn. Direktor Lang, hob das Werk beträchtlich. Der neue Kapellmeister, Dr. Marx, hielt alle Jäden in der Hand. Sicherheit, Ruhe und Geschlossenheit werden eintreten, sobald sich die Künstler „oben“ wie „unten“ an die Belebung des Dirigenten gewöhnt haben. Frau Rittinger (Titelrolle), Fr. Bahn, Fr. Krohn (die neue komische Arie), sowie die Herren Strehl, Aigner, Brandt (fameose Masken) und Kurt sind an einer Stelle zu nennen. Dr. Waschutto bot mit dem Detektiv eine gelungene Episode. H. Pl.

Wissenschaft und Technik. Am 31. August gab, wie uns aus Leipzig berichtet wird, der Professor der Zoologie an der Universität Leipzig Heinrich Simroth. Simroth wirkte zugleich an der Oberrealschule und hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Geboren am 10. Mai 1851 in Niedstadt widmete er sich von Jugend auf naturgeschichtlichen Studien und hat insbesondere über Allgemeine Biologie und über die Entstehung der Landtiere gelesen. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens hat er auf den Ausbau der Pendulationstheorie verwandt und ihm alle übrigen Studien untergeordnet. Der lebenswürdige, hilfsbereite Gelehrte wurde von seinen Studenten ebenso hoch geschätzt, wie er von seinen Schülern geliebt und verehrt wurde.

Die Pendulationstheorie, die anfangs von vielen Seiten nicht bloß beschieden, sondern auch abgelehnt wurde, hat sich solche Beachtung zu verschaffen gewußt, daß an einer Reihe Universitäten darüber Vorlesungen gehalten wurden.

† In Weimar starb am Sonnabend der Wiel. Geh. Rat Univ.-Prof. a. D. Dr. med. Eduard Nachmann, der als Ophthalmologe einen bedeutenden Ruf genoss. Von seinen Werken sind besonders zu nennen „Über Farbensehen und Malerei“ und „Maltechnik der Alten“.

Literatur. Am 28. August zählte sich zum zehnten Male der Tag, da Wilhelm Holzamer dem deutschen Volk entrissen ward. In der Blüte seiner Jahre wurde dieser feinmütige Mann dahingerafft, dessen Herz für alles Gute und Große und Edle schlug. Die dichterische Bedeutung Holzamers ist an erster Stelle von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung warm anerkannt worden, indem sie verschiedene seiner Werke, namentlich den prächtigen Vollromane „Peter Rosler“, in hoher Auflagezahl (1750 Exemplare) anläßt, um sie an Volksbüchereien aus dem Lande oder in kleinen Städten zu verteilen. Der zehnjährige Todestag gibt der Stiftung nunmehr Anlaß, übermalz eines der Bücher Holzamers („Armen Lukas“) in einer großen Zahl von Exemplaren zu erwerben, um ihn kleinen Volksbibliotheken zuzuwenden.

Alteude Kunst. Eine der beachtenswertesten Erinnerungen der Reformationszeit ist die aittheimwürdige Kanzel der Andreaskirche in Eisleben, die vor kurzem mit der ganzen Kirche eine künstlerische Wiederherstellung erfuhr. Auf ihr hat Dr. Martin Luther an den vier letzten Sonntagen seines Lebens gepredigt. Bei der jüngsten Wiederherstellung der Kanzel ist sehr glücklich wieder ihr alter plastischer Schnitz aus der Barockzeit, ein bunter Kries, eingefügt worden.

† In München ist der Historienmaler und Kunstschriftsteller Max Rück, ein Schüler Schwindels, im 71. Lebensjahr gestorben. Er hat vor allem die kirchliche Kunst gepflegt. Sein bekanntestes Historiengemälde ist „David an der Elbe“. Erst ist Chiemberger von Trautstein.

Musik. Bruno Hartl, der Komponist der vielfach aufgeführten Operetten „Das erste Weib“, „Dorette“ usw., der kürzlich von Seehausen bei Bayreuth ans Opernhaus nach Frankfurt a. M. als Kapellmeister berufen wurde, hat eine neue Operette vollendet, die bereits in einigen Wochen am Stadttheater in Düsseldorf zur Aufführung gelangen wird.

* Se. Majestät der König ist dem Sächsischen Künstelehrsbund mit einem jährlichen Beitrag von 500 M. beigetreten.

* Franz Wagner, unser hervorragender Klaviervirtuose, erhält die ehrenvolle Einladung zu einer dem nächsten Sonnabend stattfindenden 14-tägigen Konzertreihe an der Befreiung. Mitwirkende sind noch Steffi Baronovi, Alia Berger, Bernhard Springer und Konzertmeister Fritz Schneider.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Irma Tervani wird am Freitag, den 7. September, zum erstenmal in der Rolle des „Prinzen Octophy“ in der „Fledermaus“ unter der Leitung von Hofkapellmeister Reiner im Königl. Opernhaus auftreten. Kartenvorverkauf täglich an der Theaterloge der Bühnholle, Waisenhausstraße 9, I. (Zorn u. 20 180), im Königl. Sachl. Invalidenbad, König Johannstraße 5 (Genuß 13 075).

Wittstock, den 5. September. Der Barbier von Sevilla. Belegung der Hauptrollen; Rosina — Lisel v. Schuch, Graf Almaviva — Richard Tauber, Figaro — Waldemar Stoeckenius, Bartolo — Ludwig Ermold, Basilio — Georg Bottmann. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Die erste Vorstellung im Abonnement findet im Königl. Schauspielhaus heute, am 8. September, statt.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Die am Sonnabend mit durchschlagendem Erfolg aufgenommene Operettengenauheit „Der Weltentbummler“ von Richard Hall wird in dieser Woche jeden Abend gegeben. Ab Freitag beginnen die Montags- und Freitags-Aufführungen 1/2 Uhr. Die Karten für 1. Serie (7. September) müssen bis spätestens Mittwoch abgekauft sein, sonst wird andernorts darüber verfügt. Die 25-jährige Jubiläum der Bühnentätigkeit beginnt am Sonnabend das langjährige Mitglied des Residenztheaters Frau Margarete Hamm, was am Wunsch der Jubiläum nicht höher beladen genommen wurde.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Alberttheaters. Für die Spielzeit 1917/18 ist folgendes künstlerische Personal für das Albert- und Volkswohltheater verpflichtet: Gemeinsame Künstlerische Leitung: Dr. Max Voigt, Albert, heller Leiter und Dramaturg: Dr. Walter Knoy, Regisseur: Paul Günther, Edmund Heding, Edgar Kutsch, Dr. Walter Knoy, Max Reich, Hans Steiner, Hildegard Körner, Kapellmeister: Fritz Groß, Denner, Gertrud Barthel, Elisabeth Bechtel, Nelly Bondi, Meta Wagner, Trude Daniel, Bianca Berg, Minna Etele, Lotte Klein, Olga Lünburg, Tea Frey, Rose Grau, Marie Etele, Lotte Klein, Hilma Schröder, Lola Medius, Meta Poloch, Luise Raab, Hilma Schröder, Simon, Dorott v. Sparaco, Detten: Willi Krentz, Hermann Kremer, Ulrich Einsiedel, Helmut George, Johannes Glaser, Paul Günther, Günther Haban, Edmund Heding, Paul Hildebrandt, Edgar Kutsch, Richard Kobelt, Ludwig Maeder, Franz Dehnig, Paul Pechert, Hans Preussel, Max Reich, Karl Römer, Erhard Siebel, Franz Schönemann, Clemens Schubert, Hans Steiner, Walther Schöggl, Fritz Wagner, Adolf Winterfeld. — In dem am 5. September zum erstenmal in Szene gehenden Lustspiel „Der Veilchensträßer“ von Röder sind die Damen Bünburg, Medius, Schäfer, Schäfer und Simon und die Herren Debina, Hildebrandt, Reich, Schönemann und Siebel beschäftigt. Die Regie führt Edgar Kutsch.

Mannigfaltiges.

Dresden, 8. September.

* Über die Schulseier aus Anlaß des Sedanfestes liegen uns folgende Berichte vor:

Im Königl. Gymnasium sprach Studienrat Professor Hercher über „Lehren und Lernen bei den Feldgrauen“.

Im Gymnasium zum heiligen Kreuz sprach nach Vortrag der Motette Gustav Schreß „Du hast den Anfang des Feindes zerstellt“ Prof. Heinemann über „Deutsche Siege nationaler und weltgeschichtlicher Bedeutung“, um mit einem Gebet um einen wahren

hast deutschen Frieden zu schließen. Der gemeinsame Gesang von „O Deutschland hoch in Ehren“ schloß die erhebende Feier.

Die Feier in der Dreisäugenschule wurde durch Anwesenheit des Hrn. Geh. Schulrats Prof. Dr. Wiesing, vortragenden Rates im Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, ausgezeichnet. hr. Studienrat Prof. Dr. Richter hielt die Festansprache; er schilderte in markigen Zügen den bisherigen Verlauf des Weltkrieges. Nach dem Gesang des Bedürfnißsliedes brachten drei Schüler passende Gedichte von Felix Dahn, Rudolf Alexander Schröder und Joseph v. Rauff zum Vortrag. Auf die Beziehungen zwischen 1871 und 1917 wie auf die Helden der Gegenwart lenkte der Rector den Blick; dankend erwähnte er die fürs Vaterland gefallenen Mitglieder der Schulgemeinde und gedachte besonders des letzten Opfers Dr. Erich Köhler, für den kommenden Mittwoch eine Trauerfeier stattfinden soll. Nachdem die Schüler zum Eifer bei der Sammlung für die Zwecke der Kriegshilfe ernannten waren, wurde die weihvolle Stunde mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ geschlossen.

In der Annenschule begann die Sedanfeier mit allgemeinem Choralsong. Nach Schülervorträgen und der Aufführung des Andante cantabile von Nardini für Flügel und zwei Geigen stimmte der Schulchor den Gesang „Bereit uns Frieden“ von Mendelssohn-Bartholdy an. Die Festrede hielt Dr. Oberlehrer Kreul. Er wies auf die hohe Bedeutung des Sedantages hin und sprach dann über seine Erfahrungen in einem sächsischen Kriegsgefangenenlager, wo er einen tiefen Eindruck in die Volksseel' unserer Feinde tun konnte. Allgemeiner Gesang des ersten Verses von „Deutschland, Deutschland über alles“ und eine kurze, markige Ansprache des Rektors der Anstalt, Prof. Dr. Lohmann, worin er die Schüler ermahnte, immer ihre vaterländischen Pflichten auszutreuen zu erfüllen und so auch bei der Sammlung dieser Tage den größten Eifer zu entfalten, beschloß die Feier.

Die Städtische Studienanstalt (Reform-Realgymnasium für Mädchen zu Dresden-N.) beging die Feier des Sedantages durch turnerische Wettkämpfe auf dem Schönhof und eine von gemeinsamem Gesange vaterländischer Lieder umrahmte Ansprache des Rektors Dr. Lüder über die Bedeutung der Schlacht bei Sedan und die gegenwärtige Lage Deutschlands und seiner Verbündeten im Weltkriege. An die Siegerinnen in den Wettkämpfen wurden Kränze aus Eichenlaub verteilt.

In der Realschule der Seevorstadt umrahmten Gedichtvorträge und Chorgesang die Festrede des Hrn. Prof. Dr. Lohrmann, die den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands seit 1870, vom Standpunkt des Einzelbeobachters aus betrachtet, sowie die Mittel zum Durchhalten und unsere Zukunftsaussichten behandelte. Der Feier wohnte der vortragende Rat im Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Geh. Schulrat Prof. Dr. Schmidt bei.

In der Mädler-Gehnel-Realschule bildete der Mittelpunkt der von Schülerdeklamationen und Gefängen des Schulchors umrahmten Feierrede die Ansprache des Realschullehrers Ernst Schneller über „Unsere Flagge“. Die Feier wurde durch die Anwesenheit des Hrn. Obersekretär Dr. Priesel ausgezeichnet.

Im Königl. Lehrerinnenseminar mit Höherer Mädchenschule umrahmten Gedichte, Gedichtvorträge die Rede von Hrn. Seminarlehrerin cand. phil. Reinke über „Planung, Bau und Bedeutung des Nordostseekanals.“ Der Feier wohnten unter anderen Gästen zwei zum Heere eingezogene, aber gegenwärtig beurlaubte Lehrer der Anstalt und die Schülerinnen der Königl. Turnerschulungsanstalt unter Führung des Hrn. Direktors Fiedenwirth bei.

In der städtischen höheren Mädchenschule und Frauenschule zu Dresden-N. (Weintraubenstraße 1) wurde der Sedantag durch besondere Feiern der einzelnen Klassen begangen.

In der Altstädtter höheren Mädchens- und Frauenschule fand die Feier in bisher üblicher Weise statt. Das Gebet und die Festrede „von stillen heldentaten des kämpfenden Truppen“ hatte Dr. Oberl. Stock übernommen.

In der Großeckischen Realschule hielt nach Gesängen des Schulchores und Gedichtvorträgen mehrerer Schüler hr. Rector des höheren Schulamts Fröhliche die Rede über „Die Anfänge der sozialen Bewegung“. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ beschloß die Feier.

Die Handelschule von Anna Huhle und Anna Walczynska beging in ihrem Schulsaal den Gedenktag von Sedan. Nach dem gemeinsamen Gesange des Lutherspiels „Ein feine Burg ist unter Gott“ wies die Lehrerin, Hrn. Walczynska, in ihrer Festrede auf die Bedeutung des Sedantages für das deutsche Volk und insbesondere für die deutsche Jugend hin und stellte die damalige Kriegslage in Vergleich zu dem jetzigen Weltkriege. Im Anschluß hieran ermahnte sie zu unablässiger Opferwilligkeit. Gedichte und allgemeine Gesänge umrahmten die sinnungsvolle Feier.

In den staatlich konzessionierten Vorbereitungskranken für Militär- und Schulprüfungen von Direktor Heyde, Johann Georgenallee 23, zog Dr. Haendle in seiner Ansprache einen Vergleich zwischen dem siebenjährigen Krieg und dem Weltkrieg.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, hat zur Haussammlung der Kriegsorganisation Dresdner Vereine den Betrag von 200 M. gegeben.

* Wie uns mitgeteilt wird, ist das Königl. Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe dem Prof. Dr. Gustav Schneider, Oberlehrer am Königl. Lehrerinnenseminar zu Dresden, verliehen worden.

* Aus Anlaß des Sedantages hatten gestern die öffentlichen sowie zahlreiche Privatgebäude Fahnen- und Wappenschmuck angelegt. Die Dampfschiffe der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sowie die Wagen der sächsischen Straßenbahnen führten ebenfalls festlichen Fahnen- und Wappenschmuck, und auch die großen Wagen am Eingange der Hauptstraße und die Dresdner Rathäuser waren in dieser Weise geschmückt. Von 11 Uhr an fand auf dem kleinen Turm des Neuen Rathauses unter der Leitung des Königl. Musikdirektors Prof. Otto Richter eine Turm-

musik statt, für die ein gewähltes Programm ausgewählt worden war. Zahlreiche Zuhörer wohnten dieser Veranstaltung bei. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich in den Mittagsstunden auf dem Altmarkt zur Blasmusik eingefunden. Das Germaniaabendmal war mit Eichenlaub und grünem Neißig geschmückt. An den Stufen der Denksäule hatte der Bezirk Dresden des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes und der Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen Erinnerungsstücke mit Bildungschildchen niedergelegen lassen. Die Blasmusik wurde von der Kapelle des Allgemeinen Musikervereins unter der Leitung des Königl. Musikdirektors Hrn. Richter ausgeführt. Die Spielfolge war auch hier der Bedeutung des Tages entsprechend gewählt und verzeichnete u. a. Carl Maria v. Webers Jubiläumswütte, Kriegserinnerungen von 1870/71, die Wacht am Rhein usw. Der Verkehr in der inneren Stadt war bis in die späten Abendstunden überaus lebhaft. In verschiedenen größeren Gastwirtschaften fanden patriotische Festzölzeratt, die stark besucht waren. In den höheren und Volkschulen findet die Feier des Sedantages heute vormittag durch einen Festakt statt.

Als Nachfolger des verstorbenen Reg.-Rats Schmidt ist der im Reichsbandsdirektorium als ständiger Hilfsarbeiter verendete Kaiserl. Bandsdirektor Dr. Bernhard zum 1. Vorstandbeamten der Reichsbandschaftsstelle Dresden vom 1. November ab ernannt worden.

* Wegen intimen Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen wurde eine in Dresden wohnhafte Arbeiterschwester vom Dresdner Amtsgericht zu sechs Wochen Haft verurteilt.

Aus Sachsen.

* Vom heute ab fallen die Schnellzüge D 22: ab Leipzig hfs. vorm. 10 Uhr 24 Min. in München abends 6 Uhr 30 Min., und D 29: ab München mittags 12 Uhr 6 Min. in Leipzig hfs. abends 8 Uhr 38 Min. bis auf weiteres auf der Strecke Plauen-Hof-München aus. Infolgedessen haben auch die Schnellzüge: vorm. 7 Uhr 20 Min. ab Dresden hfs. nach Hof und in umgekehrter Richtung von Hof abends 11 Uhr 1 Min. an Dresden hfs. keine Verbindung mehr mit Regensburg-München. Da Züge D 22 und D 29 in Plauen (Bogt.) ob. Bf. Schnellzugverbindung nach und von Hof Elster bestehen, bleiben sie dagegen zwischen Leipzig und Plauen vorläufig noch bestehen.

Sport.

Vereinsvor.

— Berlin-Hoppegarten, 2. September. I. Pontresina-Rennen. 7200 M. 2000 m. Hrn. D. Jürgensens Ross Poli (Ayle) 1. Hrn. v. Tepper-Rosib. Sovorov 2. Hrn. v. Lindenstädt's Trotte 3. Sieben ließen. Tot. 33:10; Platz: 15, 19, 18:10. — II. Erinnerungssrennen der Studenten. 7200 M. 1200 m. Hrn. v. Odenheim's Lydia (Weuler) 1. Hrn. Friederike Silpolt 2. Hrn. Gehrt Wells Turteltaube 3. Dreizehn ließen. Tot. 33:10; Platz: 20, 24, 22:10. — III. Vogeljagd-Rennen. 8000 M. 2400 m. Hrn. v. Oppenheim's Brumme (Weuler) 1. Hrn. Friederike Silpolt 2. Hrn. Gehrt Wells Turteltaube 3. Dreizehn ließen. Tot. 32:10; Platz: 15, 26:10. — IV. Galtee-Wolf-Rennen. 13000 M. Für Zweijährige. 1100 m. Gestüt Gröbigs Balona (Rosenberger) 1. Prinz-Weltl. Weiss Apotheke 2. Hrn. A. Daniels Egeliere 3. Hrn. Henerzauber. Tot. 32:10; Platz: 15, 26:10. — V. Omnitum. 25000 M. 3000 m. Graf Seidlin Sandreiter Inbetrieb (Dömitz) 1. Hrn. L. Korn Seibis 2. Graf Hendrik Sentinel 3. Neun ließen. Tot. 32:10; Platz: 15, 27, 31:10. — VI. Chidelline-Rennen. 6000 M. Für Zweijährige. 1000 m. Hrn. Eduard Sperrjener (Teichmann) 1. Hrn. Schröder 2. Graf Schönhys-Quicke Cyprisse 3. Zehn ließen. Tot. 31:10; Platz: 19, 22, 14:10. — VII. Bavorus-Ausgleich. 9000 M. 1800 m. Hrn. v. Opel Engadin (Schaffhausen) 1. Graf Hendels Alani 2. Hrn. v. Oppenheim's Irish Gal 3. Acht ließen. Tot. 32:10; Platz: 12, 17, 17:10.

* Magdeburg, 2. September. Magdeburger Herbstpreis. 11000 M. 4000 m. Graf Stanislaus San Francisco (Boge) 1. St. v. Schweinitz's Anonymous (Adolph) 2. Hrn. Niemann's Silver Sea (Stoffel) 3. Kampfdrone 4. Acht ließen. Tot. 22:10; Platz: 42, 62, 16:10.

Bölkwirtschaftliches.

Leipzig, 1. September. An der Auftaktversammlung des Reichsministeriums, die unter dem Vorsitz des Oberbürgemeisters Dr. Dittmar gut diesjährigen Verdienste kürzte, nahm auch Ministerialdirektor Dr. Müller vom Reichsamt des Innern teil. Man nahm zunächst den Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Reichamtes entgegen, woraus sich eine über Erwartungen große Besucherzahl der Verdienstmesse ergab. Das gleichlängige Ergebnis der Messe wurde aus der Menge der Besuchung ebenfalls als günstig bezeichnet. Sodann wurden verschiedene innere Angelegenheiten des Reichamtes erledigt, n. a. die Wahl des von der Handelskammer neu in den Aufsichtsrat abgeordneten Dr. Schröder in den Arbeitsausschuss an Stelle des verstorbenen Stadtrats Dr. Struve. Vor allem wurden wichtige Fragen der Aufrechterhaltung des Exports und der Exportförderung behandelt, wobei Ministerialdirektor Dr. Müller wichtige Hinweise für die zünftige Arbeit des Reichamtes gab. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm Kommerzienrat Rothenbach das Wort, um unter Bezugnahme auf die auch durch die Tagesspreche gezeigte Richtigkeit über die Erkrankung des Oberbürgemeisters Dr. Dittmar der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Vorsitzende, der sich um die Messe und insbesondere um die Gründung des Reichsamtes in ganz außerordentlicher Weise verdient gemacht habe, sich wieder voll erholt und seine legenstecke Wirklichkeit noch recht lange fortsetzen möge.

Berlin, 3. September. Die Anmeldungen ausländischer Zahlungsmittel und Forderungen hat nach dem Stande vom 1. September 1917 zu erfolgen. Die Anmeldung muß bewilligt sein bis zum 11. September 1917 in Berlin bei der katholischen Abteilung des Reichsbaus, außerhalb Berlins bei den Reichsbankstellen, in deren Bezirk der Ansiedlungsrechtigen seinen Wohnsitz dauernden Aufenthalt oder Sit hat.

Berlin, 3. September. Börsenstimmungsbild. Unter dem Einfluß der günstigen Kriegsberichte von Ost und West trat der freie Börsenverkehr in die neue Woche mit einer neuen kräftigen Aufwärtsbewegung am Industriemarkt. Bei sehr lebhaften Umsätzen und teilweise sprunghaften Kursteigerungen waren hier neben den führenden Montauwertpapieren vor allem Papier- und Zellstoff sowie Aktien bevorzugt. Außerdem wurden aber auch Maschinen-, Waggon-, Rüstungs- und Bergwerksaktien lebhaft und höher gehandelt, wobei das Interesse im Laufe des Verlaufs von einem zum andern Papier übertrug. Zu erwähnen sind auch noch in dieser Beziehung verschiedene Nebenpapiere. Für aktuelle Werte, besonders Orientbahn, hielt bei anfangs schwankenden und später stark befestigten Kursen die Kaufkraft an. Im Verlaufe wurde das Geschäft fast allgemein etwas ruhiger. Die

Kurse vermochten ihren Stand unter leichten Schwankungen aber gut zu behaupten, wobei nach wie vor der Sprunghohe Wechsel in den einzelnen bevorzugten Werten kennzeichnend für den derzeitigen Verkehr ist.

Berlin, 3. September. Amtliche Devisentabelle: Holland (für 100 Gulden): 238½ G., 239½ Bf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 216 G., 216½ Bf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 239½ G., 239½ Bf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 216½ G., 216½ Bf., Schweiz (für 100 Frs.): 155½ G., 155½ Bf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 64,20 G., 64,20 Bf., Bulgarien (für 100 Lewa): 80½ G., 81½ Bf., Konstantinopel 19,90 G., 20,00 Bf., Madrid und Barcelona 127½ G., 128½ Bf.

Letzte Nachrichten.

Großer Hauptquartier, 3. September. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen war der Artillerietank im Zeiten der Islandischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrai-Arras scheiterte ein starker englischer Vorstoß. Beim Gehöft Durieville wurde der Gewinn der Franzosen im Grabenkämpfen beträchtlich eingeschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach sorgfältiger Vorbereitung überquerten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Elbe beiderseits von Neißtal.

Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Übersehen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß lagte. Kraftvolle Angriffe waren die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten. Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen planmäßig.

Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Elbe auf; auch dort sind unsere Divisionen unter Geschützen mit russischen Nachhuten im Vorgehen.

Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Nis ausgehenden Straßen überhastet nordwärts, brennende Ortschaften und Höhe zeigen den Weg des weichenden Weihwagens der russischen 12. Armee.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Hüttäler am Nordostrand der Waldkarpathen aufsteigende Geschäftigkeit.

Südlich des Troitschales scheiterten mehrere rumänische Angriffe am T. Coșna und bei Grozesci.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Am Gebirge zwischen Sujita- und Patna-Zal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstoß ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gesetzten Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere, 1650 Mann, die Beute am 6. September mit Provinzen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenträger.

Auch bei Marassi griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front:

Hier morgen brachen französische Angriffe bei Bratiadiol nordwestlich von Monastir verlustreich zusammen; die Serben erlitten ernste am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister:

Kratau, 2. September. Heute stand eine zahlreich besuchte Volksversammlung der polnischen Reichs- und Landtagsabgeordneten zur Beratung über die Auflösung des obersten Nationalkomitees statt. Ein Antrag der Volkspartei, das Präsidium des Volksclubs zu beauftragen, einen Liquidationsauftrag für die Angelegenheit des obersten Nationalkomitees einzulegen, von der Abstimmung über diesen Antrag aber die anwesenden Herrenhausmitglieder auszuschließen, führte eine heftige Auseinandersetzung herbei. Namens der Konservativen gab Graf Tarnowski eine Erklärung zugunsten des obersten Nationalkomitees ab. Die Verlesung dieser Erklärung wurde von großen Räumungen unterbrochen. Nach weiterer Debatte verließen die Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Nationaldemokraten und die Mitglieder der polnischen Nationalvereinigung die Sitzung. Die Debatte wurde nachmittags ohne Ergebnis geschlossen.

Konstantinopel, 2. September. Amtlicher Heeresbericht. In Berlin ging unter Detachment aus Berlin weiter in östlicher Richtung vor und besetzte die Ghazan-Brücke. An der Sinaifront am 1. September ziemlich starkes Artilleriefeuer.

Sofia, 2. September. Aus Anlaß der Eröffnung der hiesigen Filiale der Deutschen Bank gab ihr Direktor Günther gestern ein Festmahl, dem die Minister, die Leiter der verschiedenen Banken in Sofia, und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. Es wurden herzliche Ansprachen gehalten.

Amsterdam, 3. September. Nachrichten aus Australien folgende wird die Wirkung des Unterseebootkrieges immer drückender empfunden. Namenslich das Verschwinden einiger wohlbeliebter großer Dampfer mit wertvollen Ladungen macht großen Eindruck in der Geschäftswelt.

Washington, 2. September. Reuter, Es zeigt sich, daß das Ausfuhramt das Abkommen über die Teilung der Schiffsladungen zwischen den Niederlanden und Belgien abgelehnt hat. Alle Kornladungen der niederländischen Schiffe sind im Verderben begriffen und nur zu Viehhaltung geeignet. Amtlich Kreise halten es für unwahrscheinlich, daß die Erlaubnis zur Ausfuhr irgendwelcher Rohstoffmittel am neutrale innerhalb der nächsten zwei Monate erteilt wird.

Höchstpreise für Hülsenfrüchte.

Gemäß der Verordnung des Präsidenten des Kriegsministeriums vom 21. August 1917 — R. G. W. Seite 727 — wird für die Bezirke der unterzeichneten Kommunalverbände folgendes bestimmt:

Die in § 5 Absatz 4 unter a) der Bekanntmachung vom 3. August 1917 über Getreie, Hafer, Erbsen, Bohnen, Linsen, Widen, Buchweizen, Hirse aus dem Erste 1917 festgelegten Preise für Winter-, Sand- oder Brotel-Widen sowie Vogel-Widen werden aufgehoben. Dagegen beträgt der Preis für unreife, gesunde, trockne Ware für 1 dz von allen im Kreise vollgewachsenen Widen mit Ausnahme von Saat-Widen (*Vicia sativa*) und Winter-, Sand- oder Brotel-Widen (*Vicia villosa*) 28 Pf.
Dresden, am 1. September 1917. 4155

Der Rat zu Dresden.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt.
Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Reinhardtsdorf.
Die Königliche Amtshauptmannschaft Pirna.

Kartoffelverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 4. bis 10. September 1917 werden an die Einzelverbraucher auf die angemeldeten Kartoffelläden und Kartoffelzuläden von den einschlägigen Geschäften je 5 Pfund Kartoffeln geliefert.

Militärkraut- und Bienenköffer-Lebensmittelräder sind mit den durch sie nachgewiesenen Mengen Kartoffeln durch die hierzu bestimmten Geschäfte zu beliefern.

Der Preis für 1 Pfund Kartoffeln beträgt 13 Pf.

§ 2. Großverbraucher erhalten nach Mäßgabe der Bestimmungen in §§ 3 und 4 der Ratsbekanntmachung vom 1. August 1917 Kartoffelzugleichsweise durch den zuständigen Wehlbezirk ausgeschäfzt.

§ 3. Die Wehlbezirke erhalten Anweisung, die Kartoffelzugleichsweise nach § 2 und der hierzu ergangenen Dienstaufsetzung vom 1. August 1917 auszuhallen und die Bevölkerung für die Bevölkerung nach Mäßgabe der Bestimmungen in §§ 1 und 2 aufzuteilen.

§ 4. Zuwidderhandlungen werden nach der Bundesstaatsverordnung vom 25. September 1915 bestraft. 4156

Dresden, am 1. September 1917.

Der Rat zu Dresden.**Fettverteilung.**

§ 1. Die Belieferung der August-Zettelzugleichsweise für Großverbraucher findet am

5. und 6. September 1917 statt.

§ 2. Gesieft werden diesmal 1/4 der im Fettbezugsschein bezeichneten Menge = 1/2 der im Monatsausweis anerkannten Menge in Margarine.

§ 3. Der Preis für ein Pfund Margarine beträgt 2 M.

§ 4. Die Butter- und Fetteverteilungsgeellschaft ist angewiesen, die Monatsausweise entsprechend zu beliefern.

§ 5. Zuwidderhandlungen werden nach § 22 der Ratsbekanntmachung vom 28. Oktober 1916 bestraft. 4158

Dresden, am 1. September 1917.

Der Rat zu Dresden.**Margarineverteilung.**

§ 1. Die Belieferung der Landessellarte der Stadt Dresden August 0° findet Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. September 1917 statt.

§ 2. An diesen Tagen kann geliefert werden

a) auf jede angemeldete Butter- und Fettlakte 80 g Margarine,
b) auf jeden angemeldeten Butterbezugsschein 50 vom Hundert in Margarine.

§ 3. Die Butter- und Fetteverteilungsgeellschaft ist angewiesen, die Wochenausweise entsprechend zu beliefern.

§ 4. Der Kleinhandelspreis beträgt:

für 1 Pfund	2,00 M.
80 g	0,32
160 "	0,64
240 "	0,96
320 "	1,28
usw.	

§ 5. Zuwidderhandlungen werden nach § 22 der Ratsbekanntmachung vom 28. Oktober 1916 bestraft. 4157

Dresden, am 1. September 1917.

Der Rat zu Dresden.**Verteilung von Speisezucker.**

§ 1. Auf Anweisung „70“ der Lebensmittelläden (7. August bis 3. September 1917) werden 150 g Speisezucker verteilt.

§ 2. Kronenhäuser und Kliniken können beim Wehlbezirk für die von ihnen zu versorgenden Kranken aus dem Zwischenstande die Ausstellung eines Bezugsscheines beantragen. Hierbei sind 150 g Speisezucker für jedes belegte Bett zugunre zu legen.

§ 3. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugsscheine in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 3. oder 4. September 1917 zu erfolgen.

§ 4. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise und Bezugsscheine aufzurechnen und die Ausweise in Päckchen zu 100 Stück verpaßt der zuständigen Meldestelle am 5. oder 6. September 1917 abzugeben. Nachmeldungen sind abgeschlossen.

Als Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresden-Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresden-Kolonialwaren- und Produkthändler in Dresden sind,
- d) die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,
- e) für Geschäfte, die weder unter a), noch unter b) und c) fallen; die Namen

Richard Thieme, Kaiserstraße 1,
Holm Jumpe, Josephinenstraße 2,
Moritz Henning & Co., Ostra-Allee 29,
Hugo Schönberg, Weißgerberstraße 50,
Schmid & Engler, Röntgenstraße 1.

§ 5. Der Preis beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher 14 Pf. für 150 g.

§ 6. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgeellschaft, hier, Baugasse Straße 15, III., ob.

§ 7. Zuwidderhandlungen werden auf Grund der Bundesstaatsverordnung vom 25. September 1915 bestraft. 4159

Dresden, am 1. September 1917.

Der Rat zu Dresden.

Expeditentenstelle
sofort zu beziehen. Anfangsgehalt 1200 M. Bei Bewährung
Kriegsbeschädigter Gehalt nach Bereinigung.

Gehinde und Zugriffe sind bis 10. September einzuziehen.
Gommern, 2. September 1917. 4167

Gemeindevorstand Gommern, Bez. Dresden.

Säularisation des Kunigundenfriedhofes**in Borna.**

Mit dem Antrag des ev.-luth. Domkonsistoriums soll der Kunigundenfriedhof in § 488 u. 491 des Kirchenbuchs von Borna legalisiert werden. Diejenigen, die noch Ansprüche auf Grab, Grabdenkmäler, Umfriedungen, Bäume u. Sträucher dastellen haben, wollen dieselben binnen zwei Monaten bei dem Kirchenvorstande von Borna geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist wird über die Gräber, Grabdenkmäler, Umfriedungen, Bäume u. Sträucher vom Kirchenvorstande verfügt werden. 4166

Borna b. Leipzig, den 1. September 1917.

Der Kirchenvorstand.

Gesucht wird zum baldigen Antritt für die Dauer des Krieges eine in der Bearbeitung von Steuerarten erhabene Hilfskraft. Angebote mit Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind sofort bei uns einzureichen. 4160

Bimbach (Sa.), den 31. August 1917. **Der Stadtrat.**

Eine Hilfskraft

für unsere Registratur für sofort geschafft.

Bewerber mit allgemeiner guter Bildung, die auch die Steinographie und Schreibschrift beherrschend und an flottes zweckloses Arbeiten gewandt sind, wollen Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Angaben über Anzahlmöglichkeit und Militärverhältnis bis spätestens 10. September bei uns einreichen.

Gehalt zunächst 80 bis 100 M. monatlich je nach Alter und Position en. a. herz. in die übliche Teuerungsstufe.

Personliche Vorstellung vor auf Erforderlich.

Elektrizitätsverband Großenhain a. Elbe.

Gemeindevorstand. 4168

**Bekanntmachung,
ein von Ziegler'sches Stipendium
für Fräulein betreffend.**

Von den historisch wichtigen Herren Ständen des Königl. Sächs. Markgraftums Oberlausitz ist am Landtag Walpurgis 1818 ein von Ziegler'sches Stipendium für Fräulein

im Betrage von 700 Mark zu vergeben.

Verleihungsfähig sind bedächtige, unbescholtne Fräulein von altem Adel evangelischer Konfession über 12 Jahre alt und zwar unter diesen zunächst solche, welche mit dem V. gründet Et. ist.

Et. ist Joachimstein, dem 1731 v. Thorenstein Herren Joachim Et. ist. mund von Ziegler und Altmühlen bis zum 8. Grade königlicher Verteilung verwaist sind, wobei die aus der Oberlausitz kommenden den Vorzug h. haben. In Erwägung vor. bis zum 8. Grade mit dem Stifter verwandten Bewerberinnen werden Fräulein im Besitz obgedachter Eigenschaften belieben, deren Väter oder väterliche Vorahnen mit einem landtagsfähigen Sitz ruhte in der Oberlausitz entw. si d. oder gegeben sind. Diejenigen Bewerberinnen, welche 16 Jahren nachzuweisen vermag n. haben in d. Fällen den Vorzug vor denjenigen, welche diesen Nachweis nicht erbringen können.

Gelebt sind der Vermeidung der Ratsverüchtigung bis zum 15. Oktober 1917 bei der Landständischen Rangliste in Bautzen sehr stich unter Beifügung eines Stammbaumes oder einer Stammtafel, eines Wappens- und Geburtslebens-zeugnisse und nach Beifügung einer Arbeitsbeschäftigungsstelle sämtlich von zwei oberlausitzer Rivalen vorbehaltig zu befragndigen einzureichen. Auch sind zur Bezeichnung des Stipendiaten und der Tauglichkeit beizulegen.

Bautzen, den 1. September 1917. 4161

Der verordnete Landessämtliche des Königlich Sächsischen Markgraftums Oberlausitz.**Wasserstände der Elbe und Moldau.**

Budweis Brotow Brandeis Neznit Leitmeritz Aufla Dresden 2. Sept. - 30 - 74 - 22 + 26 - 74 - 55 - 191
3. Sept. - 28 - 72 - 22 + 14 - 73 - 56 - 194

Wasserstände der Elbe in Dresden am 3. Sept. 17½ Grab C.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel

in vorbildlicher Pflichttreue der als

Bataillonsführer zum Regiment kom-

mmande er.

Im Felde, August 1917.

Das Offizierkorps des Res.-Inf.-Regts.

v. Wolfsdorf,

Major und Kommandeur. 4171

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Anna von Leonhardi

mit dem Hauptmann im 2. Königl. Sächs. Jäger-

Bataillon Nr. 13 Werner von Sandersleben be-

treten sich anzuseigen

Georg von Leonhardi

auf Gut

Paula von Leonhardi

geb. Freiin von Janeschowitz.

Gut bei Freiburg,

im August 1917.

Sächsische Staatszeitung**Staatsanzeiger für das****Königreich Sachsen.****Einzelne Nummern 10 Pl.****in Dresden-Lindenstrasse 10.****Große Zwingerstr. 10,****bei L. C. Simon, Ag. - Drs.****Pillnitzer Str. 10, 12, 14,****Leipziger Str. 10, 12, 14,****Wittenberger Str. 10, 12, 14,**

Kriegschronik.

Montag August.

12. An der sibirischen Schlachtkontur wächst nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an.

Untere Artillerieeinheit gegen feindliche Batterienester ist gut; sie zerstört auch Versorgungsstellen englischer Infanteriekuppen östlich von Meknes.

Längs des Chemin des Dames und in der West-Champagne feiert sich die Feuerfähigkeit beträchtlich.

Nördlich der Straße Poos-Sollingos brechen die Franzosen morgens zu starken Angriffen vor. Sie werden durch Feuer und im Nahkampf abgewichen.

Ebenso verzweigt und verlustreich ist ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Alles.

An der Westfront entwenden sich auf beiden Maas-Ufern heftige Artilleriekämpfe.

Eins unserer Fliegergeschwader greift England an. Auf die militärischen Anlagen von Soudan und Margate an der Themse sind wieder mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen. Eins unserer Flugzeuge wird vernichtet.

Auf dem Festlande werden 14 feindliche Flieger und ein Geschwader abgeschossen.

Oberleutnant Dostler bringt keinen 23. und 24. Gegner zum Absturz.

Beobachteter Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Liel, bei Tarnopol und am Iwrcz. Hier kommt es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streitkräften.

In der westlichen Moldau gelingt es trotz zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kommt, unten Geländegewinne südlich des Trotzul-Tales weiter auszudehnen.

Der horizontig verteidigte Ort Panciu wird im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front sind vergeblich; sie scheitern sämtlich deutslich.

Am unteren Sereth bleibt die Artillerietätigkeit lebhaft; mehrere feindliche Angriffe zwischen Bugaz - Mündung und Donau werden zurückgeschlagen.

Die feindliche Feuerfähigkeit über dem Isonzo hält an.

Abends gegen 18 Uhr erscheint wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt a. M., der wahlos mehrere Bomben über der durch den Sonntagsschreie belebten Stadt abwirft. Diesmal sind vier Tote und mehrere Verletzte zu beklagen.

Im Sperrgebiet um England werden durch unsere Unterseeboote wiederum 21000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Peninsular", 1384 t, mit Kohlen und Stückgut von England nach Lissabon, ferner ein großer, durch vier Bewachungszentren gesicherter Dampfer.

In Petersburg wird eine allrussische Versammlung von Vertretern der Nationalitäten und der internationalistischen Organisationen eröffnet. Zum Ehrenvorstand sind Lenin ernannt.

Der Befehlshaber an der russischen Südwestfront General Blüsch wird zum Befehlshaber der Westfront ernannt. Der ehemalige Generalstabsoffizier des Generalissimum und später Befehlshaber an der Westfront General Dimitrow wird zum Befehlshaber der Südfront ernannt.

Der russische Handels- und Industrieminister fordert unter Hinweis darauf, dass die militärischen Ereignisse und die überall hervertriebene Bevölkerung nach Frieden Russland völlig unvorbereitet vor der Möglichkeit des Kriegsendes stellen könnten, sämtliche Behörden, Stadt- und Siedlungs - Verwaltungen auf, unverzüglich Pläne für die Wiederaufnahme der Friedensirtschaft einzurichten.

Aus Anlass der Ankunft zweier Abgeordneter des russischen Arbeiters- und Soldatenrates in Russland veranstalten die offiziellen Sozialisten gemeinsam mit den Gewerkschaftskammern einen Umzug. In einer darauf folgenden Volksversammlung halten zahlreiche Abgeordnete und Vorstandsmitglieder Friedensfreundliche Ansprüche.

13. Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld im Händelten ist wechselnd stark; er erreicht an der Küste, nordöstlich und östlich von Nowy abends wiederum große Feuerfähigkeit.

Gewalttame Erfundungen der Gegner brechen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen.

Südwestlich von Verdun werden wir die Engländer auf einigen Waldkästen zurück.

Im Artois ist die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lys und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheitern mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen lachischer und bayerischer Sturmabteilungen bei Neuve-Chapelle wird eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingezogen.

An der Aisne-Front und in der West-Champagne ist eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merkbar.

Am Cornillet, südlich von Narbon, greifen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. August gewonnenen Stellungen an.

An der Nordfront von Verdun liegen die Artillerien tagsüber mit geringen Unterbrechungen in scharten, sich dauernd steigernden Feuerkämpfen. Der Franzose schaft in diesem Kampfabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, heran.

Zwischen Moos und Moel werden feindliche Vorstöße bei Tieren abgeschlagen. In der Potheinger Ebene und im Sundgau ist gleichfalls die Feuerfähigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen werden 9 feindliche Flieger und 2 Geschwader abgeschossen.

Südlich des Trotzul-Tales macht der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unserer Geländegewinne streitig.

Auch südlich des Oltos und Caju-Tales führt er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen werden.

Bei Panciu kommt es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwere Verluste erleidet.

Zwischen Susita und Putna-Tal dringen unsere Truppen den sich zähne reißenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück.

Längs des unteren Sereth verlaufen Vorfeldgesichte für uns günstig; Gefangene und Beute werden geborgen.

Im Mündungsgebiet der Donau lebt die Feuerfähigkeit auf.

Österreichisch-ungarische Flieger schleichen vier feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Geschwader belegt Aßling mit Bomben. Die bedrohten Anlagen bleiben unbeschädigt.

Smyrna wird erneut von feindlichen Fliegern angegriffen. Durch Bomben werden zwei Frauen getötet sowie ein Mann, eine Frau und zwei Kinder verwundet.

In Persien befinden sich die türkischen Truppen im Vorgehen in Richtung Bone.

Durch eines unserer Unterseeboote werden neuerdings in der Biscaya und im Atlantischen Ozean 29000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein schwerbewaffneter Dampfer, allem Anschein

nach von der Wilson-Linie, ferner ein Dampfer von annähernd 10000 t sowie ein unbelaunter Raubdampfer mit Munition, beide mit östlichem Kurs.

Steigerte Abwehrwirkung unserer Kampfartillerie in Abendstunden erzielt sie einen Teil des heutigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Feuerlösers; die eingesetzten Munitionsmengen entlocken die Infanterie. Etwas gegen Abend kann der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauert.

Durch Angriff werden en-lische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgerichtet.

Heftige Luftangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Hooge werden abgezögigt.

Im Artois verstellt sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens besonders in den Morgestunden.

Am Chemin des Dames scheitern bei Erem mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stiches starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in anderen Abschnitten dieser und der Champagne-Front kommt es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Auf beiden Maas-Ufern hält die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstürze höchster Wirkung zusammengeführt, an. Auch hier sind gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch die zeitweise Lahmlegung des feindlichen Artillerie erkennbar.

Am Sundgau hält die Steigerung des gegenwärtigen Feuers auch nachts an.

In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer werden 20 feindliche Flieger und 4 Geschwader abgeschossen.

Wiederum dem nördlichen Sereth und dem Iwrcz erholt sich die Feuerfähigkeit. Südwestlich von Tarnopol brechen russische Vorstöße, deren Panzerkraftwagen Holt geben sollen, von unseren Stellungen zu kommen.

Südlich des Trotzul-Tales versucht der Feind durch starke Einbildungskampfschlüsse den Rückzug der inneren Flügel der zweiten rumänischen und der vierten russischen Armee zu bedenken. Alle Angriffe werden zurückgeschlagen. Unsere Truppen drängen über Sovaja hinaus nach Denim im Bergland zu beiden Seiten der Putna nach Nordosten; weitgehende Feinde folgen unsrer Rößen. Am Rande des Gebirges wird Stracani (nordwestlich von Panciu) genommen. Die Siegreich vordringende Truppe bringt heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Sereth-Bedienung stürmen deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flussufer gelegenen, zäh verteidigten Brüderlopis von Baltaretu.

Außer hohen blutigen Verlusten bauen Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

Über dem Isonzo werden in zahlreichen Luftkämpfen fünf italienische Flieger abgeschossen.

Als Erwideration auf die letzten Fliegerangriffe auf Pula führt in den frühen Morgenstunden eine größere Anzahl von österreichisch-ungarischen Seefliegerzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das Seebataillon von Venecia eine Unternehmung aus, die trocken Witterungsverhältnisse und sehr starke Gegenwindung durch Geschütfer und feindliche Abwehrfeuer sehr guten Erfolg hat. Die Angreifer können aus geringer Höhe sehr gute Einschläge der schweren und leichten Bomben von etwa 4 t Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. Ein Seefliegerzeug und zwei Landflugzeuge werden vernichtet. Ein Seefliegerzeug und zwei Landflugzeuge werden zerstört. Ein großer Dampfer mit Ausflug nach Marseille wird torpediert, doch kann das Einholen nicht festgestellt werden.

Im Mittelmeer wird wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtauflauf von über 500000 versenkt. Darunter befinden sich ein großer vollbeladener Munitionsdampfer mit Ausflug nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer "Emplare" wurde ein 16 cm. Geschütz erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem ansteigenden nach Saloniки bestimmten Geleitzug herausgeschossen. Ein großer Dampfer mit Ausflug auf Marseille wird torpediert, doch kann das Einholen nicht festgestellt werden.

Aus Anlass des 30. Jahrestages des Regierungsantritts des Herren Ferdinand findet zwischen dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radomirov und dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann ein herzlicher Telegrannwechsel statt.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Gernic trifft in Berlin ein, um dem Reichskanzler seinen Gegebenheit zu machen. Sein Aufenthalt gilt zugleich der Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Reichskanzler.

Auf Einladung des Königs von Italien begibt sich Präsident Poincaré an die italienische Front, wo er vom König empfangen wird. Poincaré überreicht dem König bei dieser Gelegenheit die Militärmedaille und das französische Kreuz.

Barnes wird als Nachfolger Henderson als Vertreter der Arbeiters im Kriegsstab gewählt.

Der Zar und die Zarin von Russland werden von Zarofkoj Scalon nach Tobolsk in Sibirien gebracht. Die Tochter des Zaren sprechen den Wunsch aus, den Eltern in die Verbannung folgen zu können, der ihnen erfüllt wird.

Eine vom Präsidenten der Republik und allen Ministern unterzeichnete Erklärung erklärt, dass seit dem 14. August, 10 Uhr morgens, zwischen China und Deutschland und Österreich-Ungarn der Kriegszustand besteht. In der Erklärung wird an Chinas Protekt gegen den Unterseebootkrieg, der am 9. Februar an Deutschland gerichtet wurde, und an den Abbruch der Beziehungen am 14. März als Folge der Wirkungslosigkeit des Protests erinnert.

Die chinesischen Behörden beschlagnahmen drei österreichische Handelschiffe und internieren sie im Hafen. Die beschlagnahmten deutschen und österreichischen Schiffe weisen zusammen einen Gehalt von 18000 t auf.

15. Seine Majestät der König erhält von dem kommandierenden General eines Reservekorps am 13. August folgendes Telegramm:

Gestern abend kamen ... Infanteriedivision kleinl. Brüderlopis westlich ... Königl. Sächs. Infanterie-

regiment 182 unter Führung seines Kommandos drang als erstes ein. Mehrere tausend Gefangene, viele Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet. Ein Majorat über diese erneute Tapete Tat des Infanterieregiments 182 allerunterstützt Meldeung zu erhalten, ist mir eine besondere Freude.

Hieraus richtet der König an das Regiment folgende Telex:

16. Infanterieregiment Nr. 182. Nach Meldung des kommandierenden Generals hat das Regiment sich beim Turm aus den Brüderlopis ... sehr ausgezeichnet und ist als erstes eingedrungen. Ich spreche dem Regiment meinen warmsten Dank und meine volle Anerkennung für diesen erneuten Beweis von Unerschrockenheit und Heldentum aus.

Friedrich August.

In Flandern entbricht die zweite große Schlacht. Der Artilleriekampf nimmt an der Küste und zwischen Pier und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wird während der Nacht unvermindert fortgeführt und steigert sich früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen tritt dann die englische Infanterie zwischen Birschoote und Wulsthoote in 18 km. Frontbreite zum Angriff an. Im Artois greift die Engländer zwischen Hulluch und Lens mit vier kanadischen Divisionen an. Sie dringen nach härtester Feuerwirkung in unsere erste Stellung ein und rücken durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbrückstelle beiderseits von Lens zu vertiefen. Nach aufgefundenen Bescheiden war das Ziel ihres Angriffs das 4 km. hinter unserer Front gelegene Dorf Beuvry le Vieil. In tagsüber wärenden erbitterten Kämpfen drängen unsere Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering, sie wiederholen, versuchen der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Frontlinie brechen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Hulluch und westlich von Lens wird der Angreifer, der auf allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erleidet, abgewiesen.

Bei St. Quentin entstehen die Franzosen nachmittags besonders lebhafte Feuerfähigkeit. Es gelingt ihnen, mit etwa 3000 Schuss auf die innere Stadt, das Pfarrhaus in Brand zu setzen. Von dort springt das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 19 Uhr abends in Flammen steht.

Im mittleren Teil des Chemin des Dames herrscht tagsüber lebhafte Feuerfähigkeit der Artillerie. Nachdem schon morgens ein Dampfer gesichtet war, legen am Abend noch französische Angriffe zwischen Erem und dem Gebiet Hantibie in etwa 5 km. Breite ein. Die Angreifer wiederholen sich; hin- und herwogende Kampf töbt bis in die Nacht. Wir bleiben voll im Besitz unserer Stellungen; die vergeblichen Anläufe lösen dem Gegner viel Blut.

An der Nordfront von Verdun nimmt der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an; französische Kräfte wie am 12. und 13. August.

In Verfolgungsfechten brechen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhut in das Gebiet südlich des Trotzul-Tales.

Nördlich von Stracani und Panciu weitere preußische und bayerische Regimenter erobern zahlreiche Angriffe der Rumänen und neu herangeführte russische Kräfte ab.

An der Sereth wird der noch auf dem Westufer haltende Feind durch kräftigen Angriff unserer Truppen über den Fluss zurückgeworfen.

54 Offiziere, dabei auch französische, 2500 Mann, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre bleiben in unserer Hand.

Im Sperrgebiet um England werden erneut 26000 Bruttoregistertonnen Schiffsschrott versenkt. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer "Marske" (3700 t), mit Kohlen nach Gibraltar, sowie ein englischer Hilfskreuzer vom Aussehen des "Afric" (1.000 t), mit mindestens 18 Geschützen bewaffnet.

Die Beziehung zwischen dem Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Außenwesens wird fortgesetzt und zu Ende geführt. Gegen 12 Uhr sind die österreichischen Gäste mit den Vertretern der deutschen Reichsleitung beim Reichskanzler und seiner Gemahlin zum Frühstück vereint. An ihm nehmen auch der türkische Botschafter und der bulgarische Gesandte teil. Nachmittags findet zu Ehren des Grafen und der Gräfin Erem ein Empfang beim Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Helfferich, statt. Die Abreise des Großen Erem erfolgt um 7 Uhr abends.

Aus Anlass des 30. Jahrestages der Thronbesteigung des Königs Ferdinand wird vormittags in der Kathedrale zu Sofia ein feierliches Te Deum abgehalten, dem die Vertreter der Verbündeten und Neutralen, die höheren Offiziere, die hohen Würdenträger und ein außerordentlich zahlreiches Publikum beiwohnen.

Der Papst richtet eine neue Friedensanrede an die Staatsoberhäupter und durch diese an die Regierungen der im Kriege miteinander befindlichen Länder. Im Gegensatz zu früheren Vermittlungsversuchen hält es der Papst diesmal für richtig und notwendig, bestimmte Bedingungen zu empfehlen, die als Grundlage für Friedensverhandlungen unter den Regierungen dienen und die diese ihrerseits präzisieren und verbindlich erklären. Als Grundlage wird die Wohltracht des Rechtes über das Weltengewalt angesehen. Sodann werden empfohlen: Übereinkommen über Schiedsgerichtsverträge unter gleichzeitigem Abbau der Rüstungen, wahre Freiheit der Meere, Fortfall materieller Brüderlichkeit der Kriegsschäden und der Kosten des Krieges, allgemeine Rücksicht der augenblicklich belegten Geb

Ukraine, der Balkanstaaten und Polen, dessen sich der Papst mit besonders warmen Worten annimmt, einer verbindlichen Lösung zugeführt werden möchten.

Der ausführende Ausschuss der englischen Arbeiterpartei nimmt eine Entschließung an, die Henderson das Vertrauen ausspricht, und kommt darin überein, der Arbeitersozialistkongress am 21. August folgende Entschließung zur Annahme vorzulegen: Die Zusammenkunft bleibt bei der Auffassung, daß es wünschenswert ist, daß die englische Arbeiterpartei auf der Stockholmer Zusammenkunft vertreten ist, damit nicht die Ansichten der Partei missverstanden und falsch dargestellt werden. Die Partei nimmt mit Bebauern zur Kenntnis, daß die Regierung die Absicht ausgesprochen hat, die Passe zu verwiegern, und gibt den Auftrag, daß Vorstellungen bei der Regierung erhoben werden.

Amerikanische Truppen marschieren durch die Straßen von London, von großen Menschenmengen feierlich begleitet. Die vorläufige russische Regierung beschließt in Bezug der außergewöhnlichen gegenwärtigen Ereignisse und angesichts der Verbindung der Regierung mit den organisierten Kräften des Landes, vom 25. bis 28. August eine Staatskonferenz in Moskau zusammenzurufen. Die Zusammenkunft wird durch eine Stelle des Ministerpräsidenten eröffnet werden, der Auffassung über die Lage des Landes sowie das Programm und die Tätigkeit der neuen Regierung geben wird. Dann werden Erklärungen abgegeben werden durch die Minister und die Vertreter der verschiedenen Abteilungen über die Lage der verschiedenen Verwaltungszweige, um die Staatswirtschaft zu beleuchten.

Kaiser ernennt über 200 Generalmajore und Brigadegenerale zur Führung der neuen Nationalarmee.

16. Se. Königl. Hoheit der Prinz Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen, trifft aus dem Felde in Dresden ein und nimmt im Schloß Moritzburg Wohnung.

Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht, wird dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der sie vergebenden Angriiffskraft unserer unvergleichlichen Infanterie zu unserem Gunsten entschieden. Nach einstündigem Trommelfeuertreppen bricht morgens die Blüte des englischen Heeres, aus dem nördlichen Flügel begleitet von französischen Kräften, tief geschafft zum Angriff vor. Auf 30 km Front, von der Lys bis zur Eys, tot tagüber die Schlacht. Der an dem Fernseiten bei Dicke Grachten vorgezogene Posten wird überwunden; der Feind erkrümpt sich an das nördliche und südliche von Bapaume von unseren Sicherungen zeitweise ausgegebene Vorfeld der Kampfstellung am Marne-Baart. Die Engländer durchstoßen bei Langemarck unsere Linien und dringen, Verstärkungen nachziehend, bis Poelkapelle vor. Hier trifft sie der Gegenangriff unserer Kompanien. In unvergleichlichem Muster werden die vordernen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend sind nach zähem Kampf auch Langemarck und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand. Auch bei St. Julian und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis Marinelou dringt der Feind, dessen vertragene Angriiffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt werden, in unsere Kampfzone ein. Die Infanterie fängt den gewaltigen Stoß überall an und wirkt den Feind unter starker Wirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. An den von Nieuvel und Menin auf Höhe ihres Durchgangs bringt sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor. An allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes bricht der englische Kavallerie vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerer Verluste erreichen die Engländer nicht.

Am Artois greifen die Engländer gegen Abend bei Loos wiederum heftig an; östliche Einbrüche werden durch kostbare Gegenstöße weitgemacht.

St. Quentin liegt weiter unter französischem Feuer; der Durchgang der Kalkebahn führt ein; das Innere des historischen Bauwerks brennt auf.

In der Nähe schelten Teillangriffe der Franzosen offenbar von Germay.

Bei Verdun entwickelt sich die Artilleriekraft mittags bis zu höchster Stärke. Der Feind greift jedoch noch nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brechen laufende und siedende Regimenter übernahm in den Caubergwald vor, zerstören die schwachen Angriiffstruppen und lehnen mit mehr als 100 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge werden abgeschossen; Mittmeißer Fzg. v. Rieghofen trägt den 58., Oberleutnant Dötscher den 25. Erfolg davon.

An der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern finden keine größeren Kampfhandlungen statt; dagegen lebt vielseitig die Artilleriekraft auf.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph führt ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Gratz zu volltem Erfolg. Der Feind wird aus verdeckten Stellungen im Sturm geworfen und holt mit hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Nordlich von Golfo, an der Bistrik und südlich des Trotz-Tales spielen sich für uns erfolgreiche Teillangriffe ab.

Rumänisch-russische Vorhöhe nördlich von Tocani und am unteren Serec liegen verstreut zerstört.

In Beskien wird eine in Richtung Sava im Vorgerück befindliche gemischte türkische Artillerie in Richtung der Russenstellungen bei Serec-Haus Südwestlich Bewandsen weichen türkische Grenzwachen den Angreifern russischer Infanterie bei Gelsheim ab.

In der Nordsee steht eine unserer Sicherungs-patrullen an der Grenze des englischen Spezialgebietes auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und greift sie an. Der Feind, der in seiner Überzahl ist, dreht in unserem günstigen Feuer ab und entzieht sich dem Gesichte mit großer Eile. Wir haben keine Verluste.

Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote werden in der Biscaya und im Sperrgebiete um England wiederum 25 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den verjagten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete, mit 9000 t Beute beladene Dampfer "Port Curtis", der in zweihundigem Artilleriegeschütz niedergeschlagen wurde, ferner ein bewaffneter Tandampfer, der mit einem anderen Dampfer zusammen aus einem Geleitzone herausgeschossen wurde, sowie ein bewaffneter unbekannter, in einem anderen Geleitzone fahrender Dampfer, ancheinend mit Petroleumladung. Ein Dampfer hatte Kohlen geladen.

Durch Allerhöchste Kabinettsorder wieb der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Goerner unter Bezeichnung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit der Königl. Krone und mit Schwertkette zum Divisionskommandeur und der Generalmajor Scheuch zum Chef des Kriegsamtes ernannt.

Kaiser Karl ernannte den Minister d. R. Außenminister Goerner zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies.

Aus Anlaß der 30. Jahreswende seiner Thronbesteigung spendet der Zar der Bulgaren 1 Mill. Franken zugunsten der Kriegswaisen.

Benizelos ersucht die Kammer um die Ernächtigung, den Belagerungsstand über ganz Griechenland zu verbürgen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika gewähren Italien ein Darlehen von 40 Mill. Doll. und Belgien ein solches von 5000 000 Doll.

Der australische Bundesrat lehnt einen Antrag ab, der erklärt, daß für die Reichsregierung die Zeit gekommen sei, die Friedensbedingungen festzustellen und zu verkünden, auf Grund deren die Verbündeten bereit wären, zu unterhandeln. Er nimmt weiter einen Antrag gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien an.

17. Se. Majestät der Kaiser richtet folgendes Telegramm an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen:

Ich bekomme soeben die Meldung von der frühen Unternehmung deutscher Truppen auf dem Südufer der Maas. Sprich ihnen Meinen herzlichen Dank und Meine Anerkennung aus. Wie an der Niederlandesfront bestätigt sich auch vor Verdun deutscher Angriffsgeist.

Wilhelm. An den Kronprinzen Appell von Bayern richtet Se. Majestät der Kaiser das folgende Telegramm:

Ich begrüßte Sie sehr, die Führer und Truppen Deiner Armee zu dem glänzenden Erfolge des gestrigen Schlachttages in Flandern und zu dem Ausgang der schweren Kämpfe an der Artoisfront. An dem unerträglichen Siegedienst von Truppen aller deutschen Stämme setzten die Angriiffstruppen der dort kämpfenden Teile des englisch-französischen Heeres. Mit Mir ist das Vaterland Mir auf seine Söhne. Es wird, so hoffe ich, mir vergeben, was Führer und Soldaten im Felde leisten. Denk dankt es mir Mir Deinen tapferen Truppen.

Wilhelm I. R. Auf dem Schlachtfelde in Flandern steckt sich der Feindetappel an der Küste und nordöstlich von Bapaume wieder zu dickeren Stärke, doch bleibt das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Beiderleiht der Bahn Voerdinghe-Staden führt der Feind nachmittags einen starken, überraschenden Leisangriff, bei dem Langemarck nach ersterem Kampfe verloren geht. Wir liegen im flachen Bogen um das Dorf.

Im Artois halten sich unter heftigem Feuerdruck englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unter Bernhardungsteuer läßt einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachdem erfolglose schwächere Vorstöße des Feindes werden abgewiesen.

Am Chemin des Dames lebt die Artillerietätigkeit bei Chemin, in der Westchampagne besonders am Seelberg, südlich von Montrillières.

An der Nordfront von Verdun fügt der Feind am mittags wieder mit voller Kraft ein und hält geheizt bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgefechte werden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Abflug gebracht. Oberleutnant Dötscher erzielt seinen 28., Hauptmann Hölzer weitere 22., Hauptmann Sonnenmann durch Abshüben des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Erfolg.

Teil dem Beginne der Operationen im Osten, dem 19. Juli, sind in Obersilizien, der Galizien und Moldau in die hand der verbündeten Truppen gesunken: 650 Offiziere, 41 000 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 003 Gewehre. An Kriegsgerät wurden erbeutet große Munitionsmassen, 25 000 Haubitzen, 15 Panzerkraftwagen, 13 Lastkraftwagen, 2 Panzerjäger, 6 beladene Eisenbahnwagen, angetrieben 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

An der Isonzo-Front entbrennen schwere Artillerieläufe, die sich auf den ganzen Raum zwischen dem Istrien und dem Meer erstrecken. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfermasse greift weit über die österreichisch-ungarischen Schanzenlinien hinaus. Die R. und R. Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz werden erneut fünf Dampfer, ein Segler, ein Fischerfahrzeug, darunter ein unbekannter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 t, der englische Dampfer "Talisman" und der englische Segler "Aleyon", beide mit Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Fischerfahrzeug "René Worth" versenkt. Ein unbekannter englischer tief beladener Dampfer wurde aus Seileitung herausgeschossen.

Ein feindliches Geschwader von sieben Flugzeugen, darunter zwei als Bedeckung dienende Kampfflugzeuge, erscheint zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Greifberg i. Br. und wirft aus großer Höhe auf die offene Stadt mehrere Bomben. Vier Personen werden durch Glassplitter zerstört. Feuerbeschädigungen leicht verletzt, drei Gebäude beschädigt. Militärischer Schaden wird nicht verursacht. Unsere zur Bergung aufgestellten Kampfflieger schicken eines der feindlichen Flugzeuge aus dem feindlichen Geschwader heraus ab.

Die Räuber vom Rittermeister Arden v. Rieghofen, jetzt von Leutnant Wolff geführte Jagdklasse Nr. 11 schickt das 200. feindliche Flugzeug ab. Das Flugzeug wird von Leutnant v. d. Osten aus einem Geschwader von 12 englischen Flugzeugen herausgeschossen.

In Berlin treffen zum Besuch eine Anzahl bulgarischer Tagesschiffsteller ein. Sie entbinden bei ihrer Ankunft der deutschen Presse nachstehenden Bericht:

In der Hauptstadt des verbündeten und innig verfeindeten Deutschen Reichs angelommen, empfinden wir das herzigste Bedürfnis, den verehrten Zeitungsverleger von der deutschen Presse und den deutschen Zeitungsverlegern unseres aufrichtigen Dank für die freundliche Einladung zu übermitteln, der wie mit großer Freude gesetzt sind. Wie führen unter dem eindrücklichen Eindruck des liebenswürdigen Empfangs, der uns gutwillig geworden ist, und des großartigen Lebens der deutschen Hauptstadt, die so glänzende Beweise der ungebrochenen Kraft gibt, die unseren gemeinsamen Sieg verbürgt.

Kaiser Karl vollendet sein 30. Geburtstag.

John Hobson wird zum englischen Pensionärmister, George Robert zum Arbeitsminister, A. C. Geddes zum Minister für den nationalen Dienst und George Wardle zum Parlamentssekretär im Handelsamt ernannt.

Die Abgesandten der Kronstädter Flotte, die aus Kronstadt in Petersburg ankommen, werden verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Helsingfors erhebt dagegen Einspruch und verlangt die sofortige Freilassung der Abgesandten.

Die Kriegsausgaben Portugals erreichen die Höhe von 500 Millionen Milreis.

18. Se. Majestät der Kaiser trifft vormittags mit dem Chef des Admiralsstabes und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes zum Besuch der Flotte in Wilhelmshaven ein und läßt sich dann auf dem Flottenflaggschiff zur Belebung der in See befindlichen Flottenteile und der Insel Helgoland e. u. Auf dem Marsch nach Helgoland und von dort nach der Elbe bilden große und kleine Kreuzer, Torpedobootsflottille, Luftschiffe und alle anderen militärische Geleit. Ein und den feindlichen Geschwader trennende Unterseeboot, das als U-Boot die Besetzung von 23 000 Bruttoregistertonnen meidet, wird durch ein persönliches "Willkommen"-Signal von Se. Majestät begrüßt. Auf der Elbe bestätigt der Kaiser die hochverdienten Menschen- und Raumverbande und spricht ihnen seine Anerkennung aus. Vor dem Verlassen des Flaggschiffes erklärt Se. Majestät folgenden Hauptrufschrei an die Hochseeschiere:

"Nachdem Ich vor kurzem die Meldung bekommen habe, daß der erneute schwere Angriff des Feindes zum Anstoßen unserer Seefront in Flandern erfolgreich abgewehrt, habe Ich mich heute durch einen Besuch Meiner Flotte und der Insel Helgoland überzeugen können von der Stärke und Sicherheit auch dieser Front. Ich spreche allen Hochseeschiere zu Wasser, unter Wasser und in der Luft und der See Helgoland Meine warme Anerkennung aus für die raffiose, entsagungsvolle und erfolgreiche Arbeit, mit der Sie dieses Ziel sich im Auge behalten und erreicht haben. Möge die Flotte sich weiterhin bewußt bleiben, daß Mein und des Vaterlands Vertrauen fest auf ihr ruht. Zum Abschied Meines Dankes verleihe ich dem Vorschlag des Flottenchefs gemäß die hiermit zugehörenden Eisernen Kreuze."

Ges.: Wilhelm I. R.

Im Flandern ist die Kampftätigkeit an der Küste und von der Lys bis zur Eys besonders in den Abendstunden sehr stark; im Abschnitt Bischkoote-Hooge feiert sich früh der Artilleriekanon zum Trommelfeuer. Südlich von Langemarck bricht der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in ländlichen Reihen 9 helle Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollen. Noch anfänglichem Einbruch in unsere Linien wird der Feind überall zurückgeworfen.

Im Artois erreicht die Feuerkraft am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweise große Stärke.

Bei Havrincourt und westlich von Cambrai greifen die Engländer nach ausgiebiger Feuerworbereitung mit starken Erdungsbataillonen an; sie werden im Rastkampf abgewiesen.

St. Quentin liegt erneut unter französischem Feuer.

Am Chemin des Dames dringen unsere Stützpunkte südlich des Schlosses Royere in die feindlichen Gräben und machen die mit aus schwachen Haengen bestehende Bevölkerung nieder.

Am Vimont verläuft eine eigene Unternehmung erfolgreich.

Im West-Champagne kommt es vorübergehend zu leichten Feuerkämpfen.

Die Artillerieabteilung führt am Verdun dauernd an; auch während der Nacht nimmt das starke Beschlußfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Omonville nur wenig ab. Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verläuft ergebnislos.

Schwache Sturmabteilungen führen von neuem den Fronten im Cauberg-Bald durch kleinen Handreich Beschluß an und feiern mit zahlreichen Feuerzügen zurück.

19. Feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon werden in Rastkämpfen abgeschossen.

Der Italiener holt am Isonzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrzehnten zu Österreich gehörenden Küstenländer aus. Nach 1½ Tagen härtester Artillerievorbereitung tritt zwischen dem Istrien und dem Reere die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobte in größter erbitterung fast in allen Abschnitten der 60 km breiten Front bei Tolmein, nordöstlich von Gonale, zwischen Vescio und dem Monte San Gabriele, südlich von Görz und auf der Karsthochfläche.

An der kleinasiatischen Küste greifen in der Nacht Teile der türkischen Seestreitkräfte Tschlimis an, segeln den Gençitkum unter Befehl und lassen auf ihm die osmanische Flagge. In der darauffolgenden Nacht werden es feindliche Segler verfeindet, von denen sechs Zweimaster sind. Alle Schiffe führen Verpflegung für den Feind.

Durch zwei unserer Unterseeboote werden im Sperrgebiet um England wiederum acht Dampfer, zwei Segler und ein Fischerfahrzeug versenkt, darunter der italienische Dampfer "Oneka" (2674 t) mit Kohlen von England nach Genua unterwegs, die französischen Segler "Alfred de Courcy" und "Marie Josée protégé-nous" beide mit Kohlen von Newcastle nach Gravelines, und das englische Fischerfahrzeug "L. L. 454". Fünf Dampfer wurden aus Seileitungen herausgeschossen, je zwei davon im Doppelgeschoss aus je einem Geleitzug.

Im englischen Unterhafen erläutert der überdeute Abgeordnete Morel über die Friedensnote des Papstes: Selbst wenn diese nicht befriedigend ist, so gewährt sie doch eine Grundlage für Verhandlungen. Die "Times" hat befriedigende und verständliche Artikel veröffentlicht, welche die Papstnote ver-spielen. Es wird angenommen, daß die "Times" von der derzeitigen Regierung beeinflußt wird und England im Auslande vertritt. Ich frage, ob der Vorsedner Lord Talbot, der besondere Gründe hat, den Papst nicht befriedigt zu haben, den Aufsatz der "Times" von gleichen Tagen gelesen hat und glaubt, daß England in dieser Weise auf die Botschaft des Papstes antworten soll. Ich halte diese Art für schändlich.

Der griechischen Kammer wird ein Weißbuch vorgelegt, das 65 Ustellen enthält, die besonders die Übergabe des Forts Rupel betreffen und den Beweis erbringen en holl. daß sich Sklavis vorher mit Denksand und Bulgarien verständigt habe. Benizelos beantwortet eine Anfrage über die in Deutschland aufgenommene Hilfe und sagt, er werde demnächst Gelegenheit haben, über die Anleihe zu sprechen. Das Ministerium Sklavis habe eine Anleihe von 24 Mill. R. lediglich zu dem Zwecke aufgenommen, um die verbrecherische Mobilisation aufrechtzuhalten, angeblich zur Verteidigung der Alliierten. Die Anleihe ist in der Tat für die Alliierten bestimmt.

- gegen die Bulgaren, während tatsächlich, wie die der Kammer vorgelegenden Urkunden beweisen würden, die damalige Regierung den Bulgaren und Deutschen erlaubt hatte, daß es ihnen freistände, die griechischen Grenzen zu überschreiten. Die Mobilisation wurde zu dem Zwecke aufrechterhalten, die griechische Armee gegen die Schutzmächte Griechenlands einzusuchen. Venizelos erklärt, daß die Nationalbank, die den Vermittler gespielt habe, reorganisiert werden und künftig lediglich eine Emissionsbank sein würde. Die Interessen der Nationalbank und ihrer Aktionäre würden vollständig gewahrt werden. Nach den Ausführungen von Venizelos nimmt die Kammer das Gesetz an, welches das Kriegsrecht für das ganze Land einführt.
19. Auf dem sandigen Schlachtfeld bleibt noch dem Scheitern der englischen Artilleriegriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf am Stärke erheblich gegen die Verteilung zulässt. Im Attic ist die Artilleriekraft nur nordwestlich von Vend fort. Wehrlos werden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.
- Die Schlacht von Verdun beginnt früh auf beiden Maasterrn vom Walde von Avocourt bis zum Caucis-Walde (23 km) mit starken Angriffen der Franzosen. Der Artilleriekampf dauerte gestern tagüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in anharter Hestigkeit an; heute morgen ging päßliches Artilleriefeuer dem Angreifer den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordhang der Berge. Auf dem Ostufer wird die Kampflinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 34 südlich von Samognac und im Hosses-Walde gewinnt der Feind etwas Boden. Die Maßnahmen der Führung bewähren sich glänzend. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gewährt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Anmarsch zum Angriff empfindlich schädigt und die an der artillerieischen Abwehr hervorragenden Auseil hat. Die anderen Massen u. insbesondere Pioniere und Flieger, tragen zu gutem Ausgang des Tages wesentlich bei. Die Berufe der französischen Infanterie sind ihrem Manneswerte entsprechend anhörtlich hoch.
20. Feindliche Flieger werden abgeschossen; wir verlieren 5 Flugzeuge.
- Die erste Isonzo-Schlacht ist noch in vollem Gange. Der Feind legt alles daran, die Kraft der in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr unserer Verbündeten zu brechen. Am nördlichen Flügel der 70 km langen Linie, im Belc- und Lern-Gebiete, löst sich der italienische Angriff dem Geländegelände gemäß in Einzelhöhe auf, die alle platt abgeschlagen werden. Südlich von Aussa und östlich von Canale vermag der Italiener unter Einsatz neuer Kräfte die österreichisch-ungarische Front etwas zurückzudrängen. Der Angriff wird bei Br. aufgehalten, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Radweg mitten durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Descla und der Bippach prallen ein Angriff nach dem andern ab. Gleich erfolgreich fechten die bewährten Verteidiger der Karst-Hochfläche. Die Erobierung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, lautende von Kämpfern opernd, zu erringen vermag. An zwei Schlachttagen bleiben über 5000 Gefangene und 30 Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten. Der niederschlagende Dampfer „Golmino“, mit 3000 nach Schnoden, wird von zwei englischen Torpedobooten nach England aufschwimmen.
- Dem Oberbefehl zu See v. Heimburg wird der Orden Pour le mérite verliehen.
- Im Anschluß an die Besichtigung der Flotte trifft Sc. Majestät der Kaiser vormittags in Hamburg ein. Der Kaiser wird von dem Präidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Grebbel, und dem Bürgermeister Dr. v. Nelle aus dem Dammtorbahnhof begrüßt und begibt sich, von den beiden Bürgermeistern begleitet, von dort in die St. Michaeliskirche, wo er dem Gottesdienst beiwohnt. Als dann fährt der Kaiser zur Besichtigung der Werft von Blohm & Voss und von dort zur Balkonwerft. Im Rathaus verabschiedet der Senat ein einfaches Frühstück, bei dem außer den Mitgliedern des Senats der Reichskommissar für Übergangswirtschaft Dr. Stähmer, der Präsident der Bürgerschaft, der preußische Gesandte Graf Quadt, Generaloberst v. Heeringen, derstellvertretende Kommandierende General v. Gold sowie eine Reihe hervorragender Vertreter des Hamburger Handels und der Schiffsahrt zugegen sind. Von Rathaus aus begibt sich der Kaiser nach der Kriegsschule in der Blumenhalle. Nachdem der Kaiser in der preußischen Gesandtschaft den Tee eingenommen hat, tritt er um 12 Uhr die Rückreise an.
- Die bulgarischen Tageszeitsteller begaben sich nach Dresden, wo sie um 4 Uhr 28 Min. auf dem Neustädter Bahnhof eintrafen. Zum Empfang sind anwesend der Geschäftsführer des Landesverbandes der sächsischen Presse, der Vorstand des Bezirkvereins Dresden der sächsischen Presse und der Vorstand des Kreis-Trebsner Presse. Die Abordnung besteht aus den Sowjetmitgliedern und Hauptzeitstellers Dr. M. Gingroff, Dino Rösch und Dr. R. Sokoloff, ferner dem Leiter des „Echo de Bulgarie“, Prof. Wolff, Oberlohnbergs der Rezerve Dr. A. C. Kernschiß, den Schriftstellers Th. Beck, Dr. Dorez, Ivan Michael Minch und als Vertreter der bulgarischen Journalistenvereinigung den Herren Christo Abradess, Sc. M. Toness und Al. Djajoff. Abe da wohnen die Schriftsteller der Ausführung des „Evangelium“ im König. Opernhaus bei. Nach dem Theater vereinigt sich der Vorstand der bulgarischen Zeitungen mit den bulgarischen Herren zu einem Abendessen im Hotel „Bellevue“, bei dem der Vorsteher des Landesverbandes der sächsischen Presse, Herrlein, die Herren begüßt.
- Unter dem Vorsteher des Königs und unter Teilnahme sämtlicher Minister sowie des Geschenks des Präsidenten des Ernährungsministeriums findet in Budapest ein Konzert statt. Der König richtet eine Ansprache an die Teilnehmer, in der er seinem aufrichtigen Bedauern Ausdruck gibt, daß Groß-Moritz Esterhazy sich aus Gesundheitsdurchsichten genötigt, seine Kabinettssitzung zurückzutreten. Alexander Wenzel wird an seiner Stelle zum Ministerpräsidenten ernannt.
- Lloyd George wird eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung erfuhr, daß die englische Regierung den Empfang der päpstlichen Note bestätigte und sie einer wohlwollenden ersten Prüfung unterziehen werde.
- In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltenen Versammlung des Berg-
20. Außer zeitweise starken Verstärkungen in einigen Abschnitten der Sandischen und Karas-Front keine größeren Kampfhandlungen.
- Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nimmt für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe im August am 31. Juli und 16. August: Überlegenheit an Material und raschfolgende Masseneinfahrt von Menschen können die deutsche Hauptkraft nicht brechen; geringer örtlicher Gewinn steht dem Feind unter des Angriffes auf einer Front von mehr als 20 km gegenüber. Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den weiter auf Englands Gebiet Frankreichs her vorholzt. Vom Walde von Avocourt bis zum Ostrand des Caucis-Waldes werden unsere Stellungen durch die in den letzten

Stunden vor dem Angriffe aus höchste gelegerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, ödes Trichterfeld verwandelt. Um sechs Morgen bricht die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutze des nach vorliegenden Artilleriefeuers lässigkeiten zum Sturm vor. In vielen Stücken dringen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unserer Kampftruppen durch bühnige Lüfter abgerungen werden muß. Artillerie, Rauchwolke und französische Gegenstöße werken den Feind fast überall zurück. Der gewaltige Angriff zeigt jedoch hin und her. Auf dem westlichen Maas-Ufer verbleibt nur die Höhe „Drei Mann“ und der Südstrand des Rahmenwaldes den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordhang der Berge. Auf dem Ostufer wird die Kampflinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 34 südlich von Samognac und im Hosses-Walde gewinnt der Feind etwas Boden. Die Maßnahmen der Führung bewähren sich glänzend. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gewährt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Anmarsch zum Angriff empfindlich schädigt und die an der artillerieischen Abwehr hervorragenden Auseil hat. Die anderen Massen u. insbesondere Pioniere und Flieger, tragen zu gutem Ausgang des Tages wesentlich bei. Die Berufe der französischen Infanterie sind ihrem Manneswerte entsprechend anhörtlich hoch.

21. Feindliche Flieger werden abgeschossen; wir verlieren 5 Flugzeuge.

Die erste Isonzo-Schlacht ist noch in vollem Gange. Der Feind legt alles daran, die Kraft der in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr unserer Verbündeten zu brechen. Am nördlichen Flügel der 70 km langen Linie, im Belc- und Lern-Gebiete, löst sich der italienische Angriff dem Geländegelände gemäß in Einzelhöhe auf, die alle platt abgeschlagen werden. Südlich von Aussa und östlich von Canale vermag der Italiener unter Einsatz neuer Kräfte die österreichisch-ungarische Front etwas zurückzudrängen. Der Angriff wird bei Br. aufgehalten, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Radweg mitten durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Descla und der Bippach prallen ein Angriff nach dem andern ab. Gleich erfolgreich fechten die bewährten Verteidiger der Karst-Hochfläche. Die Erobierung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, lautende von Kämpfern opernd, zu erringen vermag. An zwei Schlachttagen bleiben über 5000 Gefangene und 30 Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten.

Der niederschlagende Dampfer „Golmino“, mit 3000 nach Schnoden, wird von zwei englischen Torpedobooten nach England aufschwimmen.

Dem Oberbefehl zu See v. Heimburg wird der Orden Pour le mérite verliehen.

Im Anschluß an die Besichtigung der Flotte trifft Sc. Majestät der Kaiser vormittags in Hamburg ein. Der Kaiser wird von dem Präidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Grebbel, und dem Bürgermeister Dr. v. Nelle aus dem Dammtorbahnhof begrüßt und begibt sich, von den beiden Bürgermeistern begleitet, von dort in die St. Michaeliskirche, wo er dem Gottesdienst beiwohnt. Als dann fährt der Kaiser zur Besichtigung der Werft von Blohm & Voss und von dort zur Balkonwerft. Im Rathaus verabschiedet der Senat ein einfaches Frühstück, bei dem außer den Mitgliedern des Senats der Reichskommissar für Übergangswirtschaft Dr. Stähmer, der Präsident der Bürgerschaft, der preußische Gesandte Graf Quadt, Generaloberst v. Heeringen, derstellvertretende Kommandierende General v. Gold sowie eine Reihe hervorragender Vertreter des Hamburger Handels und der Schiffsahrt zugegen sind. Von Rathaus aus begibt sich der Kaiser nach der Kriegsschule in der Blumenhalle. Nachdem der Kaiser in der preußischen Gesandtschaft den Tee eingenommen hat, tritt er um 12 Uhr die Rückreise an.

Die bulgarischen Tageszeitsteller begaben sich nach Dresden, wo sie um 4 Uhr 28 Min. auf dem Neustädter Bahnhof eintrafen. Zum Empfang sind anwesend der Geschäftsführer des Landesverbandes der sächsischen Presse, der Vorstand des Bezirkvereins Dresden der sächsischen Presse und der Vorstand des Kreis-Trebsner Presse. Die Abordnung besteht aus den Sowjetmitgliedern und Hauptzeitstellers Dr. M. Gingroff, Dino Rösch und Dr. R. Sokoloff, ferner dem Leiter des „Echo de Bulgarie“, Prof. Wolff, Oberlohnbergs der Rezerve Dr. A. C. Kernschiß, den Schriftstellers Th. Beck, Dr. Dorez, Ivan Michael Minch und als Vertreter der bulgarischen Journalistenvereinigung den Herren Christo Abradess, Sc. M. Toness und Al. Djajoff. Abe da wohnen die Schriftsteller der Ausführung des „Evangelium“ im König. Opernhaus bei. Nach dem Theater vereinigt sich der Vorstand der bulgarischen Zeitungen mit den bulgarischen Herren zu einem Abendessen im Hotel „Bellevue“, bei dem der Vorsteher des Landesverbandes der sächsischen Presse, Herrlein, die Herren begüßt.

Unter dem Vorsteher des Königs und unter Teilnahme sämtlicher Minister sowie des Geschenks des Präsidenten des Ernährungsministeriums findet in Budapest ein Konzert statt. Der König richtet eine Ansprache an die Teilnehmer, in der er seinem aufrichtigen Bedauern Ausdruck gibt, daß Groß-Moritz Esterhazy sich aus Gesundheitsdurchsichten genötigt, seine Kabinettssitzung zurückzutreten. Alexander Wenzel wird an seiner Stelle zum Ministerpräsidenten ernannt.

Lloyd George wird eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung erfuhr, daß die englische Regierung den Empfang der päpstlichen Note bestätigte und sie einer wohlwollenden ersten Prüfung unterziehen werde.

In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltenen Versammlung des Berg-

arbeiterverbandes von Großbritannien wird mit 376 gegen 354 Stimmen beschlossen, den ursprünglichen Beschuß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu schicken, rückgängig zu machen.

Im englischen Unterhause fragt King, ob vom Papst eine Rolle eingegangen sei, welche die Kriegsführenden auffordere, die Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen, und ob die Regierungen der Verbündeten sich über die Frage befreuen würden, ehe sie eine Antwort abschließen. Parlamentsunterstetder Lord Robert Cecil erwidert, daß die Antwort auf beide Teile der Frage ja laute.

Das englische Parlament wird bis zum 16. Oktober verlegt.

Die vorläufige russische Regierung beschließt, der Zusammenkunft in Nowaja Sloboda keine Beteiligung zur Belehrungsleitung zu ertheilen. Die Zusammenkunft werde mit einberufen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, den Volksvertretern ihre Ansichten über die vorliegenden politischen Fragen mitzutunen. Keinesfalls wird aber die Täglichkeit der Regierung im allgemeinen sowie über die militärische Lage, Aktionen über die innere Politik, Protopolitik aber die wirtschaftliche Lage, Rechtsfrage über die Finanzlage und die Finanzpolitik der Regierung berichtet.

21. Im Hinterland erreicht der Artilleriekampf an der Küste und von Bischkoje bis Marinetto abends wieder große Stärke.

Rücklich von Opava erfolgt morgens noch heftiger Artilleriekampf eines kurzen Vorstoß der Engländer bei St. Julian. Es wird zurückgeschlagen.

Zwischen den von Staden und Menines auf Opava führenden Straßen entfalten sich neue Kämpfe.

Im Attic greift der Feind nordwestlich und westlich von Lenz noch härter Feuerbereitung unsre Stellungen an. Letzte Einbrüche werden durch lebhafte Gegenstöße, die zu erbitterten Raufächten führen, ausgelöscht. Eine Rohrhalde südwärts der in Brand gesetzten Stadt Lenz ist noch in der Hand der Engländer.

Rücklich und westlich von Le Gatelet spielen sich zahlreiche Vorpostenkämpfe ab; bei denen Gefangene von und eingesetzt werden.

St. Quentin liegt erneut unter feindlichem Feuer.

Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

An der Höhe 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südboden und vom Toten Mann her unvollständig angelegten, in untempern Feuer und an der Stärke der Verteidiger.

Vorstoß, die sich vom Rücken südlich des Rahmenwaldes gegen den Hogen-Stauden richten, werden abgewiesen.

Auf dem Ostufer des Maas-Waltes greifen die Franzosen ihre Angriffe in einen Abschluß fort; vielfach wird bis in die Nacht hinein gekämpft.

Am Südende des Avocourt-Waltes und auf dem Hügel dahinter soht der Feind nach mehmaligem vergüteten Angriff zu.

Am Hohen 30 scheitern alle Angriffe, auch die vom Südb

heime Abmachungen auf die unverändert möglichen Kriegsziele des Feindes und auf die neue Friedensnote des Papstes.

Für den Posten des deutschen Botschafters in Konstantinopel wird Graf v. Bernstorff in Aussicht genommen.

Der neue ungarische Ministerpräsident Dr. Békefi verbreitete sich über sein Regierungsprogramm in folgender Weise: Die neue Regierung hat das Programm der vorigen unverändert übernommen. Als erste Aufgabe betrachtet sie Schaffung eines neuen Wahlgelehrtes. Der Wahlrechtentwurf wird wahrscheinlich noch in der nächsten dem Abgeordnetenhaus zugehen. In der auswärtigen Politik bleibt der bisherige Kurs unverändert. Gegen triestinische Besitzungen werde ich energetisch vorgehen. Die dualistische Staatsform betrachte ich als unvertragbar. Nach Durchführung der Wahlrechtsreform will ich die wirtschaftliche und finanzielle Neorganisations Ungarns durchführen. Ein auf breiter demokratischer Grundlage sich aufbauendes Wirtschaftsprojekt soll die Möglichkeit zu einer neuen großen Parteiverbindung bieten. Das Parlament werde ich wahrscheinlich in der ersten Hälfte des September einberufen.

Eine Londoner Arbeiterszusammenkunft beschließt, Vertreter nach Stockholm zu entsenden. Der Beschluss wird mit 1234000 gegen 1231000, also mit einer Mehrheit von weniger als 3000 Stimmen gefasst.

Ter Anno 1917 des französischen Senats für anständige Angelegenheiten beschließt, in einer Sonderung die Haftung und die Regierungshandlungen Poincaré zu überprüfen.

Die griechische Kammer ermächtigt die Regierung, eine Untersuchung gegen die des Hochverrats beschuldigten Abgeordneten einzuleiten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika gewährt England eine neue Anleihe von 50 Mill. Doll.

Präsident Wilson ernannte John Gorrell zum amerikanischen Gesandten in den Niederlanden und Luxemburg.

Abusus heißt der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vier in Havanna beschlagnahmte deutsche Dampfer von insgesamt 25 000 t zur Verfügung.

„Unter dem Sachsenbanner“.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.

Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächs. Kriegssachiv.

Um den Vierlenstreifen.

(kf) Vor dem Abschnitt des dritten Bataillons eines sächsischen Landwehr-Regiments . . . bei Chazelles in Französisch-Lothringen lag ein schmales Waldstück, der „Vierlenstreifen“, den der Gegner seiner Front einverlebt hatte, und den er in letzter Zeit zu einem außergewöhnlich festen Stützpunkt auszubauen schien. Um diese feindlichen Arbeiten nachhaltig zu föhren, erhielt die 10. Kompanie den Auftrag, den Vierlenstreifen in einer nächtlichen Unternehmung zu säubern. Unter Leitung des Kompanieführers, Lieutenant Erich Maurer aus Dresden, begannt nun eine wohlberechnete Erfundung des Angriffsgeleis. Tag und Nacht lagen Patrouillen dicht am Feinde. Ihre Meldungen wurden durch Beobachtung am Scheitelpunkt und durch Fliegeraufnahmen ergänzt. Des Nachts wurden an geeigneten Stellen im Vorfeld behelfsmäßige Unterschlüsse für die Sturmtruppe und ein Beobachtungspunkt für den Kompanieführer zum Schutz gegen Splinter der eigenen Granaten und Minen und als Aufenthaltsraum während des feindlichen Artilleriefeuers angelegt. Hinter der eigenen Stellung übten sich die Sturmgruppen, die sich zum großen Teile aus Freiwilligen zusammensetzten, in allen Arten des Nahkampfes. Unaufällig schossen sich die verschiedenen Batterien und Minenwerfer auf ihre Ziele ein. Nach diesen eingehenden Vorbereitungen wurde das Unternehmen auf den 20. Mai 1916 abends 9 Uhr festgesetzt. Die Führung des Ganzen lag in den Händen des Abschnitt-Kommandeurs, Obersten Budor; die infanteristische Leitung hatte der Kompanieführer Lieutenant Maurer.

Nach dreiviertelstündigem Wirkungsfeuer der Artillerie und der Minenwerfer unternehmen in den Nachbarschaften einige Gruppen des 9. Bataillons und eine Abteilung des ersten Bataillons Scheinangriffe, um die Aufmerksamkeit des Gegners vom eigentlichen Angriffsspiel abzulenken. Inzwischen arbeiteten sich die sechs Gruppen der Sturmabteilung unter Führung des Leutnants Böttcher und des Bataillonswebels Voigt ans feindliche Drahtverhau heran. Zur Unterstützung hatten die Pioniere einen Drahtzerstörungs- und einen Sprengtrupp gestellt. Doch bald wurde diese Sturmtruppe durch das Feuer aus zwei Maschinengewehren im weiteren Vordringen aufgehalten. Der Kompanieführer erbat telefonisch verstärkte Artillerie- und Minenfeuer, und dieses brachte sehr bald die feindlichen Gewichte zum Schweigen. Nachdem der Pioniertrupp durch die beiden Drahtbündnisse eine 12 m breite Fuge geschnitten hatte, drangen die Sturmgruppen in die feindlichen Gräben ein, erstürmten nach heftiger Gegenwehr drei Unterstände und nahmen 20 Franzosen gefangen. Mit vorgehaltenem Revolver zwang Leutnant Böttcher einen der Franzosen, ihm den Maschinengewehrraum zu zeigen. Doch dieser war so völlig zerstört, daß das Gewehr nicht aus den Trümmern herausgezogen werden konnte. Dagegen wurden 30 Gewehre, zahlreiches Kriegsgerät und wertvolle Schriftstücke erbeutet. Die Pioniere sprengten die drei Unterstände in

die Lust. Die Franzosen waren völlig überrascht worden und bis zum Schluß des Unternehmens über das eigentliche Angriffsziel im Unklaren geblieben. Als sie das Vorfeld mit ihrem Sperrfeuer belegten, hatten sich die Sturmgruppen mit ihrer Heute bereit wieder in unsere Linien zurückgezogen.

Den brauen Landwirtenmännern und den wackeren Pionieren wurden für ihr schneidiges Verhalten ehrenvolle Auszeichnungen verliehen.

Der Kompanieführer Lieutenant Maurer, der das ganze Unternehmen mustergültig vorbereitet und von seinem Beobachtungsstande dicht vor dem Vierlenstreifen geleitet hatte, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Schwere Arbeit.

(kf.) Sanitätsunteroffizier Oskar Enger ist abends in die Stellung der 2. Kompanie . . . auf Butte de Tahure gekommen und hat zunächst alle nicht gut verbunden gewesenen Verbündeten mit neuen Verbänden versehen und die Schwerverwundeten fortgeschafft. Außerdem Tags hat Enger, trotz starken Trommelfeuers seit seiner Flucht bewußt, vom frühen Morgen bis zum späten Abend alle Verbündeten sachgemäß verbunden in einen sicheren Unterstand gebracht. So wurde er nach dem rechten Flügel der Kompanie gerufen, wo durch ein feindliches Geschütz wieder einige Deutsche verwundet worden waren. Er mußte dabei, weil der Graben zum Teil zerstört und insofern feindlichen schweren Artilleriefeuer nicht durchgehend angelegt war, mehrere Male aus dem Graben heraus und über freies Gelände; auf seinem Wege achtete Enger nicht auf Granaten, die neben, vor und hinter ihm einschlugen und ihm jeden Augenblick den Tod bringen könnten. Schließlich hat er mehrere Male im feindlichen Feuer versucht, den ungefähr 150 Meter vor der Stellung gefallenen Bataillonswebel der Reserve Fleischer in den Graben zu bringen. Nachdem es Unteroffizier Triebe von der 2. Kompanie . . . gelungen war, dem gefallenen Bataillonswebel die Westachen abzunehmen, ging Enger mit zwei Mann hinaus, kam aber nicht bis an die Stelle, weil feindliches Maschinengewehrfire einsetzte. Nach eingetretener Dunkelheit ist es ihm dann endlich gelungen, die Leiche hereinzubringen und hinter unserem Graben beizubringen zu lassen. Die Leistungen Engers in diesen Tagen ließen ihn für die hohe Auszeichnung, die Silberne St. Heinrichs Medaille, durchaus würdig erscheinen.

Aus Sachsen.

Kriegsbeschädigte Schlinge.

sk. Zur Regelung des Lehrverhältnisses für Kriegsbeschädigte Lehrlinge in Sachsen hat die Gewerbeammer Leipzig beschlossen, daß Kriegsbeschädigten, die ein Handwerk erlernen wollen, der Erlös eines Teiles der im Handwerk üblichen drei- oder vierjährigen Lehrzeit durch die Gewerbeamter im voraus gewährt wird. Hierdurch soll die Lehrzeit in der Regel jem Jahr betragen. Die Probezeit ist in allen Fällen auf drei Monate festzusetzen. Nach Absatz der Probezeit hat der Lehrling im Einvernehmen mit dem Kriegsbeschädigten und, wenn er einer Innung angehört, auch dieser der Gewerbeammer mitzuteilen, in welchem Zeitraum der Kriegsbeschädigte das von ihm gewählte Handwerk erlernen kann. Die Gewerbeamter festen hierauf nach Beschluss des zuständigen Ausschusses die Lehrzeit fest. Die Probezeit wird auf die Lehrzeit angerechnet. Von der festgesetzten Lehrzeit kann die Gewerbeammer einen Teil erlassen, wenn der Kriegsbeschädigte die Gesellenprüfung mit Erfolg abgelegt hat.

* Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 30. August werden die Landeszentralbehörden ermächtigt, Befreiungen zur Bekämpfung von Krankheiten der zur menschlichen Ernährung oder zur Fütterung dienenden Pflanzen zu erlassen, soweit die Bekämpfung der Krankheiten solcher Pflanzen nicht bereits rechtsrechtlich geregelt ist. Die Bekämpfung der Krankheiten der für Ernährung und Fütterung wichtigen Pflanzen und insbesondere eine möglichst lückenlose Beize des Saatgutes ist bei der gegebenen kriegswirtschaftlichen Lage eine unabdingbare Notwendigkeit. Die örtliche Verschiedenheit der Verhältnisse läßt die Übertragung der Regelung an die Landeszentralbehörden zweckmäßig erscheinen.

- Am 16. April hat das sächs. Generalkommando XII eine Verordnung über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft erlassen. Danach war es u. a. den in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen verboten, ohne schriftliche Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde in eine andere als land- und forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten. Ebenso dürfen danach in den ländlichen Gemeinden minderjährige, die bisher nicht gewerbtätig waren, ohne schriftliche Genehmigung der Amtshauptmannschaft keine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung annehmen. Weiter ist nach dieser Verordnung jede Person verpflichtet, wenn die Einbringung der Ernte oder die Befüllung der Felder sonst nicht sichergestellt werden kann, auf Aufforderung der örtlichen Verwaltungsbehörde im Bezirk ihrer Gemeinde oder einer Nachbargemeinde gegen den üblichen Lohn eine ihren Kräften entsprechende land-

oder forstwirtschaftliche Arbeit insofern zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann. Diese Verordnung sollte zunächst nur bis zum 15. Oktober gelten. Durch Verfügung des sächs. Generalkommandos XII vom 29. August 1917 ist ihre Gültigkeitsdauer über diesen Termin hinaus verlängert worden.

(H. D.) Die „Heimatbank-Nachrichten“ vom 1. September d. J. bringen einen Hinweis auf die am 23. Oktober d. J. in der Landwirtschaftlichen Schule in Bautzen beginnenden Kurse für aus dem Militärverhältnis entlassene Kriegsbeschädigte, die aus der Landwirtschaft kommen und über unentgeltliche Ferienlehrgänge an der Königl. Technischen Hochschule in Dresden. Ferner enthalten sie einen Bericht über den vierten Lehrgang für Kriegsbeschädigte im Gemeinde- und Sparassistenten zu Blaue-Bernsdorf, und eine Verordnung der Militärbehörde, daß Wehrpflichtige, die infolge Kriegsbeschädigung um 50 Prozent oder mehr erwerbsunfähig erklärt worden sind, im Bereich des Heeres auf Dienstvertrag beschäftigt werden dürfen. Der Schluss der Rümer enthält Schilderungen des Studierrats Prof. Dr. Koepert von seiner Frontreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

* Das Thema, über das Mr. Missionsdirektor Prof. Dr. Paul Leipzig in der 30. Jahresversammlung der Missionskonferenz im Königreich Sachsen nächsten Mittwoch, den 5. September, 1/21 Uhr vormittags im Vereinshaus, Bismarckstraße 17, sprechen wird, lautet: „Was hat die Evangelisch-lutherische Kirche für die Ausbreitung des Christentums getan?“ In Ansehung dieser durch einen so hervorragenden Missionar eröffneten und insofern wichtigen und zeitgemäßen Frage ist ein zahlreicher Besuch dieser allen Missionstendenzen im Lande offenstehenden Versammlung sehr erwünscht.

* Bis auf weiteres muß auch die Postsparteiinführung von Süßfrüchten wie Heigen, Rosinen, Aprikosen usw. für den Herrenbedarf in Anspruch genommen und daher dem freien Verkehr entzogen werden. Die Reichssteuerei für Gemüse und Obst wird jedoch nach Bedarf des Herrenbedarfs solche Früchte von sich aus mit den genannten Süßfrüchten beliefern, die schon vor dem 1. August 1914 Einfuhrhandel damit getrieben haben. Diese Importfirmen haben dann den Großhandel und dieser den Kleinhandel zu beliefern. Die Handelskammer Dresden gibt den zu ihr beitragspflichtigen Firmen, die bei der Belieferung durch die Reichssteuerei berücksichtigt werden wollen, anheim, sich unmittelbar unter Vorlage von Nachweisen vor dem 1. August 1914 (Rechnungen, Bücher, gegebenenfalls eine Bescheinigung der Direktion) bei ihr (der Handelskammer) zu melden.

Gedenkt auch der Tiere im Felde!
Alter Tierschutzverein Dresden,
Augustusstraße 6, I.

Sächsische Bank zu Dresden

in Dresden.

Wir übernehmen bei unserer Hauptstelle in Dresden, Schloss-Straße 7, Erdgeschoss,

Wertpapiere in sichere Verwahrung und vollständige Verwaltung.

Unsere Filialen in

Annaberg i. Erzgeb., Chemnitz, Leipzig,
Meerane, Plauen i. V., Reichenbach i. V.,
Zittau und Zwickau i. Sa.

sind zur kostenfreien Vermittlung bereit.

Die Benutzung unserer

Stahlkammern

in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen i. V. und Zittau empfohlen wir zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden, Schmuckgegenständen usw.

Wir vermitteln den

An- und Verkauf von Wertpapieren, gewähren Darlehen auf solche nach den Bestimmungen des Bankgesetzes und sind vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur

Annahme von Mündelgeldern

im Falle des § 1808 des Bürg. Ges.-Buches ermächtigt.

Sächsische Bank zu Dresden.

12

RUDOLF BAGIER & COMP.

Seestraße 6, I., II. u. III.

K. u. k. Hofflieferanten

empfehlen vornehme, charaktervolle und solide Einrichtungen, auch in einfachen Ausführungen, zu strengstens kalkulierten, den ernsten Zeiten angepaßten Preisen.

Besichtigung unserer Ausstellung Seestraße 6 erbeten.

Amtlicher Teil.

Die Ausgabe neuer Zinsbogen zu den Königl. Sächs. Prozentigen Staatschuldenscheinen vom Jahre 1855, bestehend aus einem Erneuerungsschein und den Zinsbogen auf die 12 Halbjahrestermine 31. März 1918 bis mit 30. September 1923 (Reihe X), findet gegen Rückgabe der im Termine 30. September 1917 ablaufenden Erneuerungsscheine

vom 15. September dieses Jahres an

bei der Staatschuldenbuchhalterei in Dresden wochentags während der Vormittagsstunden statt. Den Umtausch der abgelaufenen Erneuerungsscheine gegen neue Zinsbogen vermitteln: die Postleitzahlkasse in Leipzig, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig und deren Filialen, die Dresdner Bank in Dresden, die Landständische Bank des Königl. Sächs. Markgraftums Oberlausitz in Paaren und deren Filiale in Dresden sowie die Sächsische Bank zu Dresden und deren Filialen.

Die abgelaufenen Erneuerungsscheine sind nach der Nummernfolge geordnet zum Umtausch einzurichten, auch sind ihnen bei den Umtauschstellen durchgehends und bei der Staatschuldenbuchhalterei in dem Falle, daß der Umtausch nicht sofort abgewickelt werden kann, die gleiche Ordnung einhaltende Nummernverzeichnisse, zu denen die Staatschuldenbuchhalterei und die Umtauschstellen vorrude waagerecht zur Verfügung stellen, in doppelter Ausfertigung beizufügen. Ein Stück des Nummernverzeichnisses wird, mit Empfangsbestätigung versehen, den Einreichen sofort wieder abgehändigt, gegen dessen Rückgabe die neuen Zinsbogen 14 Tage später verlangt werden können.

Dresden, den 1. September 1917. 4154

Der Landtagsauditor zu Verwaltung der Staatschulden.

Von den Amtsblättern im Bereich des XII. A.-R. im Nachrichtenteil zu erwähnen.

Versetzung.

Die am 16. April 1917 auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand erlassene Verordnung über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft (abgedruckt in der Sächs. Staatszeitung vom 21. 4. 17 Nr. 91) sollte am 15. Oktober 1917 außer Kraft treten. Ihre Gültigkeitsdauer wird hiermit bis auf weitere verlängert.

Dresden, am 29. August 1917.

Stellv. Generalkommando XII. A.-R. Der kommandierende General.

v. Broizem. 4162

Von den Amtsblättern im Bereich des XII. A.-R. im Nachrichtenteil zu erwähnen.

Versetzung.

Auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimmt:

1. Verböten ist jede Werbetätigkeit, die bezweckt, Arbeiter oder Arbeitnehmer, auch Werkmeister und Vorarbeiter, die im Bergbau, in Betrieben der Heeresverwaltung oder bei Unternehmen beschäftigt sind, welche Aufträge der Heeresverwaltung ausführen oder Heeresbedarf herstellen, oder die in der Landwirtschaft tätig sind, zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen.

2. Außerdem ist verboten jede Werbetätigkeit, die bezweckt, gewerbliche oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte irgendwelcher Art, auch solche, die augenblicklichstellenlos sind, ohne zuvorige Genehmigung der Kriegsamtstelle XII in Dresden zur Annahme einer Stelle außerhalb des Körpersbereichs zu bestimmen.

3. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen miserabler Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden, am 30. August 1917.

Stellv. Generalkommando XII. A.-R. Der kommandierende General.

v. Broizem. 4163

Die Reichshauptkasse hat für die unter § ausgeführte Gemeinde Geldbezüge als Vergütung für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 und 2 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 in den Monaten Dezember 1915, Oktober, November und Dezember 1916 bisher überwiesen.

Die Gemeinde, der über die Höhe der Beiträge noch besondere schriftliche Mitteilung zugeben wird, hat gegen Rückgabe der mit Empfangsberechtigung zu versendenden Vergütungsanerkenntnisse die Beiträge nebst Zinsen bei der in der Mitteilung bezeichneten Kostenstelle in Empfang zu nehmen.

Der Zinsenzugang hört Ende September 1917 auf. (§ 21 Abs. 4 des Kriegsleistungsgesetzes). 4229 V

Chemnitz, am 1. September 1917. 4165

Die Kreishauptmannschaft.

Chemnitz.

Der stellv. Bezirkärzt Sanitätsrat Dr. Gerhardt in Glauchau ist vom 2. bis 16. September beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Bezirkärzt Dr. v. Schröder, d. St. Stabsarzt d. R. in Glauchau, beauftragt worden.

Chemnitz, am 1. September 1917. 681b VII

Die Kreishauptmannschaft.

Chemnitz.

Am 1. August 1917 ist der Königl. Landes-Gesundheitsamtsbericht über den Stand des Königlichen Landes-Gesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen am 31. August 1917 im Königreich Sachsen.

1. Noch.

Amth. Grimma: Thallwitz (1); zu 1 Gem. u. 1 Geh. — 15. August 1917 1 Gem. u. 1 Geh.

2. Schweineseuche einschließlich Schweinepest.

Amth. Delitzsch: Heinersgrün (1); zu 1 Gem. u. 1 Geh. — 15. August 1917 2 Gem. u. 2 Geh.

3. Brustseuche der Pferde.

Amth. Meissen: Ng. Limbach (1); Borna: Wenigsoffa (1); zu 2 Gem. u. 2 Geh. — 15. August 1917 3 Gem. u. 3 Geh.

4. Notauflösung der Pferde.

Amth. Töben: Ströbla (1); Grimma: Grimma (1); zu 2 Gem. u. 2 Geh. 4170

Ernennungen, Versetzungen & im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Verwaltung der direkten Steuern. Im Kampfe für das Vaterland sind gefallen: die Privat-Expedienten Wohl und F. Schwabe bei der Bez. St. E. Dresden, C. Grauel bei der Kreissteuerräte, Kammer Leipzig, R. Lorenz bei der Bez. St. E. Pirna, P. A. Biedermann bei der Bez. St. E. Plauen, K. Stenzel bei der Bez. St. E. Baunen. — Berlichten: Das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens m. Schw. dem Bureau-Assistenten Schöler bei der Bez. St. E. Baunen; die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste dem Expedienten Höller bei der Bez. St. E. Chemnitz, dem Privat-Expedienten Grundmann bei der Bez. St. E. Glauchau, dem inzwischen gefallenen Privat-Expedienten Grauel bei der Kreissteuerräte, Kammer Leipzig, dem Privat-Expedienten Nitsch bei der Bez. St. E. Pirna, dem Hilfszeichner Beyer bei der Kreissteuerräte, Kammer Chemnitz; die Friedrich-August-Medaille in Silber mit der Spange dem Privat-Expedienten Helsig bei der Bez. St. E. Pirna; das Eisene Kreuz 2. Kl. dem Bureau-Assistenten Franke bei der Bez. St. E. Leipzig, dem Privat-Expedienten Köhler bei der Bez. St. E. Tippelswalde, Fleischmann bei der Bez. St. E. Dresden, Löwe bei der Kreissteuerräte, Kammer Zwickau, Schindler bei der Bez. St. E. Grimma, Schönherz bei der Bez. St. E. Chemnitz, Richter bei der Bez. St. E. Pirna, Wiegert bei der Kreissteuerräte, Kammer Dresden. — Ernannt: Bezirkssteuerinspektor Lindig in Dresden zum Bezirkssteuerinspektor in Schwarzenberg. — befördert: Amtslandmeister Schneider beim Landesvermessungsamt zum Bezirkslandmeister in Dresden, Bureau-Assistent Wutke bei der Bez. St. E. Großenhain zum Bezirkssteuerinspektor derselbe, die Expedienten Lust bei der Bez. St. E. Auerbach und Kunze bei der Bez. St. E. Grimma zum Bureau-Assistenten. Angestellt: Der frühere Häuserpächter König bei der Bez. St. E. Freiberg als Expedient derselbe.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Bei der Landesgendarmerie. Bekämpfung: Gendarmerie-Oberstippler Walther in Leipzig und Gendarmerie-Oberstippler Wünker in Glauchau.

Bei der Polizeidirektion zu Dresden. Auf dem Felde der Ehre gefallen: Expedient Holzmüller. — befördert: Polizei-Wachtmeister Mittach und Kriminal-Polizeiwachtmeister Richter zum Polizei-Ehrenwachtmutter. Kriminal-Wachtmeister Jöhst zum Kriminal-Ehrenwachtmutter. Polisten Groß, Köppeling und Leonhardt zu Expedienten.

Im Geschäftsbereiche des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums sind im regelmäßigen Verfahren zu beobachten: Dial. Hohenstein-Ernstthal — St. Trinit. (Glauchau); Al. II. Röhl.; 2 Konf.; Pf. Zwickau-Katharinen (Ephorat); Al. VII. (B.) Koll.; Stadtrat Zwickau; Dial. Schönbörde (Schneeberg); Al. II. Koll. Stadtrat Auerbach i. B. — Angestellt: Bez. verj. P. M. O. B. Puchert, Dial. in Zwickau-Katharinen, als Pf. der Pauluskirche in Zwickau (Ephorat); P. J. F. Hähne, Dial. in Leipzig-Angertrettendorf, als Pf. in Borsdorf (Grimma).

(Amtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anhängesatzteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Dresden, 3. September. Der Präsident des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums D. Dr. Böhme hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Mannigfaltiges.

Dresden, 3. September.

* Durch den Königl. Bezirkschulinspektor für Dresden I, Hrn. Oberschulrat Dr. Brixel, im Beisein des Vorsitzenden des Katholischen Schulstandes und des Hrn. Bildungsministers Superior Hartmann, wurden Hrn. Oberlehrer Anton Posselt als Direktor der kathol. Bürgerschule und Hrn. Oberlehrer Richard Wittig als Direktor der s. kathol. Bezirkschule verpflichtet und in schlichter, der Kriegszeit angepaßter Feier in ihr Amt eingewiesen.

Im Beseitigung von Missständen, die durch das zahlreiche Auftreten von Werbeagenten eingetreten sind und zu beobachteten Beschwerden der heimischen Industrie und Landwirtschaft geführt haben, hat das Stellvertretende Generalkommando XII für seinen Bereich durch Verfügung vom 30. August 1917 jede Werbetätigkeit verboten, die bezweckt, Arbeiter oder Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, im Bergbau, in Betrieben der Heeresverwaltung oder in der unmittelbaren oder mittelbaren Rüstungsindustrie zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen. Darüber hinaus hat es noch verboten jede Werbetätigkeit, die bezweckt, landwirtschaftliche oder gewerbliche Arbeitskräfte irgend welcher Art, auch solche, die augenblicklichstellenlos sind, ohne zuvorige Genehmigung der Kriegsamtstelle XII in Dresden zur Annahme einer Stelle außerhalb des Körpersbereichs zu bestimmen. Zu widerhandlungen werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

* Ernstes Volksfreuden macht das Verhalten und der sittliche Stand unserer Jugend Sorge. Durch die Länge des Krieges und die damit verbundenen Unzulänglichkeiten sind mancherlei Nöte, Schwierigkeiten und Gefahren für die Erziehung der Schulpflichtigen und die Bewahrung der Schulentlassenen entstanden. Im Anfang läßt sich dies noch leicht beobachten, bei ihm entgegenwirken. Es sollten darum alle Erziehungs-pflichtigen, ehe es zu spät ist, sich nach Rat und Hilfe umsehen. Diese gewährt in allen solchen Fragen gern und kostenlos die Zentrale für Jugendsfürsorge, Geschäftsstelle Beifall. Auch des Kapellmeisters und Komponisten

Marienstraße 22. Durch die Länge der Arbeit, die Zentrale besteht nun schon 15 Jahre, durch die Verbindung mit den Behörden und anderen Vereinen und durch ihre Mithelfer, die Fürsorger, ist sie in der Lage, jeden gewünschten Beitrag zu leisten. Sprechzeit 10—11 und 3—5. Anfragen von auswärts möchten übliche Kreispartien zur Antwort begegnet werden.

* Auf die Zusendung der Einspruchentscheidung der 19 nationalen Verbände Dresden vom 20. August 1917 gegen die Berichts-Friedensklärung der Reichstagssameinheit vom 19. Juli 1917 ging folgende Antwort von Admiral Scheer ein:

Für die Überleitung der Gräfe der Flottille Dresden meinen besten Dank.

Die von den Vereinen aller Stände Dresden ausgebrochene vaterländische Verbündete, treu in unerschütterlicher Si gesetzericht hinter ihren Kämpfern zu Lande und zu Wasser zu stehen, ist ein Vorbild zu dem Willen gegen Deutschlands Feinde.

Scheer, Admiral, Chef der Hochseeflotte.

* Das Stiftungskapital der Hugo-Zieg-Stiftung ist infolge einer weiteren Zuwendung des General-Landes-Hugo-Zieg in Höhe von 800 000 R. auf 1 Mill. R. erhöht worden.

Radowa Handels- und Sprachschule konnte gestern auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet wurde die Anstalt von dem jungen Inhaber-Direktor Richard Radowa.

* Für das Infrastrutturen der Befestigten für die Befestigung des Personenverkehrs ist auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1917 nunmehr der 1. Januar 1918 in Aussicht genommen worden, so weit nicht aus § 34 Abs. 1 sich etwas anderes ergibt. Darauf, daß die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werde, ist schon deshalb besonderer Wert gelegt worden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung des Rechnungsjahrs 1917 mitbestimmt worden ist. Auch kommt in Bezug auf die Befestigung des Verkehrs nach diesem Gesetz für alle in Betracht kommenden Verkehrs weniger für eine Zeit des Rechnungsjahrs 1917 wirksam werden, weil dieses Gesetz ausdrücklich auch zur Finanzierung

Walter Hartmann sei an dieser Stelle ehrend gedacht. Ein Besuch des Bunten Theaters kann nur empfohlen werden.

— Aus der Franz-Günther-Stiftung sind Unterstützungen zu gewähren an ohne ihr Verschulden verarmte, rechtlche und ehrbare Kaufleute und Handwerker, die mindestens fünf Jahre lang in Dresden wohnen, dasselb unterstüzungswürdigerechtigt, unbescholtene und im ungehemmten Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und keine öffentliche Armenunterstützung erhalten. Vergangswise sind solche verarmte Kaufleute und Handwerker zu berücksichtigen, die ihr Geschäft noch fortbetreiben, aber infolge Alters, körperlicher Unfähigkeit, Rückganges ihres Erwerbszweiges, unverschuldet persönlicher Unglücksfälle oder ähnlicher Umstände in ungünstige Verhältnisse geraten sind. Bewerbungsgegenstand mit den erforderlichen Ausweispapieren (Vehrtbrief, Meisterbrief, Bürgerschein) bis zum 15. September bei dem Stifts-Amt, Landhausstraße 9, einzureichen.

— Ein v. Bieglerisches Stiftskapendium im Betrage von 700 M. ist von den Ständen der Oberlausitz zu vergeben an bedürftige, unbescholtene Fräulein von altem Adel evangelischen Glaubens, und zwar mangels Verwandter des Begründers des Stifts Joachimstein, Hrn. Joachim Sigismund v. Biegler und Kipphausen, auch an solche Fräulein, deren Väter mit einem landtagsfähigen Altertum in der Oberlausitz ansässig sind oder waren. Besuche sind bis zum 15. Oktober bei der Landständischen Kanzlei in Bautzen einzureichen. Röheres hierzu fand der im heutigen Blatte enthaltenen Bekanntmachung entnommen werden.

* Die dritte Herrenkammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter dem Vorsteher des Hrn. Landgerichtsdirektors Dr. Knob verhandelt gegen die Mühlener Gerhard Fritsch Raspe aus Dresden, Paul Walther Roitsch aus Deuben und Karl Ernst Robert Hentschel aus Niederhermsdorf wegen Diebstahls und Kriegsvergehen. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagten seit Mai dieses Jahres gemeinschaftlich, auch einzeln, zum Teil unter schwierigen Umständen, in der Eger-Wühle zu Deuben größere Weißbierfässle begangen haben. Die Angeklagten haben für das gefärbte Weiß Bier und Schwarzbrot bezogen, ohne Marken abzugeben. Im Hinblick auf die bisherige Unbeobachttheit der Angeklagten ließ das Gericht Milde walten und verurteilte deshalb Roitsch zu 1 Jahr Gefängnis, Raspe und Hentschel zu je einer 10monatigen Gefängnisstrafe.

* Weiher Hirsch. Das Konzert im Waldpark am nächsten Mittwoch, wird von der Kapelle des Erzab-Bataillons Jäger Nr. 13 unter Leitung des Hrn. Biegeldrechsels B. Dehne ausgeführt.

m. Großsiedl. 31. August. Im Großsiedl. Schlossgarten ist der Kriegsgemüsebau von der Königl. Hofgärtnerei ebenfalls mit Erfolg durchgeführt worden. Die weiten Gräßen des herrlichen Gartens sind mit allerhand Gemüse, z. B. Kraut, Tomaten, Kohl usw. bebaut worden und haben einen vorzüglichen Ertrag erbracht. Selbstverständlich ist der Charakter dieses einzigen siedlenden Parks vollständig gewahrt geblieben.

Aus Sachsen.

Hindenburgscher und Hindenburgspende.

(M. J.) Am 2. Oktober d. J., als dem 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, soll allen, die das Herzensbedürfnis haben, dem Jubilar ihre Dankbarkeit, Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen, hierzu durch eine würdige väterländische Veranstaltung Gelegenheit geboten werden. Auch in Sachsen werden sich zu diesem Zwecke, mindestens in allen gehöheren Orten, Ausschläfe bilden. Außer den öffentlichen Feiern mit Feste, Vortrag von Liedern, musikalischen Darbietungen, sind auch Schulfeste, kirchliche Veranstaltungen sowie die Präsentation von „Hindenburghen“ als Formen der Dankesfudigung ins Auge gefaßt. Mit den öffentlichen Feiern soll nach Besinden eine Sammlung in der Form verbunden werden, daß für bevorzugte Blöcke Eintrittsgelder erhoben werden und zum Schluss der Veranstaltung eine Teilerfassung stattfindet. Der Ertrag der Sammlung soll als Hindenburgsgabe dem Jubilar zur freien Verfügung für ihn besonders am Herzen liegende Zwecke der Fürsorge überreicht werden. Aus Sachsen gehen die Spenden und Sammelereignisse zunächst erst der Landständischen Bank in Dresden zu, um von da insgesamt als sächsische Gabe dem Berliner Ausschuß übermittelt zu werden. An der Spitze der gesamten Veranstaltung steht der Reichskanzler.

Die Übergangsfürsorge vom Krieg zum Frieden.

ak. Man schreibt uns: Am 21. und 22. September findet im Abgeordnetenhaus in Berlin die Kriegstagung des Deutschen Vereins für Armeespeise und Wohltätigkeit statt. Auf der Tagessitzung werden wichtige Einzelfragen der Übergangsfürsorge vom Krieg zum Frieden behandelt werden. Es sprechen: Oberbürgermeister Hugo-Hagen über die Überleitung der Kriegsfamilienunterstützung in die Friedensverhältnisse, Gemeindevorstand Dr. Lindemann-Stuttgart über die Erwerbslosenunterstützung in der Übergangszeit und Prof. Dr. Mannheim über die Maßstäbe der Unterstützung in der Übergangszeit. Neben diesen Fragen öffentlicher Fürsorge wird sich die Tagung mit der Gestaltung der privaten Wohltätigkeit nach dem Kriege beschäftigen, und zwar steht die vielmehrtrittige Frage der Beaufsichtigung der freien Viehbestätigkeit zur Verhandlung.

(M. J.) Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas, Prof. Kübler, weihte am Sonnabend, den 1. September, in Dresden und hatte Besprechungen im Finanzministerium und im Ministerium des Innern. Bei der letzteren, an der Se. Exzellenz der Hr. Staatsminister Graf Bismarck v. Edßädt teilnahm, wurde namentlich die Regelung des Gasverbrauchs behandelt, und festgestellt, daß in den erloschenen Ortsbestimmungen die Vertrauensmänner in einigen Fällen auf Grund irrtümlicher Auffassung der Verordnung des Reichskommissars ihre Befugnis überschritten haben. Der Reichskommissar sicherte zu, die erforderlichen Änderungen dieser Ortsbestimmungen zu veranlassen. Er betonte aber, daß die äußere Spannung im Vertrage von Gas unabdingbare Notwendigkeit sei.

* An der Elbebereitung, die von der Schiffahrtsabteilung beim Chef des Eisenbahnbüros in den Tagen vom 2. bis 5. September veranstaltet wird, nehmen als Vertreter der Handelskammer Dresden der Kammerpräsident, Geh. Kommerzienrat Gustav Haenke, und das Kammermitglied, Direktor Gustav Petters, teil.

ak. Leipzig. Der Rat der Stadt hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der die Inhaber von Kleinwohnungen im Wertpreise bis 500 M. beim Bezuge von Hausbrand auf Grund des Kohlensteuergeleis vom 8. April 1917 von der Kohlensteuer befreit werden. Die Steuerermäßigung gilt für die den Kleinwohnungen zukommende Menge von 40 Gr. und beschränkt sich auf Braunholzenträger. Sie wird in Form von Gutscheinen gewährt, die auf die Hauptsohnenkarte verabfolgt werden.

— Chemnitz. Nach einer Mitteilung des Rates wird die von nachmittags 1 bis 6 Uhr angeordnete Gasperre wieder aufgehoben.

Nach einem Ratesbesluß sollen auch im Jahre 1918 die Eigentümer unbewohnter Geländes gebeten werden, es dem städtischen Grundstücksamte zur Verfügung zu stellen, damit es hiesigen Einwohnern zur Anlegung von Kriegsgärten überwiesen werden kann.

— i. Zwickau. Eine Jugendbau-Ortsgruppe Zwickau-Stadt hat sich in einer hier stattgefundenen Versammlung gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Rektor des Realgymnasiums Zwickau, Oberstudienrat Prof. Dr. Vollprecht, zum 2. Vorsitzenden Schuldirektor Junghanns gewählt. Außerdem den hiesigen Schulen dienten sich auch die Jugendpflegevereine der Drei Gruppen anschließen.

— d. Grimma. Am vergangenen Sonnabend vormittag ist 94 Teilnehmern an früheren Feldzügen der ihnen aus Anlaß des Regierungsbüroausstausches Sr. Moestät des Kaisers von den hiesigen städtischen Abverschafften bewilligte Ehrensold von je 30 M. ausgezahlt worden. Außerdem erhielten noch diejenigen Veteranen, die Veteranenbeihilfe erhalten, eine einmalige Reichsunterstützung von je 25 M.

1. Waldenburg. Der auf dem Felde der Ehre gefallene Gutsbesitzer Richard Eugen Böhme in Dittendorf hat vor seinem Auszug ins Feld in seiner leichten Willenserklärung der Gemeinde Dittendorf 2000 M. und der Kirche zu Schwaben 1000 M. vermach.

1. Benig. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die hiesige Ortskrankenklasse geschaffen, die übrigens trotz dem Kriege das volle statutengemäße Krankengeld ausschüttet; sie gewährt jetzt solchen Kranken, die vom Kriege dafür vorgeschlagen sind, unentgeltlich Krankenpost. Das Essen, das als sehr schmackhaft gelobt wird, lieiert die hiesige Kochschule.

1. Limbach (Sa.). Das Königl. Preußische Verbündekreis für Kriegshilfe wurde hier den Herren Bürgermeister Dr. Kretschmar, Schuldirektor Dr. Fidert und Sportfassungsleiter Rauh verliehen.

Borna b. Leipzig. Der Königl. Friedhof in Borna soll demnächst säkularisiert werden. Ansprüche auf Gräber, Grabmäler usw. sind binnen zwei Monaten bei dem Kirchenvorstande von Borna geltend zu machen (vergl. den Anzeigenteil).

ak. Bittau. Zur Errichtung eines Preßsehofs in Oybin beschloß die Stadtobernden in ihrer Sitzung am 31. August die Schenkungsweise Überlassung eines etwa 5000 qm großen Bauplatzes an den Landesverband der Sächsischen Presse. Der Platz liegt an der Kammlaßstraße nach Lüdendorf in romantischer Lage unmittelbar am Waldrand und bietet entsprechende Bilder auf Berg und Tal Oybin. Im Hintergrunde erheben sich die wilderfüllten Felsgebilde des Scharfensteins und der Felsenfasse.

m. Löbau. Die Weihe eines Heldenfriedhofs stand hier am vergangenen Sonnabend unter zahlreicher Teilnahme der Gemeindevorsteher, einer Abordnung der Garnison sowie des hiesigen Zigaretten- und der Löbauer Vereine und Körperschaften statt. Der Friedhof ist ausschließlich für die auf dem Felde der Ehre gefallenen und in die Heimat überführten Löbauer Krieger sowie für diejenigen bestimmt, die infolge einer im Felde erlittenen Verwundung in der Heimat gestorben sind. Die Gräber sollen einheitlich mit Kreuzen in der Form des kleinen Kreuzes aus Porphyry vom Hochländer Verge geschmückt werden. In der Mitte des Friedhofs soll sich ein gemeinsames Denkmal erheben.

m. Rottwerndorf. Schloß und Rittergut Rottwerndorf sind würdig von einem hervorragenden Dresdner Großindustriellen, Hrn. Kommerzienrat Generalfuß Biebel, läufig erworben worden. Das Rittergut gehört mit zu den größten und schönsten in der näheren Umgebung Dresdens. Es liegt eine Stunde von Pirna entfernt anmutig an der Gottschee und wurde seither von Kurfürst August für einen seiner Gesandten namens Damian v. Seboldendorf erbaut. Später erwarb der Obersteuerdirektor und Geh. Rat Centurius v. Miltz das Schloß mit dem Gut, von dem es der Kaufmann Biebel in Pirna kaufte. Nach diesem erwarb es der Besitzer des Rittergutes Biebel, Baron v. Leyser. Gut und Schloß haben noch mehrfach ihre Besitzer gewechselt. So kaufte es 1817 der Superintendent von Pirna Dr. Tischer, von dem es der Inspector Leuteritz vom Rittergute Gamisch erwarb. Der Ort selbst wird bereits im Jahre 1200 urkundlich genannt. Zu dem Gut gehörten eine Anzahl großer Sandsteinbrüche, ferner Wälder, Wiesen und zahlreiche Felder. Es ist erfreulich, daß dieses schöne Vermögen in die Hände eines Mannes gelangt ist, der Schloß und Gut sicher in seiner Schönheit und Eigenart erhalten dürfte.

Aus dem Reich.

* 7000000 M. sind die Kriegsleistungen des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Sitz Düsseldorf, in drei Kriegsjahren. Außer der Unterstützung, die bedürftigen Mitgliedern und Witwen zugeslossen ist, wurden an Angehörige der Kriegsteilnehmer, Gefangene, Flüchtlinge 961899 M. Unterstützungen, an Kriegsgefangen 430400 M. gezahlt. Weiter wurden rund 100 Kinder von Kriegsteilnehmern

mehrere Wochen auf Kosten des Verbandes in Erholungsheimen untergebracht.

— Berlin, 3. September. Im Häublichen Obbach ist der anscheinend mittellose 80jährige fröhliche Landwirt Ferdinand Wiedemann aus Tromp in Braunschweig gestorben. Wie sich jetzt herausstellt, hatte er bei einem hiesigen Bauhaus 160000 M. angelegt, und 300 M. liegen noch in einem hiesigen Postamt, die an Jinnen für ihn eingegangen sind.

Budapest, 31. August. Die Leipziger Ferienkinder sind unter Führung von Prof. Rosner in ihre Heimat zurückgekehrt. Die durchschnittliche Gewichtszunahme der Kinder beträgt 5 kg.

Aus dem Auslande.

Petersburg, 3. September. Am 27. August explodierte auf dem Bahnhofe von Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheure Brand, der sofort auf das Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe starker Explosionen hervorrief, welche die Erde wie bei einem Erdbeben erschütterten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Anzahl Granaten- und Schrapnellsplitter regnete über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während viele Buden und Wohnungen plünderten, jedoch sich schließlich das Militär zum Eingreifen veranlaßt sah. Ein großer Naphtabehälter mit 2000 Kub. Metern Naphta für das Kriegsministerium explodierte, wodurch neue Explosionen entstanden. Die Stadt war abends noch in dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete; insgesamt sollen mehrere tausend Menschen getötet und verwundet worden sein. Auch der Militärgouverneur von Kasan, General Linniky, wurde schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 96 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

Paris, 3. September. An der Küste der Bretagne herrschte ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete und zahlreiche Unfälle zur Folge hatte. Das Postschiff Nr. 2 ist gesunken. Der französische Dreimaster „Gladiateur“, der kleine französische Dampfer „Jean“ und der englische Dreimaster „Nothenay“ wurden an die Küste geworfen und schwer beschädigt.

Paris, 2. September. Bei Amboise starb gestern der Fliegerleutnant Lucas tödlich ab.

Zwickau **Großsiedl.** **Während der Kriegszeit ist es von hohem wirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheinverkehr zu erhöhen.**

Bölkowwirtschaftliches.

b. A. Horn & Co., Motorwagenwerke, Aktiengesellschaft in Zwickau. Wie die Verwaltung mittelt, sind die Nachrichten, die Gesellschaft habe große bayerische Staatsaufträge erhalten, plausibel. Eine Verbindung mit einer anderen großen Automobilfabrik, die Kapitalerhöhung und endlich die Abnahme einer höheren Dividende als gänzlich unzureichend. Wegen großer Schwierigkeiten sei im Gegenteil der Umsatz im Juli und August gegenüber den Vormonaten bedeutend zurückgegangen und die Umsätze erheblich gesunken, so daß eine Dividendenberechnung kaum in Aussicht kommt, auch nicht in der Form von Sonderzulagen an die Aktionäre.

b. Zittauer Gartenshop, Aktiengesellschaft in Zittau. In i. B. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptvermögenswert abgelaufene Geschäftsjahre bei rechtlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 4 (6) % im Vorjahr zu bringen.

Buntes Theater.

Tivoli-Palast. Telefon 20584.

Heitere Künstler-Abende.

Geschw. Hagemann, Julius Joseph, Mia Erckens, Rudy Morck, W. Hartmann.

Anfang 10, Ende 11 Uhr.

Geringste Fahrwassertiefe auf der sächsischen Elbstromstrecke

Und am 31. August 1917 bei einem Wasserstand von 193 cm unter Null am Dresdner Pegel gezeigt worden:

I. Zwischen Ehiosa (Sächs.-Böh. Grenze) und Pillnitz (Dresden)	km	Witts der Strom	an der Strom-	an der
		der Strom-	Strom-	Strom-
		Strom-	Strom-	Strom-
bei Hirschmühle	5,0	115	125	110
bei Posta	32,5	118	130	100
II. Zwischen Pillnitz und Wildberg				
bei Dresden, Kasernenstraße	54,0	115	115	110
bei Gohliser Pläster	66,0	107	95	115
III. Zwischen Wildberg und Raith (Sächs.-Preuß. Grenze)				
bei Oberkotzau	80,0	119	105	92
bei Wilsberg	100,5	113	107	96
bei Streitza	115,5	113	102	122

Die vorliegend angegebenen Stromstellen sind die leichtesten und die dabei liegenden Wassertiefe sind die wirklich messbaren, nicht die Tiefen- oder Tiefenlinien, die jeder Schifffahrer für sein Fahrzeug selbst zu bestimmen hat.